Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

542 (21.11.1927) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellengesuche, Familien- und Gelegenheitsanzeigen aus Baden ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 2.— an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 21. November 1927.

43. Jahrgang. Nr. 542.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Der französisch-italienische Gegensatz auf dem Balkan.

Der Kampf um die Vorherrschaft.

Deutschlands friedliche Wiederaufbauarbeit wird verdächtigt.

F.H. **Paris**, 21. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Das „Echo de Paris" entsandte einen Sonderkorrespondenten auf den Balkan, um sich dort genaue Kenntnis über den Zustand der Dinge zu verschaffen. Heute wird der erste Artikel veröffentlicht, der außerordentlich beunruhigend erscheinen muß. Es sei sofort angeführt, daß den Tendenzen des „Echo de Paris" zufolge Deutschland in die Balkankrise verwickelt werden soll, ohne daß für die Behauptungen des Berichtes irgend welche Beweise erbracht würden. Der Berichterstatter erklärt, daß nach Anschauung sämtlicher serbischer Staatsmänner ein fester Friede auf dem Balkan nicht zustande kommen köne, solange das Verhältnis zwischen Jugoslawien und Italien nicht geregelt wäre.

Um dazu zu gelangen, müsse aber zunächst das Verhältnis zwischen Frankreich und Italien geklärt werden. Italien sei mit dem Friedensvertrag unzufrieden und behaupte, daß es durch Frankreich benachteiligt wurde. Deshalb versuche es, den Stand der Dinge in Osteuropa, besonders auf dem Balkan umzustürzen, um dadurch den Einfluß Frankreichs bei der Kleinen Entente zu untergraben. Italien versuche eine Anlehnung an Ungarn, Rumänien, Griechenland und Bulgarien und das Protektorat über Albanien sei der sichtbarste Erfolg, den es errang. Ursprünglich wollte Italien auch Jugoslawien zu einem Abkommen bewegen, von dem Frankreich ausgeschlossen werden sollte. Italiens Drang nach Osten sei unverkennbar, und der Weg solle über Albanien führen. Dieses selbst könnte die überflüssige italienische Bevölkerung nicht aufnehmen, aber Albanien sei für Italien ein strategischer Stützpunkt, von dem aus die wirtschaftliche Durchdringung des Balkans vorgenommen werden könne, und damit würde Italien auch der Protektor sämtlicher Balkanstaaten, was Jugoslawien unter keiner Bedingung zulassen wolle. Mit Gewalt könne natürlich Italien aus Albanien nicht vertrieben werden, denn die albanische Armee werde von italienischen Offizieren geleitet und auf der Insel Sasseno habe sich Italien festgesetzt. Alle Banken, der Straßenbau und so weiter seien in den Händen der Italiener. Sollte Italien aber eines Tages eine rein militärische Besetzung in Albanien vornehmen, so würde Jugoslawien jedenfalls militärisch in Albanien eindringen, trotz aller Ratschläge, welche die Mächte in Genf erteilen würden, daß Jugoslawien sich ruhig verhalte. Ob der Konflikt lokalisiert werden könnte, weiß das „Echo de Paris" nicht, vorläufig scheine Großbritannien nicht geneigt zu sein, zu intervenieren. Die Zukunft könne einige Ueberraschungen bringen. Man versuche aus Albanien ein zweites Mazedonien zu machen und allerlei Verschwörungen anzuzetteln, aber eines Tages könnten die Albanier der italienischen Freundschaft müde werden und ebenso die Italiener von den Albanier genug bekommen.

In Jugoslawien behaupte man, daß die Beziehungen zu Budapest sich stark verbessert hätten. Mit Griechenland seien noch nicht alle Schwierigkeiten beseitigt, aber die Atmosphäre beginne sich zu klären. Der italienisch-serbische Gegensatz werde von der deutschen Propaganda ausgenützt. Jedesmal, wenn Italien sich gegen die bestehende Ordnung auf dem Balkan auflehnt, empfinde man in Berlin dies freudig. Wenn ein Balkankonflikt ausbrechen sollte, wäre es möglich, daß Deutschland neutral bliebe, aber diese Neutralität ließe es sich von aller Welt teuer bezahlen. Der frühere Außenminister Nintschitsch erklärte dem Vertreter des „Echo de Paris", daß in einem Punkt zwischen der deutschen und italienischen Politik ein vollkommener Widerspruch bestehe, nämlich in der Frage des Anschlusses. Wenn der Anschluß zu Stande käme, könnte Deutschland sich in Triest festsetzen, und der alte Drang nach Osten könnte neu aufgenommen werden, was Italien nicht zulassen könnte. Deutschland bemühe sich, die Gunst der Jugoslawen, der Kroaten und Slowenen zu gewinnen. Seine kommerzielle Propaganda erweise sich als außerordentlich tätig. Ueberall versuche Deutschland einen Geisteszustand zu schaffen, der ihm günstig sei. Und dies sei nach Anschauung von Nintschitsch eine Gefahr, denn der Haß der Jugoslawen gegen Italien sei so groß, daß sie sich vielleicht entschließen könnten, den Anschluß Oesterreichs an Deutschland zuzulassen, weil damit Italien ein schlimmer Streich gespielt würde. Aus all diesen Gründen sei eine offene Aussprache zwischen Frankreich und Italien notwendig, weil auf diese Weise auch die Beziehungen zwischen Rom und Belgrad verbessert werden könnten, was für den Frieden auf dem Balkan von besonderer Wichtigkeit wäre.

Neuer Anschlag der Komitatschis.

Gr. **Belgrad**, 21. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Vorgestern nach explodierte bei dem Einfahrtssignal der Station Alexandrowa eine Höllenmaschine, wodurch zwei Lastwagen in Trümmer gingen. Die Untersuchung ergab, daß geplant war, den Zug Athen—Belgrad—Wien in die Luft zu sprengen. Der Anschlag wurde von Mitgliedern des bulgarisch-mazedonischen Komitees verübt.

Der neue französische Botschafter für Rom.

F.H. **Paris**, 21. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Es scheint nunmehr festzustehen, daß der Direktor der politischen Angelegenheiten des Quai d'Orsay de Beaumarchais zum französischen Botschafter in Rom ernannt werden wird. Er war bekanntlich einige Zeit französischer Gesandter in Wien, von wo er nach Paris berufen wurde um an der Seite des Generalsekretärs Berthelot die französische Außenpolitik zu leiten. De Beaumarchais erhält den römischen Posten gewissermaßen als Außenseiter. Briands Wunsch wäre es gewesen, einen Diplomaten, entweder den Botschafter in Brüssel oder den in Warschau nach Rom zu entsenden. Aber diese Absichten wurden durchkreuzt. De Beaumarchais geht zweifellos auf den Wunsch Poincarés und Berthelots, die mit einander völlig einig sind. Das ist ein neuer Beweis dafür, daß auf dem Quai d'Orsay zwei Richtungen tätig sind, die des Ministers und die der Büros. Es soll kein entscheidender Spruch gefällt werden, welche Richtung in diesem Augenblick die stärkere ist. Dem „Journal" zufolge würde an Stelle de Beaumarchais zum Direktor der politischen Angelegenheiten der derzeitige Botschafter in Rio de Janeiro, Conty ernannt werden. Er verbrachte den größten Teil seiner Laufbahn auf dem Quai d'Orsay. Zum Botschafter in Brasilien würde der Direktor der militärischen Angelegenheiten des Quai d'Orsay de Jean ernannt werden.

Um die Revison der Friedensverträge.

Garvin rüffelt Lloyd George.

TU. **London**, 21. Nov. Das Bedürfnis zur Reform des Versailler Vertrages, das in letzter Zeit mit besonderem Nachdruck von Lloyd George und Lord Rothermere unterstrichen wurde, gibt heute Garvin Anlaß zu einem ausführlichen Artikel im „Observer". Garvin gibt Lloyd George den Rat, nur in positivem Sinne für eine Revision der Friedensverträge zu kämpfen. Nur derjenige, der feste Vorschläge für eine Aenderung der Verträge machen könne, habe ein Recht, für eine Revision einzutreten. Eine Auseinandersetzung über weitgehende Reform der Friedensverträge und Aenderung der Grenzen bringe die Gefahr eines Zusammenbruches des Völkerbundes nur allzunahe. Das Problem sei das schwierigste von allen, denen sich Europa in seiner ganzen Geschichte je gegenübergesehen habe. Garvin bezweifelt, daß Lloyd George, wenn er selbst an der Macht säße, die Verwirklichung der Gedankengänge für möglich halte, die er selbst entwickle. Bei aller Sympathie für die kleinen Völker und namentlich auch für Ungarn müsse den Ländern vom baltischen Meerbusen bis zum Schwarzen Meer der Rat gegeben werden, erst unter sich selbst Einigkeit zu schaffen, da ohne diese Einigkeit ihnen von außen her nicht geholfen werden könne. Das gelte besonders auch für Ungarn — bei aller Sympathie, die man im übrigen mit seinem Schicksal habe. Ganz besonderes Gewicht legt Garvin aber darauf, daß durch die Haltung Lloyd Georges und Lord Rothermeres gegenüber Italien Verstimmungen bei anderen Ländern hervorgerufen werden, durch die die Möglichkeit einer nutzbringenden Reform nicht gefördert werde. Geradezu unsinnig sei es aber, wenn Lloyd George den französischen Ministerpräsidenten angreife, mit dem man keine persönliche Sympathie zu haben brauche, dessen Verdienste um die Stabilisierung des Franken aber jedermann anerkenne.

Die Tscherwonezfälschungen.

Politische Hintergründe.

o. **Berlin**, 21. Nov. Nach den bisher hier vorliegenden Mitteilungen über die Aufdeckung riesiger Fälschungen russischer Banknoten scheint die Affäre außerordentlich weite Kreise zu ziehen. Die Falschgeldabteilung der Berliner Kriminalpolizei beschäftigte sich bereits seit August dieses Jahres mit der Aufklärung der Herkunft falscher Tscherwonez-Noten, die von der Reichsbank angehalten worden waren. Damals wurde der Sekretär Sadathiraschwili verhaftet, der die Geldstücke nach Berlin gebracht hatte und bei dem man sechs Klischees vorfand, die zusammengesetzt zum Druck von russischen Noten verwandt werden konnten. Der Verhaftete behauptete schon damals, aus politischen Gründen zum Fälscher geworden zu sein. So ist auch jetzt wieder die Erörterung der Frage in den Vordergrund gerückt, ob politische Hintergründe bei den Täten eine Rolle spielen. Dazu teilt eine Berliner Korrespondenz folgendes mit:

Es besteht in Paris ein neunköpfiges „Komitee zur Befreiung des Kaukasus", das aus Vertretern der von den Sowjets vertriebenen nationalen Regierungen von Georgien, Aserbeidschan und den Republiken des Nordkaukasus gebildet und im Sommer 1926 von den Vereinigten Staaten von Nordamerika auch offiziell anerkannt wurde. An der Spitze des Komitees steht jetzt ein gewisser Spiridon Kedia, Mitglied der nationaldemokratischen Partei Georgiens, der in dieser Bewegung die Führung übernommen hat und damit in einen Gegensatz zu den georgischen Sozialisten (Menschewiken) geraten ist. Der Hauptunterschied zwischen den beiden Strömungen besteht darin, daß die Nationaldemokraten ihre Ziele mit englisch-italienisch-deutscher Hilfe, die Menschewiken dagegen mit Unterstützung Frankreichs und Polens erreichen wollen. In Verfolg dieser Bestrebungen der Nationaldemokraten im Kaukasischen Komitee wurden im Jahre 1925 zwei Bevollmächtigte, und zwar ein gewisser Schalwa Alexander Karunidse und ein Baron v. Steinheil nach Deutschland entsandt, um hier mit Kreisen in Verbindung zu treten, die der kaukasischen Freiheitsbewegung sympathisch gegenüberstehen. Die beiden Delegierten kamen nach München, wo sie u. a. auch zu dem jetzt verhafteten Dr. Eugen Weber Beziehungen aufnahmen. Nach längerer Tätigkeit in Deutschland, in der verschiedene Verhandlungen aufgenommen wurden, kam auch Kedia selbst nach Deutschland. Im Sommer 1926 wurden Verhandlungen in London von dem Direktor der Royal Dutch Company, Sir Deterding, geführt. Die hier geführten Verhandlungen sollten einmal eine finanzielle Unterstützung der Politik des Befreiungskomitees seitens Englands bezwecken, dann aber drehten sich die Besprechungen auch um gewisse Forderungen der englischen Naphtainteressenten hinsichtlich der kaukasischen Petroleumproduktion. Diese Verhandlungen zerschlugen sich und führten anscheinend auch zu Unstimmigkeiten im Komitee selbst, aus dem Baron Steinheil, der selber die Interessen kaukasischer Naphtabesitzer vertrat, nach der Rückkehr aus London ausschied. Die Bemühungen des Komitees um finanzielle Unterstützung gingen weiter, ohne daß man dabei zu dem ersehnten Ziele kam. Im Frühjahr 1927 wurde über diesen Punkt erneut mit englischen und diesmal auch mit italienischen Vertretern verhandelt, aber wiederum ohne Erfolg, weil das Komitee im Hinblick auf seine aus zwei verschiedenen, politischen Strömungen zusammengesetzte Mitgliederzahl die Forderung, in einer eindeutigen Kundgebung sich von der französisch-polnischen Orientierung abzuwenden, nicht erfüllen konnte.

Im Laufe dieser Beratungen soll auch für Erfüllung gewisser Wünsche der Erdölinteressenten von einem großen Naphtha-Konzern eine Geldunterstützung der kaukasischen Freiheitsbewegung in Aussicht gestellt worden sein. Da man aber mit allen diesen Finanzierungsversuchen nicht zum Ziel kam, trat schließlich Karunidse mit dem Vorschlag auf den Plan, durch Herstellung von russischen Tscherwonezen im Ausland einmal die kaukasische Freiheitsbewegung zu finanzieren, dann aber auch durch diese Fälschungen die Sowjet-Machthaber empfindlich zu schädigen. Und nun wurde dieser Plan nach sorgfältiger Vorbereitung entsprechend durchgeführt. Basilius Sadathiraschwili leitete das Fälscherunternehmen und engagierte hierzu das notwendige Hilfspersonal. Sadathiraschwili, der ehemalige Sekretär Awalows, tritt in Deutschland als offizieller Vertreter Karunidses auf und führte hier die für sein Vorhaben notwendigen Verhandlungen in München und Frankfurt, insbesondere schuf er eine großzügige Absatzorganisation, die ganz Europa von Madrid bis Konstantinopel mit einem Netz von Agenten überzog, deren Aufgabe es war, die gefälschten Tscherwonez-Noten abzusetzen. Erleichtert wurden diese Bemühungen durch die Anwesenheit zahlreicher Vertrauensleute aus den Kreisen der kaukasischen Freiheitsbewegung in den meisten europäischen Hauptstädten. Diese Agenten waren Angehörige der verschiedensten Länder.

Die Pariser Betrugsaffäre.

F.H. **Paris**, 21. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Gestern war behauptet worden, daß der frühere Kabinettchef Caillaux', Coggia, in der Affäre der ungarischen Rentenstücke verhaftet worden wäre. Die Behauptung ist falsch. Coggia sitzt ruhig in seiner Wohnung und ist, wie er gestern nachdrücklich erklärte, in die Angelegenheit in keiner Weise verwickelt worden. Daß ein Blatt auch Caillaux in die Geschichte hineinziehen wollte, war zu erwarten. Selbstverständlich weiß Caillaux von der ganzen Angelegenheit nichts. Am Freitag war eine sehr geheimnisvolle Persönlichkeit verhaftet worden, deren Name die Polizei geheim hielt. Dem „Oeuvre" gelang es aber, den Namen des geheimnisvoll Verhafteten festzustellen. Es ist ein Bankier Louis de la Houpliere, der viele Tausende ungarische Renten abstempeln ließ.

Zentralvorstandssitzung der Deutschen Volkspartei.

Stresemann in Braunschweig.

TU. **Braunschweig**, 21. Nov. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist am Sonntag nachmittag zusammen mit Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in Braunschweig eingetroffen. Unmittelbar nach dem Eintreffen fand eine Zusammenkunft Dr. Stresemanns mit führenden Parlamentariern der Deutschen Volkspartei statt. An den Besprechungen beteigten sich etwa 15 Personen. Man beschäftigte sich vorwiegend mit kulturellen und wirtschaftlichen Fragen, die am Montag in der Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei zur Behandlung stehen sollen. Die etwa vierstündigen Besprechungen waren vertraulich. Am Abend fand im Deutschen Haus ein vom Landesverband Braunschweig der Deutschen Volkspartei gegebener Begrüßungsabend statt.

Nachwahl in England.

v.D. **London**, 21. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Bei der Nachwahl zum Unterhaus in Southend wurde Lady Iveagt, die von den Konservativen aufgestellt war, mit 21 000 Stimmen gegen 12 000 Liberale und 4800 Stimmen des Kandidaten der Arbeiterpartei gewählt. Die Linkspresse ist natürlich sehr niedergeschlagen über das Ergebnis von Southend. Soweit sie das Thema überhaupt anzurühren wagt, gibt sie offen zu, daß das Ergebnis eine furchtbare Enttäuschung für diejenigen sei, welche mit einem energischen Aufschwung seitens der Linkspartei gerechnet hatten. Es wäre Heuchelei, wenn man das ableugnen wollte, sagt die „Daily News", und das Blatt fügt hinzu, daß wenn Southend ein gutes Beispiel für die Stimmung im Lande sei, Baldwin wahrlich wenig Ursache habe, für die nächsten Wahlen zu fürchten. Es könne auch nicht geleugnet werden, daß die Labourpartei einen verzweifelten Versuch gemacht habe, den Wahlkreis zu gewinnen. Bisher haben 33 Ersatzwahlen stattgefunden, seitdem die Konservativen am Ruder sind; von diesen haben die Konservativen 18 bekommen, die Sozialisten 11 und die Liberalen 4. Die Konservativen haben dabei 5 Sitze an die Sozialisten verloren und einen an die Liberalen, außerdem haben sie einen von den Liberalen gewonnen.

Demonstrierende Bergarbeiter in London.

v.D. **London**, 21. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die 272 arbeitslosen Grubenarbeiter, die aus Südwales nach London marschierten, um hier zu demonstrieren, sind gestern mit ihren Grubenlampen bewaffnet angekommen. Bekanntlich hatte der Gewerkschaftskongreß vor einigen Wochen erklärt, mit der Sache nichts zu tun zu haben, weil die Demonstranten von Kommunisten geführt würden. Die Gewerkschaften als solche haben sich auch nicht an den Arrangements beteiligt. Gestern fand eine Versammlung auf dem Trafalgarplatz statt, wozu sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte. Cook und einige seiner Freunde hielten Reden. Aber es regnete derart, daß der Platz sich schnell leerte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Krise in Rumänien.

TU. Bukarest, 21. Nov. Der Exekutivausschuß der nationalen Bauernpartei hielt gestern hier eine etwa zehnstündige Sitzung ab. Nach einem ausführlichen Bericht der Parteileitung über die innerpolitische Lage, den Manoilescuprozeß, sowie über das Verbot verschiedener Versammlungen und des Kongresses der Partei sprach der Ausschuß der Parteileitung sein Vertrauen aus. Ferner wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt, daß die Partei die gesetzwidrigen Maßnahmen der Regierung mit ungesetzlichen Mitteln beantworten werde. Mit der Ausarbeitung dieser Maßnahmen wurde eine besondere Kommission betraut, die morgen zusammentritt.

Zur Verhütung von Kundgebungen hatte die Regierung in verschiedenen Stadtteilen starke Gendarmerieabteilungen bereitgestellt. Es kam aber weder zu Kundgebungen, noch zu irgendwelchen Zusammenstößen.

Kabinettskrise in Belgien.

O. Brüssel, 20. Nov. Die Krisengerüchte verdichten sich immer mehr. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß die sozialistischen Minister heute dem König ihre Demission überreichen werden. Die Demission werde damit begründet, daß das Kabinett den Antrag Vandervelde, die Frage der Militärdienstzeit der Armeekommission des Parlaments zur Prüfung zu überweisen, abgelehnt habe. Man vermutet, daß die vier sozialistischen Minister durch zwei Liberale und zwei Demokraten ersetzt werden, um auf diese Weise der Regierung die Unterstützung der Rechten und liberalen Linken zu sichern. „Etoile Belge" will wissen, daß Kriegsminister de Brocqueville sich dem Standpunkt des Generalstabes angeschlossen hat, wonach gegenwärtig von einer Verkürzung der Militärdienstzeit überhaupt keine Rede sein kann. Ferner sei der Minister mit der zum Studium der großen Befestigungen eingesetzten Kommission einig, daß ein Teil der Befestigungen des rechten Maßufers wiederhergestellt und betonierte Unterstände für Maschinengewehre angelegt werden müssen. Zu diesem Zweck werde im Parlament ein Teilkredit von 10 Mill. Franken angefordert werden. Die Arbeiten sollen am 1. Januar 1928 beginnen.

Wahlaufruf in Frankreich.

F.H. Paris, 21. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Kommunistenpartei richtete ein wahres Ultimatum an die Sozialisten für die bevorstehenden Wahlen. Die Kommunisten verlangen, daß im zweiten Wahlgang ein einheitlicher Block der Arbeiter und Bauern hergestellt werde. Nur unter der Bedingung, daß die Sozialisten sich verpflichten, in allen Fällen gegen die bürgerlichen Parteien und für die Kommunisten zu stimmen, würden die Kommunisten ihre Kandidaten im zweiten Wahlgang zu Gunsten der Sozialisten zurückziehen. Die bürgerlichen Kandidaten würden von den Kommunisten unbedingt bekämpft werden. Für die Kommunisten ist ein Daladier ebensoviel wert wie ein Poincaré, ein Painlevé ebensoviel wie ein Maginot. Deshalb sollen sich die Sozialisten und Kommunisten gegen die bürgerlichen Parteien einigen. Falls die Sozialisten dieses Wahlbündnis ablehnen sollten, würden sie von den Kommunisten ebenso bekämpft werden wie die bürgerlichen Parteien.

Es kann sofort gesagt werden, daß dieses kommunistische Ultimatum keine Aussicht hat, von den Sozialisten angenommen zu werden, vielmehr werden diese in vielen Fällen für die Radikalsozialisten bei den Stichwahlen eintreten, weil die Sozialisten ihrerseits radikalsozialistische Hilfe bei den Wahlen brauchen werden.

Französische und englische Reparationspolitik.

F.H. Paris, 21. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Matin" veröffentlicht Auszüge aus einem Buch mit dem Titel „Der Dawesplan und die neue Wirtschaftspolitik". Verfasser ist George P. Auld, der vier Jahre lang Generaldirektor der Buchführung der Reparationskommission war und angeblich der rechte Arm des Generals Dawes sein soll. Auld spricht sich ausschließlich für die französische und gegen die englische Reparationspolitik aus. Er greift alle englischen Wirtschaftspolitiker, vor allem Professor Keynes, den langjährigen Vertreter Englands in der Reparationskommission Lord Bradbury, vor allem aber Lord Curzon und Lloyd George heftig an. Seiner Ansicht nach wäre es im Interesse Englands gelegen gewesen, daß Deutschland die Reparation nicht bezahle. Die Zahlungen hätten nur in Natura erfolgen können, und diese Naturallieferungen bedeuteten eine ernste Bedrohung der englischen Industrie. England stände auf dem Standpunkt, daß schließlich eine Annullierung aller Schulden erfolgen würde, weil der Geldtransfer von einem Land zum anderen unmöglich sei. Auf Frankreich solle in der Reparationsfrage keine Rücksicht genommen werden, weil dies keinen Mut hätte, neue Steuern einzuführen. (Die letztgenannte Tatsache ist durch das Experiment Poincarés in klarster Weise erwiesen. Hätte Frankreich sich die Steuerlasten auferlegt, die Poincaré ihm seit einem Jahr aufzwingen will, eine Steuererhöhung um neun Millionen pro Jahr, so wäre es niemals in die schlimmste Lage gekommen, in der es sich befindet. Aber der Mut zum Steuerzahlen fehlt den Franzosen nach dem Kriege). Den Dawesplan nennt Auld die größte Kreditoperation, die je in kurzer Zeit durchgeführt wurde. Es sei ein Unrecht, den Dawesplan zu verschreien und zu behaupten, daß er demnächst zusammenbrechen werde. Das sei eben so ungeschickt, als wenn man in allen Häusern herumschreien würde, daß eine große Bank Konkurs machen würde.

Die Zeppelinfahrten des kommenden Jahres.

Nordamerika-Flug im Sommer, Südamerika-Flug im Herbst 1928.

TU. Friedrichshafen, 21. Nov. Der Bau des neuen Transatlantik-Zeppelinkreuzers, das L.Z. 127, macht rüstige Fortschritte. Bisher sind von dem Schiffsrumpf, der eine Länge von 226 Metern haben wird, bereits 85 Meter montiert. Man hofft, das ganze Schiffsgerippe im Rohbau bis zum Februar 1928 fertigstellen zu können. Während man beim Z.R. III die große Kabine getrennt gebaut und dann erst am Schiffskörper angebracht hatte, wird bei diesem Zeppelin schon in diesen Tagen der bereits fertiggestellte 28 Meter lange und bis zu 6 Meter breite Kabinenboden unter dem Vorderteil des Rumpfes angebracht und dann zugleich mit dem Gerippe ausgebaut. In seiner äußeren Form wird der L.Z. 127 vollkommen dem Z.R. III ähneln, nur daß er eben um die Hälfte größer ist als sein Vorgänger. Dementsprechend werden auch die fünf Maybach-Motoren, die beim Z.R. III eine Stärke von je 430 PS. hatten, nunmehr über 500 PS. stark sein. Wenn keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, wird das Luftschiff im Mai 1928 fahrbereit sein. Neben den üblichen Versuchsfahrten, von denen eine auch wiederum über ganz Deutschland führen wird, ist für den Sommer eine Transozeanfahrt vom Bodensee nach Lakehurst (Nordamerika) vorgesehen, von wo der Zeppelin wieder nach Deutschland zurückkehren soll. Voraussichtlich im Oktober 1928 soll dann die erste große Versuchsfahrt nach Südamerika als Vorbereitung für den geplanten regelmäßigen Transatlantik-Luftschiffsverkehr Sevilla-Südamerika stattfinden. Bis zu diesem Zeitpunkt werden die in Sevilla sowohl wie in Rio de Janeiro und in Buenos Aires in die Wege geleiteten Hallenbauten naturgemäß noch nicht fertig gestellt sein. Man wird sich daher an diesen drei Landeplätzen mit der Aufstellung von Ankermasten begnügen, sodaß der L.Z. 127 von Friedrichshafen nach Sevilla fahren, dort seine Brennstoffvorräte ergänzen und dann zur Ueberquerung des südlichen Atlantiks wieder aufsteigen kann. In Rio de Janeiro liegt der Luftschiffhafen sehr günstig am Nordrande der großen Bucht, sodaß das Schiff über dem Wasser niedergehen und in nächster Nähe der Küste den Ankermast, bezw. später die Halle erreichen kann. In Buenos Aires ist für den Luftschiffhafen ein Gelände 80 Kilometer südöstlich der Stadt am Rio de la Plata vorgesehen. Da sich die Friedrichshafener Werftanlagen mit der Entwickelung der Luftschiffe immer mehr als zu klein erweisen, plant man auch die Aufstockung und Verlängerung der alten ersten Halle, die breit genug ist, um den modernen Schiffen Raum zu bieten.

Erdbeben in der Türkei.

Einhundert Häuser zerstört.

TU. London, 21. Nov. Nach Meldungen aus Konstantinopel wurden durch ein schweres Erdbeben in Mughla (7000 Einwohner) in der asiatischen Türkei etwa 10 Meilen von Smyrna entfernt hundert Häuser zerstört. Eine Reihe von Personen sei verletzt worden.

Die Verhandlungen mit Polen

Deutschnationale Warnungen.

Flotter Verlauf der Vorbesprechungen.

m. Berlin, 21. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Verhandlungen zwischen dem Reichsaußenminister und dem polnischen Delegierten Jackowski über den technischen deutsch-polnischen Handelsvertrag scheinen in den letzten Tagen ziemlich flott vorwärts gegangen zu sein. Man ist bereits soweit, um sich mit dem wichtigsten Teil des Vertrages, der sich auf die landwirtschaftlichen-Erzeugnisse erstreckt, beschäftigen zu können. Aus Warschau ist ein Sachverständiger in Berlin eingetroffen, der den polnischen Delegierten Jackowski speziell hinsichtlich der landwirtschaftlichen Zölle unterstützen soll. Das Eintreffen dieses Delegierten bildet für die deutschnationale Presse das Signal, aus ihrer bisher geübten Reserve herauszutreten und sich etwas eingehender mit den Berliner Verhandlungen zu beschäftigen. Die „Deutsche Tageszeitung" bringt einen kurzen Kommentar unter der Ueberschrift „Vorsicht" und macht darauf aufmerksam, daß es bei den Verhandlungen gewisse Grenzen gebe, die nicht überschritten werden dürften und daß vor allem die Interessen der deutschen Landwirtschaft volle Berücksichtigung finden müßten. Von der Reichsregierung erwartet das Blatt, daß sie den in Düsseldorf auf der dortigen Industrietagung erhobenen Notruf gegen die Gefahr des polnischen Schweines ebenso versteht und würdigt wie die deutschen Industriellen. Der deutschnationale „Tag" betrachtet die jetzigen Verhandlungen in der Hauptsache vom rein politischen Gesichtspunkt aus und meint, daß in den jetzigen deutsch polnischen Besprechungen das Wirtschaftsmoment eigentlich nur die technische Rolle spielt und daher erst in zweiter Linie komme. Denn die Einigung über Ein- und Ausfuhrtarife erhalte für uns erst dann einen zweckhaften Sinn, wenn der Schutz des Deutschtums diesseits und jenseits der weiß-roten Grenzpfähle gewährleistet werde. Selbst die Sicherung kultureller Volksrechte nütze verdammt wenig, wenn wirtschaftliche Unsicherheit die bodenständige Arbeit bedrohe. Wir hätten mit Polen fast noch alle gegenseitigen wirtschaftsrechtlichen Pflichten zu bereinigen. Polen liquidiere noch immer willkürlich deutsches Eigentum und wolle in seinen westlichen Wojewodschaften die deutsche Niederlassung verhindern. So weise dieser Wirtschaftskrieg auch nationalpolitische Hintergründe auf. Solange die Entdeutschung des neupolnischen Landes das Hauptziel der polnischen Wirtschaftsmaßnahmen bleibe, könnten wir auch keinen ökonomischen Frieden mit der Warschauer Regierung schließens

Nach der Rückkehr des Reichsaußenministers aus Braunschweig werden am Dienstag die Verhandlungen ihren Fortgang nehmen. Wie es aussieht, wird man wahrscheinlich schon Mitte der Woche so weit sein, daß man klar übersehen kann, welche Forderungen die Polen bei den eigentlichen Verhandlungen über den Handelsvertrag stellen werden. Danach richtet sich natürlich dann auch unsere Marschroute, die nach Abschluß der Berliner Zwischenhandlungen festgelegt wird. Ueber die Zusammensetzung der deutschen Delegation sind bis jetzt noch keine Vereinbarungen getroffen worden, doch ist anzunehmen, daß die Herren, die an den jetzigen Unterhandlungen führend beteiligt gewesen sind, in Zukunft eine führende Rolle spielen werden.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 21. November.

Landestheater: „Fra Diavolo", 7½—9¾ Uhr.
Badische Lichtspiele — Konzerthaus: Der Fluch der Vererbung, ½9 Uhr.
Arbeitsamt Karlsruhe: Berufskundliche Aufklärungsvorträge im großen Rathaussaale, 8 Uhr.
Colosseum: Die lachende Revue: „Freut euch des Lebens", 8 Uhr.
Kaffee Odeon: Konzert und Gastspiel des Mundharmonika-Virtuosen Prof. Lightman.
Excelsior-Künstlerspiele: Neues Programm und Tanz.
Mozart-Künstlerspiele: Kabarettvorstellung und Tanz, ½9 Uhr.
Wiener-Hofspiele: Kabarett und Tanz.
Residenz-Lichtspiele: Stacheldraht — Der Film der Menschenliebe; Theaterhimmel; Beiprogramm.
Union-Theater: Der Jüngling aus der Konfektion; Ihre zweite Ehe; Skandal eines Millionärs.
Kammer-Lichtspiele: Die Kameliendame; Beiprogramm.
Atlantik-Lichtspiele: Das Fürstenkind.

Forman gegen Schnupfen Wirkung frappant!

„Tannhäuser".

In der Neueinstudierung.

Neben dem romantischen „Lohengrin" und den „Meistersingern" gehört dieses Werk zu den zugkräftigsten Opern Richard Wagners. Die Wiederaufnahme in den Spielplan darf freudig begrüßt werden. Sie brachte unserem Landestheater ein bis auf wenige Plätze ausverkauftes Haus.

„Tannhäuser!" Das ist Kampf zwischen Gottergebenheit und Sinneslust. Und die sagenumwobene Wartburgromantik wird geschickt darum konzentriert. Aber es ist nicht nur die Handlung in ihrem inneren Verlauf, die zu allen Zeiten die Menschen ernstlich beschäftigen wird; es ist auch die groß gestaltete, dramatische Musik, die mithalf, „Tannhäuser" zum Besitz unseres deutschen Volkes und darüber hinaus der ganzen musikalischen Welt werden zu lassen.

Die schöpferisch stärksten Teile: Venus — Tannhäuser, Finale des zweiten Aktes, Romerzählung mit Orchestervorspiel, hoben sich auch wieder in dieser etwas flüchtig vorbereiteten Aufführung heraus. Daneben auch das unverlierbare Melodiegut von der hell jubelnden Hallenarie zu Wolframs „Blick ich umher", zum Gebet Elisabeths und dem Liede an den Abendstern, bis zu den feierlich religiösen Chören der Pilger, die dem Werk die weihevolle Stimmung geben.

Kapellmeister Rudolf Schwarz, der für den verhinderten Generalmusikdirektor Joseph Krips die Leitung rasch übernommen hatte, wären einige Proben sehr entgegengekommen. Man sollte an unserem Landestheater ein so großes Werk in Zukunft nicht mehr ohne eingehende Vorbereitung herausbringen. Der musikalische Leiter hatte in unserer Aufführung keinen leichten Stand. Im ersten Akt, weniger in den beiden folgenden, gab es in der Temponahme Differenzen zwischen Bühne und Orchester. Hier wird Rudolf Schwarz wohl in den nächsten Aufführungen den richtigen Ausgleich finden und auch die schleppenden, zu breiten Zeitmaße etwas straffen. Seine gute Kenntnis der Partitur wurde wesentlich unterstützt durch die Verlässigkeit unseres ausgezeichneten Orchesters.

Theo Strack zählt den Tannhäuser schon seit Jahren zu seinen besten Partien. In der Venusszene muß er sich zunächst von einigen Hemmungen frei singen; dann aber legt er mächtig los und kann sein Organ voll und glanzvoll entfalten. Szenen, wie die des Sängerwettstreites auf der Wartburg oder die mit Verzweiflung und Ekel erfüllte Romerzählung packen unmittelbar durch die leichte leidenschaftliche Eindringlichkeit und die dramatische Bewegtheit der Darstellung. Ein Zauber an Holdseligkeit, Jungfräulichkeit, Frömmigkeit und Schlichtheit ist die Elisabeth von Kammersängerin Malie Fanz. Wieder beginnt sie mit der Hallenarie, jung, frisch, breit und voll die warme Stimme einsetzend und führt während des Sängerstreites zur Tragik hinüber, um in das Gebet alles zu legen, was sie an Innerlichkeit zu geben hat. Die beiden Künstler hoben die Aufführung (in ihren Szenen) über den gewohnten Durchschnitt. Die übrigen Partien treten zurück. Nicht glücklich besetzt war die Venus durch Melba von Hartung. Möglicherweise hatte die Künstlerin auch unter einer starken Indisposition zu leiden; ihre Stimme flackerte und war von einer sonst nicht gewohnten Kühle. Jenny Schneider sang den Hirten sicher und mit sympathisch berührender Tongebung. Der würdige Landgraf von Kammersänger Dr. Hermann Wucherpfennig ist bekannt, auch der sangesfrohe Wolfram von Kammersänger Rudolf Weyrauch. Als Walter von der Vogelweide und als Biterolf fügten sich Joseph Witt und Adolf Vogel gut ein.

Das Haus spendete besonders Kammersängerin Malie Fanz, der man in den letzten Wochen so selten begegnete, und Theo Strack begeisterten Beifall. He.

Theater in Baden-Baden. In der letzten Zeit haben auch die Städtischen Schauspiele ihrem Spielplan eine Serie von erprobten Zugstücken einverleibt, die ihr flüchtiges Dasein mehr auf Kosten ihrer Ueberbewertung an der Theaterbörse fristen, als auf Kosten ihres wirklichen Werts, der in etwa umgekehrtem Verhältnis zu ihrem Kassenerfolg steht. Es ist ja leider eine allgemeine Zeiterscheinung, daß der Bühnenleiter vor lauter Angst, an dem Oberflächengeschmack seines Publikums vorbeizutreffen, sich lieber dem erfolgsicheren, aber belanglosen Amüsierstück verschreibt. Nun ist ja zwar auch der „Hexen" von Wallace nur eine effektrünstige Sherlokholmstade dickster Sorte, wenn auch nicht ganz ohne jenen literarischen Hautgout des Kriminalstücks, der aus den psychologisch aktuellen Grenzgebieten des Zwitterseelenlebens steigt, aber das Stück hat den feschen Schmiß der guten Mache, die man sich gefallen läßt, wenn sie, wie in der Inszenierung des Dr. Rube, tempo- und pointenfest abrollt und man in Max Schmack als Messer die Schauer der falschen Echtheit einer leibhaftigen Nickkarterfigur erleben kann. Hasenclevers „Besserer Herr" kam mit total neuen Bügelfalten daher, der Intendant Dr. Grußendorf ließ ihn mit allerhand Aufwand an Technik und Talmi auf den Stelzen grotesker Sachlichkeit einherstolzieren, Heinz Porep hatte seinen witzigen Farbtöpfen eine kunterbunte Bilderserie aus dem bürgerlichen Heldenleben dieser, bereits überstandenen, Zeitgenossenschaft entpinselt, aber das Alles konnte nicht darüber hinwegtäuschen, daß hier weder eine Zeitsatire von besserer Bedeutung, noch ein ulkiger Klamauk geglückt ist. Diesem „besseren Herrn" gegenüber verbreitet die „Höhensonne" des uralten Akademiedichters Ludwig Fulda durchaus nicht so fatal künstliches Licht. Dieser Schmarren ist wenigstens mit Butter, wenn auch leicht ranziger, gemacht. Das Rezept ist aus den 90er Jahren, der Aufguß von heute, aber es schmeckt ganz leidlich, weil die Kochkunst altbewährt ist und anspruchslos. Der Anklang an die Domelaaffäre verbürgt eine gewisse Aktualität, die Routine des alten Theaterhasen Fulda läßt keine Lücken zum Protest, und so lacht man schließlich. Die Aufführung unter Max Schmack war flott und gelenkig, und, vor allem, man sah wieder einmal den vorzüglichen Schauspieler Adolf Ziegler, dem man ergiebigere Rollen und häufigeres Auftreten wünscht. Bruno Franks „Zwölftausend" war die Konzession an das ernstere Schauspiel, die man sich geleistet hat. Trotzdem Dr. Rube das Stück mit sauberer Sorgfalt vorbereitet hatte, Richard Eggarter als Piderit ausgezeichnet war, Helga Nielsen als Gräfin Spangenberg und Heinz Perino als Minister ganze Gestalten schufen, dieses Schauspiel bleibt, ach, ein Schauspiel nur, voll Erinnerungsromantik und ohne eigentliche Kraft, mit aufgeklebter Aktualität irreführend etikettiert. —ae—

Ballett-Abend.

Im Landestheater.

„Prometheus". Heroische Tanzszene von Max Terpis. Musik von Hubert Pataky. Ein Ballett um Prometheus, nicht besser und nicht schlechter als tausend andere ähnliche Balletts. Max Terpis sagt „heroische Tanzszene". Gewiß, man kann auch so sagen, aber im Grunde genommen wird nur die Ueberlebtheit einer zeitlich bedingt gewesenen und nun überwundenen Kunstform demonstriert. — Die Musik von Pataky ist stärker als die heroische Tanzszene. Sie wird zwar als Illustration gebraucht, kommt jedoch der Prometheus-Idee näher, als die tänzerischen Vorgänge auf der Bühne. Der dämonische Gehalt macht's.

Edith Bielefeld hat die Sache auf gute Bühnenwirkung hin einstudiert und selbst den Prometheus mit der möglichsten rhythmischen Deutung gegeben. In der Bewegung der Massen (Geschöpfe des Prometheus) war tänzerischer Stil und klarer Wille zu spüren.

*

„Die Jahreszeiten der Liebe." Tanzspiel in vier Bildern (Frühling, Sommer, Herbst, Winter) von Heinrich Regel. Musik von Franz Schubert. Ein Schwelgen in Melodie u. Harmonie. Eine zierliche Welt wird dargestellt vom heiteren Frühling bis zur winterlichen Resignation. Abgesehen vom tänzerischen Können ist dieses niedliche Tanzspiel natürlich auch eine Frage der Ausstattung. Torsten Hecht hat die drei ersten Bühnenbilder originell gemacht; der „Winter" aber ist nicht recht gelöst, eine gewisse Ueberladenheit steht der Entfaltung im Wege.

Auch dieses Tanzspiel — uraltes Ballett: „als der Großvater die Großmutter nahm". Die feine, beschwingte Musik Schuberts verklärt die etwas abgegriffenen Bildchen und gibt dem Ganzen immerhin ein festliches Gepräge. Man ärgert sich nur, daß man gelegentlich an die Verballhornung Schuberts, an das „Dreimäderlhaus", das leider im Unterbewußtsein existiert, erinnert wird. Eine Ueberfülle volkstümlicher Melodien, liedhafter Musik, eine wahre Seligkeit in Harmonien wird ausgeschüttet. — Dieses mit einer sanften Dosis Humor begabte Tanzspiel müßte eigentlich gut zu Schubertscher Musik passen. Aber die Musik ist zeitloser; das Tanzspiel in seiner gewollten Antiquiertheit hinkt nach. Man läßt die Lebensalter an sich vorüberziehen und findet keinen anderen Sinn, als einen — sentimentalen.

Auch hier war Edith Bielefeld um gute Bühnenwirkung bemüht, auch hier zeigte sie sich als treffliche Ballettmeisterin und graziöse Tänzerin. — Rudolf Schwarz leitete das Orchester mit Schwung und holte die schönsten Partien flott heraus. bz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Kwanon mit dem Pferdekopf.

Von

Leo am Bruhl.

Ich schlief nicht und wachte nicht. Im wirren Halbschlaf, der nur die Glieder fesselte zu traumhafter Starre, die Seele aber die zerklüftete Straße des Erlebten wandern ließ an längstvergessenen Gestaden, hörte ich, daß schlurfende, tastende Schritte über die weichen, hunten Matten näher kamen, die den Boden des Gemaches deckten. Langsam löste ich mich aus dem engen Netz, das die Müdigkeit über mich geworfen hatte, stieg, zögernd zuerst noch, aus dem tiefen und dunkeln Schacht meines Schlafs herauf und erwachte ganz, als Sai, der japanische Diener, vor meinem Lager stand und leise auf mich einsprach.

Auch dann war es mir noch, als vermischten sich seine zaghaften, klingenden Worte mit dem zarten, streichelnden Flirren des Nachtwindes, der von den fernen, nebelumschleierten Bergriesen herab in die Täler sank und mit schüchternem Singen die leichten Papierwände meines Zimmers umflatterte.

Ein einziges Wort nur riß an mir mit schmerzhafter Gewalt und warf mich hinüber in die Wirklichkeit: der Name meines Pferdes. Eine aufschießende Flutwelle der Erinnerungen quoll hoch und stürzte über mich: Ritte und Ritte, Tag und Nacht, Sommer und Winter; Indien, Birma, Tibet, Wüste Gobi, endlose Steppen der Mandschurei. Und immer unter mir die tapfere, treue Stute, die mir Retterin geworden war aus mancher Gefahr, in der Mensch und Waffe versagten. — „Bella“ war tot. Ein jähes, heimtückisches Fieber sprang sie eines Tages an. Nichts half . . . Einmal noch blickten wie überschattet von unsagbarem Weh die klugen Augen mich an, dann war die Gefährtin meiner Abenteuer nicht mehr.

Nun schlug, da Sai unvermittelt von „Bella“ sprach, der Schmerz um das tote Tier in mir empor wie eine Flamme.

„Was ist mit Bella? fragte ich Sai unsicher.

„Ich habe zwei Tage, da du draußen am Meer warst, Herr, nach einem Tempel der Bato-Kwanon gesucht. Gestern abend nun fand ich ihn. Er steht versteckt in der „Straße der blaugeflügelten Schmetterlinge“, und wenn du ihn vor Tagesanbruch erreichen willst, Herr, dann ist es Zeit, daß du dich erhebst.“

„Wer ist die Bato-Kwanon, Sai?“

Sai schob eine der Papierwände zur Seite; fahles, ersterbendes Mondlicht schlüpfte, wie vor dem nahenden Tage eilig flüchtend, herein und klammerte sich zitternd, von gespenstigen Schatten zuckend zerfleischt, um die zierlichen lackerten Möbel.

Sie lächelte fein und fast unmerklich überlegen.

„Die Bato-Kwanon ist die Kwanon mit dem Pferdekopf; zu ihr mußt du beten, Herr, für die Seele von Bella.“

„Ich verstehe dich nicht, Sai. Beten für die Seele eines Pferdes?“

Sais Lächeln wich einem traurigen Ernst.

„Vor wenigen Tagen,“ sagte er leise, und seine Worte klangen wie ein Vorwurf, „starb deine treue Dienerin, die dich auf vielen Reisen begleitet hat, wie du mir erzähltest. Aber schon hast du alles Gute vergessen, das sie dir getan hat. Ihre Seele ist voll Wehmut hinunter in das Meido gegangen, und du denkst nicht einmal daran, für ihr Heil und ihr zukünftiges Leben zu beten und ein Sterbetäfelchen zu stiften im Tempel der Bato-Kwanon.“

„Betet man in Japan für das Seelenheil der Tiere?“

„Deine Klugheit und dein Wissen, Herr, ist groß wie der heilige Fujiyama. Aber dein Herz ist hart, sehr hart!“

Ich erhob mich schweigend, bereit, mit Sai den Tempel der wunderlichen Göttin aufzusuchen und den sonderbaren Brauch zu erleben.

„Kannst du dir denken, Herr,“ fuhr Sai fort, während ich mich ankleidete, daß Bella keine Seele hatte? Glaubst du, daß ein Tier nicht Freude fühlt und Kummer wie du? Hat dich Bella nicht geliebt? Liebtest du nicht sie? Und nun willst du leugnen, daß sie eine Seele hatte!“

„Es ist gut, Sai,“ unterbrach ich den Eifernden, „laß uns eilen, es beginnt zu dämmern.“

Durch seltsam gewinkelte, puppenhafte Gassen schritten wir hin, blaugraue Schatten sprangen um uns wie Kobolde. Manchmal flog ein fernes, verhaltenes Silberleuchten über den aufhellenden Himmel, als bereite er sich vor, das goldene Feuermeer der Sonne, die tief noch im Ozean lag, in sich aufzunehmen, wenn sie urplötzlich und überraschend heraufsteigen sollte aus den braunen Nebeln.

Sai trieb zu rascherem Gang.

„Bedenke, Herr,“ sagte er unterwegs und legte beide Hände auf die Brust, als wolle er das Beschämende solcher Belehrung durch eine demütige Geste mindern, „bedenke, Herr, daß du oft genug in der Nacht dich erhobst, wenn Bella unruhig war oder krank. Du tatest es, damit ihr Körper nicht leiden sollte. Jetzt aber wartet die Seele Bellas auf dich, und du gehst neben mir her, als gingest du unwillig zur Bato-Kwanon.“

„Werden wir dort sein ehe es Tag ist.“

„Wenn du dich beeilst, Herr, ja!“

Wenige Minuten später standen wir tiefatmend vor dem Heiligtum in der „Straße der blaugeflügelten Schmetterlinge“. Ein weißbärtiger Priester, eine seltsam geformte, mit gemalten Tieraugen verzierte Papierlaterne in der Hand, hieß uns eintreten. In tiefen, weichen Matten, die jeden Laut erstickten, versank mein Fuß. Ein zart-violettes Licht, das gedämpft aus einer Nische herüberfloß, tauchte das kleine Sanktuarium in ein gleichsam erwartungsvolles Dämmern.

Dann stand vor mir die Bato-Kwanon. . . . . Nicht so, wie ich sie mir vorgestellt hatte. Es war dieselbe Kwanon, die sich überall in den Tempeln der Barmherzigkeit findet, mit einem überfeinen, ovalen Kindergesicht, verträumt, übergossen von einem glückseligen, märchenhaften Lächeln, das jungfräulich und mütterlich zugleich ist. Nur auf der eigenartigen Tiara, die das leicht gesenkte Haupt bedeckt, leuchtet das Bild eines Pferdekopfs.

Sai kniet nieder zum Gebet. Klatscht dreimal leicht in die Hände: Erde Himmel, Menschheit.

Und auch ich, plötzlich wie von einer geheimnisvollen Kraft überwältigt, überströmt von dem Gedenken an das liebe, freundestreue Tier schluchzte auf und spüre es heiß aufsteigen in den Augenwinkeln.

Noch stifte ich für wenige Sen ein Ihai, ein dünnes, hölzernes Totentäfelchen, in das der Priester ein Zeichen ritzt, das nicht Bella heißt, aber ihre Seele bedeutet.

Sai entnimmt seinem Gewand ein winziges Sträußchen Feldblumen und legt es auf den Altar nieder . . .

Als wir hinaustreten vor das Tor des Tempels der Bato-Kwanon flammt wie ein zischender Blitz der erste Sonnenstrahl über die graue Kuppel über uns und wandelt sie wie durch ein unfaßbares Wunder zu blauglühender, kristallklarer Schale, die verheißungsvoll über alles Leben der Erde gebreitet ist.

„Welche Karte liegt oben?“

Einige „Hellseher“-Tricks.

Von

Prof. Dr. R Herber'z-Bern.

Unter „Hellsehen“ im weitesten Wortsinne versteht man die Fähigkeit einer Person (eines sog. „Mediums“), ein Wissen um Sachverhalte zu erlangen, das sie auf den uns bekannten — „normalen“ — wegen des Wissenserwerbs nicht gewonnen haben kann. Der „normale“ Weg zur Gewinnung eines Wissens um bestimmte Sachverhalte kann z. B. verschlossen sein, weil jene Sachverhalte von uns räumlich oder zeitlich entfernt sind. In diesen Fällen überwindet der Hellseher die räumliche oder zeitliche Schranke. Er weiß um Dinge, die unter Umständen tausende von Kilometern von ihm entfernt sind. Und er „schaut“ zurück in die fernste Vergangenheit, vorwärts in die fernste Zukunft („Prophetie“). Eine andere Form des Hellsehens besteht in der Fähigkeit, Hindernisse zu überwinden, die für die „normale“ Sinneswahrnehmung eine unüberwindliche Schranke bedeuten. Das Medium besitzt in diesem Fall die Gabe z. B. verschlossene Briefe zu lesen, den Inhalt von Kästchen und Schachteln zu erkennen, ohne diese zu öffnen, die umgedrehten oder versteckten Karten eines Kartenspiels zu „erraten“ und dergleichen. Man spricht in solchen Fällen von sog. „Kryptoskopie“, d. h. von der Fähigkeit, „Verborgenes“ zu sehen.

Daß es ein Hellsehen in allen den erwähnten Formen — wenn auch nur in äußerst seltenen Fällen — tatsächlich gibt, kann heute selbst für den Skeptiker kaum mehr zweifelhaft sein. Der Streit dreht sich nur um die Deutung der Erscheinungen, um die Frage, wie sie zustande kommen. Einige Forscher glauben die Erscheinungen des Hellsehens restlos auf Hyperästhesie (Ueberempfindlichkeit der Sinne) und Telepathie (Fernübermittlung von geistigen Inhalten) zurückführen zu können; andere dagegen glauben nicht ohne die Annahme „übersinnlicher Fähigkeiten“ auskommen zu können.

Wir wollen hier im Streit der Erklärungstheorien nicht Stellung nehmen. Dagegen wollen wir auf die bedauerliche Tatsache hinweisen, daß überaus zahlreiche Personen — und zwar leider auch solche, die sich wissenschaftlich mit Hellsehen beschäftigen — in geradezu verblüffender Weise in Unkenntnis sind über die zahlreichen Tricks und Schwindelverfahren, durch die man hellseherische und insbesondere „kryptoskopische“ Erscheinungen vortäuschen kann. Und „von Alters her“ tatsächlich vorgetäuscht hat! Wer den Vorführungen berufsmäßiger Zauberkünstler, Gedankenleser, Telepathen, Hellseher usw. beiwohnt, muß sich über zweierlei wundern: erstens, daß gewisse Tricks gleichsam zum „eisernen Bestand“ er „Zauberei und Magie“ gehören: sie werden heute noch genau so angewandt, wie vor 40 oder 50 Jahren! Und zweitens — was noch erstaunlicher ist — diese abgedroschenen Tricks finden gleichwohl immer wieder Bewunderer und das Publikum ist geneigt, hier an „übersinnliche Fähigkeiten“ zu glauben!

Es liegt nun zweifellos im Interesse einer wissenschaftlichen Erforschung des Hellsehens, alle Täuschungsmöglichkeiten nach Kräften auszuschalten. Und das geschieht in erster Linie durch Bekanntmachen weiterer Kreise mit einigen der herkömmlichen und geläufigsten „Hellseher“-Tricks. Wir wollen daher einige solche Kunststückchen hier anführen, die zum Urväter-Hausrat der berufsmäßigen „Hellseher“ gehören und die uns „Krypotoskopie“ vortäuschen sollen.

Wir fangen mit dem trivialsten „hellseherischen Experiment“ an: von einer beliebigen Anzahl von Kartenhaufen, „kryptoskopisch“ zu ermitteln, welche Karte bei jedem Haufen oben liegt. Ausführung: Der „Hellseher“ merkt sich die unterste Karte des ganzen Spiels (sie sei Eckstein Bube) und bringt diese durch geschicktes Mischen nach oben. Jetzt läßt er durch einen Zuschauer durch Abheben eine beliebige Anzahl von Häufchen bilden. Es seien etwa drei. Jetzt weiß unser Hellseher, daß die oberste Karte von einem der Häufchen Eckstein Bube ist. Die übrigen obersten Karten kennt er nicht. Er bittet aber einen Zuschauer: „Achten Sie darauf, welche Karte ich nennen werde“. Darauf zeigt er auf das letzte Häufchen und sagt: „Hier liegt Eckstein Bube zu oberst!“ In Wirklichkeit jedoch liegt etwa Herz Zehn da. Der Zauberer nimmt diese Karte ab, ohne daß die Zuschauer sie erkennen. Dann sagt er — auf das folgende Häufchen deutend — „hier liegt Herz Zehn“. Deckt wieder ab und fährt so fort, bis alle Haufen abgedeckt sind. Dann fragt er den Zuschauer, der gebeten worden war, auf die vom „Hellseher“ genannten Karten zu achten: „Bitte, welche Karten habe ich genannt?“ Und zur Ueberraschung der Zuschauer stimmen die Karten in der Hand des „Hellsehers“ überein mit denen, die er nannte. Er hat sie „durch Kryptoskopie“ ermittelt.

Das einfache und triviale Prinzip dieses Tricks wandte kein Geringerer als der bekannte „Gedankenleser“ Cumberland an zur „hellseherischen“ Ermittlung der Namen von Verstorbenen. Ausführung: Die Anwesenden werden aufgefordert, den Namen eines Verstorbenen ihrer Verwandtschaft auf einen Zettel zu schreiben, den sie zusammenfalten und Cumberland reichen sollen. Dieser gibt nun die verschlossenen Zettel dem „Medium“, das sie „kryptoskopisch“ lesen soll, d. h. ohne sie zu öffnen. Das Medium nimmt nun unbemerkt einen der Zettel weg und ersetzt ihn durch einen leeren. Während die Zuschauer durch irgendwelche Zwischenmanöver („Hokuspokus“) abgelenkt werden, öffnet das Medium schnell den einen Zettel und liest den Namen. Diesen gibt es dann als den Namen des folgenden Zettels an. Und so weiter, wie beim vorigen Trick mit den Karten.

Ein weiteres Experiment: Die „Hellseherin“ läßt sich ein Kartenspiel geben und hält es mit der linken Hand, die Bildseiten dem Zuschauer zugewendet. Dann zieht sie mit der rechten Hand Blatt für Batt aus dem Spiel, hält jedes Blatt in der rechten Schläfengegend an die Stirn und nennt dann den Wert einer Karte nach der andern. Sie hat sie „kryptoskopisch“ ermittelt. In Wahrheit aber hatte die „Hellseherin“ in einer Kleiderfalte an ihrer linken Seite einen winzigen Spiegel verborgen, der auf der Rückseite ein Stück Klebwachs trug. In dem Augenblick, wo der Experimentator ihr das Kartenspiel überreicht, drückt die „Hellseherin“ den Spiegel unbemerkt auf die Karten, die sie in der linken Hand hält. Wenn sie nun ein Kartenblatt an ihre rechte Stirnseite bringt, kann sie — selbst unter einer nur ein wenig gelockerten Augenbinde — im Spiegel die Karte deutlich erkennen.

Weiteres Kunststück: Erraten eines gedachten Verses aus einem Buch. Der Experimentator übergibt einem Anwesenden einen Band Gedichte: „Bitte, schlagen Sie das Buch auf und nennen Sie die Seitenzahl!“ Nachdem sie genannt ist, schreibt die „Hellseherin“ einige Worte auf einen Zettel, den sie in einen Briefumschlag verschließt und vor aller Augen hinlegt. Nunmehr liest der Zuschauer einen Vers aus dem Gedicht auf der aufgeschlagenen Seite. Die „Hellseherin“ überreicht nun den Briefumschlag und, o Wunder!, auf dem Zettel stehen Seitenzahl, Titel des Gedichts, Verszeile und gelesener Vers! . . . . . Erklärung: Das Gedichtbuch ist derartig präpariert, daß es sich fast von selbst immer an einer bestimmten Stelle öffnet, wenn es aufgeschlagen wird. Das Gedicht aber, das auf dieser Seite steht, hatte die „Hellseherin“ vorher ganz abgeschrieben. Und zwar jeden Vers auf einem besonderen Blatt. Alle Blätter verwahrte sie in der Tasche. Nehmen wir nun an, das Gedichtbuch sei Heines „Buch der Lieder“. Das Buch wird aufgeschlagen: Seite 190: „Auf dem Brocken“. Da dieses Gedicht 4 Strophen zu je 4 Zeilen umfaßt, mußte die „Hellseherin“ 16 Briefumschläge — enthaltend je einen Zettel mit je einer Gedichtzeile — in Bereitschaft halten. Die Umschläge sind mit winzigen Geheimzeichen nummeriert. Während nun der Herr die Gedichtzeile vorliest, vertauscht die „Hellseherin“ unbemerkt den in Betracht kommenden, vorher vorbereiteten Briefumschlag mit dem auf dem Tisch liegenden. Und alles ist dann überrascht, wenn der Umschlag auf dem Tische geöffnet wird und man liest: „Seite 190 Auf dem Brocken. Strophe 3, Vers 3: Leise küßt ich ihre Stirne.“

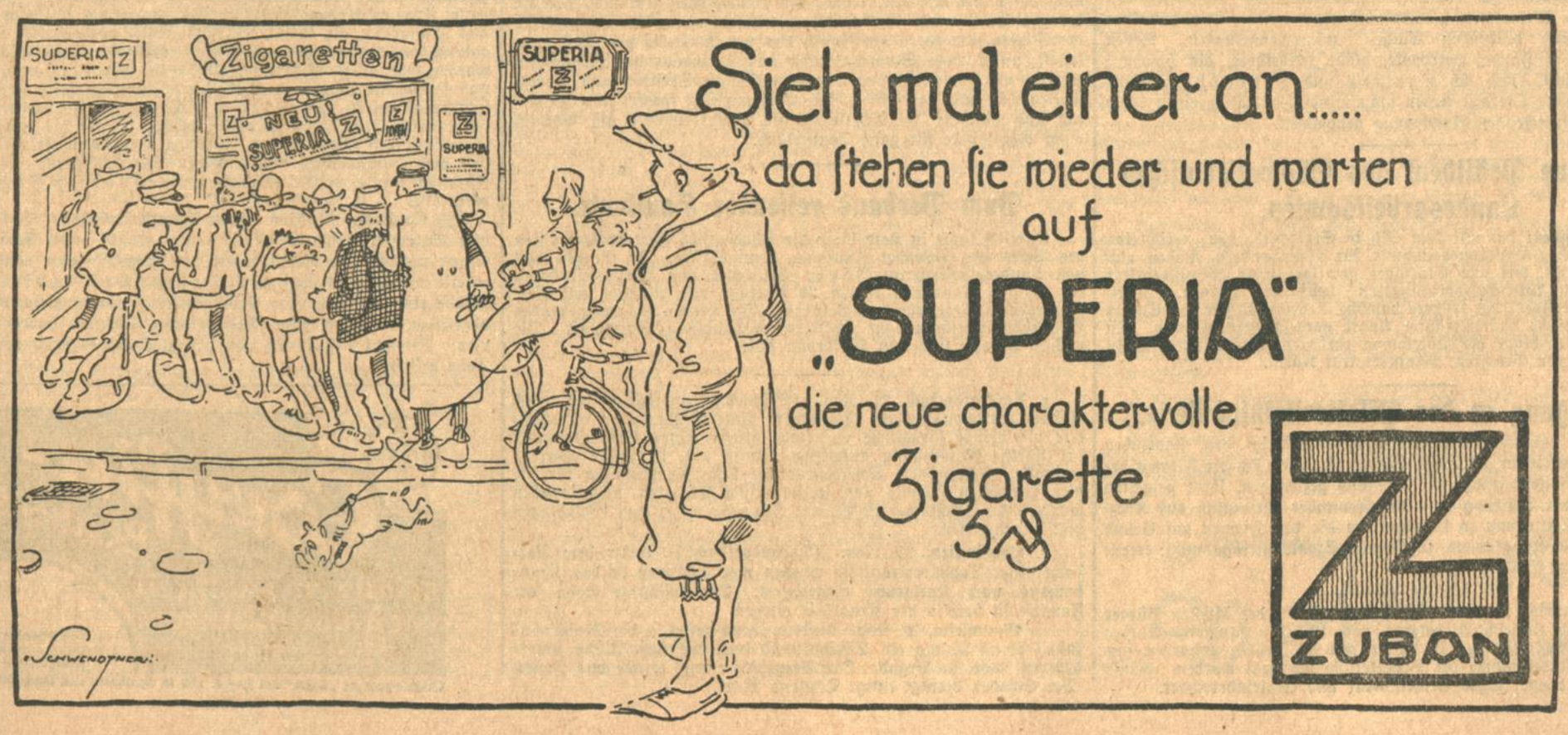
„Kryptoskopisches Erkennen von Münzen: Der Experimentator läßt von einem — auf einem Teller liegenden — Haufen von Münzen eine von einem Zuschauer mit einem Zeichen versehen. Alle Münzen werden dann in einen hohen Hut geworfen und ordentlich durcheinander geschüttelt. Dann greift die „Hellseherin“ hinein (natürlich mit verbundenen Augen) und holt sofort die gezeichnete Münze heraus. Erklärung: Die „Hellseherin“ ist überempfindlich für Wärmestrahlung. Sie empfindet feinste Temperaturunterschiede mit den Fingerspitzen. So merkt sie sofort die leichte Erwärmung, die die gezeichnete Münze erfuhr, während der Zuschauer sie in der Hand hielt.

Diese wenige Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, daß selbst uralte und äußerst triviale, einfache Tricks „hellseherische Fähigkeiten“ vortäuschen können! Um viel mal größer ist da die Möglichkeit, von einem „Künstler“ getäuscht zu werden, der mit den modernsten, raffiniertesten Tricktechniken arbeitet! Namentlich die wissenschaftlichen Erforscher des Hellsehens seien immer wieder von neuem gewarnt: Laßt Euch nicht verblüffen!

Humor.

Die gute Quelle.

Richter (zum Angeklagten): „Sie haben den Kläger in einem Briefe mit solchen Schimpfworten belegt, daß man sich wundert, wo Sie die alle herhaben.“ — „Die habe ich mir aus den Wahlaufrufen herausnotiert.“ — —



Ein Gedenktag für Baden.

Der 23. November dieses Jahres ist ein wichtiger Erinnerungstag in der Geschichte unseres badischen Landes. An diesem Tage erfolgte vor 125 Jahren die Abtretung der rechtsrheinischen Pfalz durch Bayern an Baden. In dem denkwürdigen von Maximilian IV. Joseph von Baiern unterzeichneten vom 23. November 1802 datierten „Abtretungs-Patent der diesseitigen Rheinpfalz an Baden" heißt es u. a. wörtlich:

„Da durch die von den beiden vermittelnden Mächten, Sr. Russisch-Kaiserlichen Majestät, und dem ersten Consul der Französischen Republik, dem Deutschen Reiche vorgelegten, und von der Reichs-Deputation angenommenen Entschädigungs Plane S. 5, dem Herrn Markgrafen von Baden die Rheinpfälzischen Oberämter Ladenburg, Bretten und Heidelberg mit den beiden Städten Heidelberg und Mannheim zugewiesen worden sind; und Wir, so schmerzlich es Unserem Herzen fällt, Uns von Unterthanen zu trennen, die Uns und Unserem Hause seit mehreren Jahrhunderten eine seltene Treue und Anhänglichkeit bewiesen haben, aus Gründen des allgemeinen Wohls, und zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in dem Deutschen Reiche gedrungen worden sind, auch noch dieses harte Opfer zu bringen: so weisen Wir sämtliche obengenannte Lehenleute, Unterthanen und Diener hierdurch an, die bemerkten Herrn Fürsten, so weit sie einem jeden zugetheilet sind, in Zukunft als ihre rechtsmäßige Regenten zu erkennen und zu verehren. Wir entlassen sie zu dem Ende ihrer Pflichten und Verbindungen gegen Uns."

Ein eigenartiges Geschichtsdokument, das schlaglichtartig die trostlosen Zustände beleuchtet, die damals außen- und innenpolitisch herrschten! Durch den Frieden von Luneville hatte das Reich das ganze linke Rheinufer von der schweizerischen bis zur holländischen Grenze verloren. Nun sollten, während das Reich so schwer litt, die Reichsfürsten, die durch die Abtretung Gebiete eingebüßt hatten, „im Schoße des Reiches" entschädigt werden. In Regensburg wurde eine Reichs-Deputation zur Ordnung der Deutschen Angelegenheiten eingesetzt, aber in Wirklichkeit wurden, wie auch aus der Urkunde hervorgeht, die Dinge in Paris und Petersburg entschieden. Ein französisch-russischer Geheimvertrag bestimmte für Bayern und Württemberg eine Entschädigung, „die im richtigen Verhältnis zu ihren Verlusten stehen und der Gerechtigkeit entsprechen sollten."

Mannheim, die bisherige Hauptstadt der Pfalz, litt zunächst außerordentlich schwer unter dem Verlust des Hofes und der wertvollen Sammlungen, schwerer noch vielleicht als das benachbarte Heidelberg, dessen Universität durch den Luneviller Frieden wichtige überrheinische Besitzungen eingebüßt hatte, das sich aber doch bald wieder, gerade weil ihm seine hohe Schule erhalten blieb, mit ihr zu neuem Glanze erheben konnte. Mannheim aber, an dem sich einst Goethe erfreut, und das Schiller die Tore zum Weltruhm geöffnet hatte, schien allen Glanzes und aller Kultur beraubt. Man muß sich dieser schweren und drückenden Zeit wieder erinnern, wenn man heute so recht verstehen und würdigen will, wie Mannheim aus eigener Kraft, nachdem es endlich entschlossen und tatenfroh mit der Vergangenheit abgeschlossen hatte, den Weg zu einer neuen und größeren Zukunft fand. Wohl lag nach dem Wegzug des Hofes noch manches Jahrzehnt ein lähmender Schlaf auf der Stadt. Dann aber wurde man müde, der Vergangenheit nachzutrauern. Mannheim raffte sich auf und fand sich selbst wieder. Es erkannte, daß die Natur der Stadt an Rhein und Neckar wertvolle Gaben zugeteilt hatte.

Es ist hier nicht der Raum, im einzelnen die gewaltige Entwicklung aufzuzeigen, die die badische Handels- und Industrie-Metropole gerade in den letzten Jahrzehnten zu verzeichnen hat. Dank seiner großartigen Hafenanlagen ist Mannheim die Handelszentrale am Oberrhein geworden, die in einem erstaunlich raschen Siegeszug nahezu alle Rivalinnen am Rheinstrom, darunter Städte von stolzer Vergangenheit, überflügelt hat. Neben Handel und Verkehr wuchs die Industrie. Fabriken schossen aus der Erde und gewaltig dehnte sich die Stadt über die Enge der Quadrate hinaus. Einige wenige Zahlen sollen dieses erstaunliche Wachstum beweisen. Bei der ersten Gewerbezählung im Jahre 1861 stand Mannheim noch mit 26 Betrieben und 1824 Arbeitern an zweiter Stelle. Im Jahre 1925 zählte die Stadt 228 Betriebe mit 43 787 Arbeitern, der ganze Bezirk 312 Betriebe mit 50 240 Arbeitern.

Auch die Einwohnerzahl stieg rapid und hob Mannheim zur volksreichsten Stadt von Baden empor; es überflügelte die Hauptstadt des Landes, Karlsruhe. In den Jahren 1905 bis 1925 wuchs Mannheim von 155 000 auf 247 486 Einwohner; auch in der Nachkriegszeit blieb es bei diesem Aufstieg. Seit dem Jahre 1919 hat die Stadt einen Bevölkerungszuwachs von 16 000 Seelen zu verzeichnen.

So schuf sich Mannheim, die Stadt des Arbeits- und Gewerbefleißes sein eigenes scharfumrissenes Bild im Kranz der badischen Städte. Aber auch die kostbaren Güter der Kultur, einer verfeinerten Verwertung und veredelten Anwendung des Erworbenen hielten wieder ihren Einzug in die Stadt. Die Erinnerung an die künstlerische Vergangenheit Mannheims wurde wieder wach. Das Nationaltheater mit seiner großen Tradition zählt heute zu den ersten und angesehensten Bühnen Deutschlands.

Die Abtretung der rechtsrheinischen Pfalz vor 125 Jahren hat Baden einen der wertvollsten und schönsten Teile seines heutigen Gebietes geschenkt. In treuer Zusammenarbeit hat sich dieses von Franken und Alemannen gebildete Land am Oberrhein zu einer glücklichen und blühenden Einheit zusammengefunden. Neben Mannheim, der Handelsmetropole, blüht Heidelberg, die Hochburg der Wissenschaft, sind sich Bretten und Ladenburg ihres Wertes bewußt. Sie alle haben nicht minder tatkräftig einen ihrer Eigenart entsprechenden Aufschwung genommen.

Der neue Präsident des Südwestdeutschen Landesarbeitsamtes.

Als Präsident des mit dem Sitz in Stuttgart neu errichteten Südwestdeutschen Landesarbeitsamts für Württemberg, Baden und Hohenzollern ist, wie aus Stuttgart gemeldet wird, Ministerialrat Kälin beim Wirtschaftsministerium bestimmt worden. Zuerst waren als Präsident der frühere badische Arbeitsminister Dr. Engler und der christliche Arbeiterführer Andre vorgeschlagen gewesen. Da aber beide Vorschläge der Ablehnung verfielen, einigte man sich in Berlin auf einen Beamten, Ministerialrat Kälin.

Kündigung in der Pflastersteinindustrie.

Nachdem vor acht Tagen der Arbeiterschaft in den staatlichen Pflastersteinbetrieben gekündigt worden ist, sehen sich die Firmen der Badischen Pflastersteinindustrie ebenfalls gezwungen, ihrer gesamten Belegschaft mit Wirkung vom 19. November fürsorglich auf Kurzarbeit und Stillegung zu kündigen, da die den Firmen auf Grund des Straßenbauprogramms zugesagten Staatsaufträge nicht erteilt werden können.

r. **Huttenheim, 21. Nov. (Todesfall.)** Einer der ältesten Bürger von hier und zugleich Altveteran von 1870/71, Landwirt Adrian Gänßmantel, ist hier im Alter von 83 Jahren gestorben und unter reger Anteilnahme der Bevölkerung beigesetzt worden. Gänßmantel war lange Jahre Gemeinderat und Gemeinderechner.

Gegen den Reichsschulgesetzentwurf.

Kreistagung des Badischen Lehrervereins.

Am Sonntag nachmittag fand im Restaurant Michelhalle in Offenburg eine Versammlung des Kreisvereins Offenburg des Badischen Lehrervereins statt, die außerordentlich stark besucht war. Der Vorsitzende, Hauptlehrer a. D. Schütz-Lahr, begrüßte die erschienenen Lehrerinnen und Lehrer und wies auf die Bedeutung der Tagesordnung: Reichsschulgesetz und Besoldungsfragen hin. Darauf nahm der Vorsitzende des Badischen Lehrervereins, Hauptlehrer Hofheinz-Heidelberg, das Wort zu längeren Ausführungen über den Keudellschen Schulgesetzentwurf. Kreisschulrat Frank-Offenburg unterstrich die Ausführungen des Redners und forderte die Lehrerschaft auf zu aktivem Kampf für die badische Simultanschule. Die Versammlung nahm dann folgende Entschließung an:

In einer von über 500 Mitgliedern des badischen Lehrervereins besuchten Kreisversammlung in der Michelhalle in Offenburg wurde auf ein Referat des Obmannes Hofheinz über den Keudellschen Schulgesetzentwurf folgende Entschließung angenommen: „Die Versammlung verurteilt den Keudellschen Schulgesetzentwurf und macht sich einmütig die Forderung des Deutschen und des Badischen Lehrervereins zu eigen. Insbesondere verlangt sie, daß die seit über 50 Jahren in Baden bewährte Simultanschule als Hort des konfessionellen Friedens und damit als Unterpfand der Volkseinheit unter allen Umständen erhalten und dauernd gesichert werde. Sie erwartet von den badischen Reichstagsabgeordneten, daß sie keinem Reichsschulgesetzentwurf zustimmen, der diese Forderung nicht voll erfüllt. Die Versammlung dankt dem Vorstand des Badischen Lehrervereins, insbesondere dem Abg. Hofheinz, für seine entschlossene und tatkräftige Haltung im Abwehrkampf gegen den reaktionären Schulgesetzentwurf und bringt unzweideutig zum Ausdruck, daß sie hinter ihren bewährten Führern steht."

Im weiteren Verlaufe der Versammlung berichtete Hauptlehrer Lindenfelser-Heidelberg über die Besoldungsforderungen der Volksschullehrerschaft. Sie fordere 80 Prozent des Gehalts der akademisch gebildeten Lehrer. Während früher die Volksschullehrer ihren Kampf mit dem Ziele führten, daß sie mindestens den mittleren Beamten gleichgestellt würden, müßten sie heute verlangen, daß die Tätigkeit der Volksschullehrer im Verhältnis zu der der akademisch gebildeten Lehrer gewürdigt werde. Wenn die mittleren Beamten ihre Besoldung verbessern könnten, so habe dagegen die Volksschullehrerschaft nichts einzuwenden, sie könne aber nicht zulassen, daß sie heute den mittleren Beamten gleichgestellt werde. Die Versammlung machte sich auch diese Forderung zu eigen.

*

= **Lörrach, 21. Nov.** Am Samstag abend fand in Lörrach eine stark besuchte Volksversammlung als Kundgebung gegen den Keudellschen Reichsschulgesetzentwurf statt. Landtagsabgeordneter Hofheinz schilderte in einem ausführlichen Vortrag die Entwicklung der Schule in Baden seit dem Jahre 1846 und bezeichnete den Kampf um die Schulfrage als eine Schicksalsfrage des deutschen Volkes. Von besonderer Bedeutung sei die Kundgebung der Hochschullehrer für die deutsche Einheitsschule. Für die im Saale anwesenden Vertreter der verschiedenen Parteien gaben ein Demokrat, ein Vertreter der Deutschen Volkspartei und ein solcher der Sozialdemokratischen Partei Erklärungen für die Simultanschule ab. Eine angenommene Entschließung sagt:

„Die südwestdeutsche Grenzecke, die eine besonders hohe Kulturaufgabe zu erfüllen hat, lehnte den Keudellschen Entwurf, der die deutsche Volks- und Kultureinheit zerstört, ab. Als Steuerzahler protestieren wir gegen ein Gesetz, das uns hunderte von Millionen kostet, unser vom Staatsgedanken aus aufzubauendes Schulwesen zerreißt und der Errichtung leistungsunfähiger Splitter- und Zwergschulen Tür und Tor öffnet. Die Versammlung fordert vom Reichstag und Landtag die Erhaltung der Simultanschule als Vorbild einer Regelschule für ganz Deutschland."

UNSER NEUER ROMAN

Wir beginnen morgen mit der Veröffentlichung eines neuen Romans:

Treffbube ist Trumpf

von

EDGAR WALLACE

Wallace, der neuerdings durch seinen „Hexer" stark in den Vordergrund getreten ist, schildert darin die Unternehmungen einer verbrecherischen Gruppe von Menschen, die durch zunächst im Dunkel bleibende Personen in Schach gehalten wird. Wallace versteht ausgezeichnet die Kunst, eine sensationelle Kriminalgeschichte zu entwickeln und packende Typen hineinzuverflechten. Mit unglaublichem Raffinement enthüllt er eine gespensterhafte, unheimliche Welt und fesselt den Leser durch virtuose, lebendige Darstellung.

Vom Verband reisender Kaufleute.

Kürzlich tagte in Heidelberg die Süddeutsche Verkehrskommission des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands. In Anwesenheit von Landeseisenbahnrat Jäger-Stuttgart und Landeseisenbahnrat Graf-Mannheim kamen 20 Anträge und Wünsche auf Verkehrverbesserungen usw. zur Beratung. Sie werden den maßgebenden Eisenbahndirektionen zur weiteren Behandlung überwiesen. Die nächste Tagung findet in Heilbronn statt.

r. **Untergrombach, 21. Nov. (Abschied.)** Zu Ehren des nach Rastatt versetzten hiesigen Seelsorgers Pfarrer Brucker veranstaltete die hiesige katholische Gemeinde gestern einen Abschiedsabend, der stärkste Beteiligung aufweisen konnte und in dessen Verlauf von allen Seiten dem Scheidenden die beste Anerkennung für die hier geleisteten Dienste und seelsorgerische Tätigkeit ausgesprochen wurde. Als Nachfolger ist Pfarrer Hugo Ganter von Welschingen hier angekommen.

r. **Oberhausen, 21. Nov. (Typhusverdacht.)** Unter dem Verdacht einer Typhuserkrankung wurden vier Personen in das Krankenhaus nach Karlsruhe eingeliefert. Der 19jährige Sohn der Familie ist bereits der Krankheit erlegen.

= **Mannheim, 19. Nov.** Gestern abend geriet in der Maschinenfabrik Josef Lang ein Schuppen, in dem die Verwicklung untergebracht war, in Brand. Die Berufsfeuerwehr löschte das Feuer. Der Schaden beträgt einige Tausend Mark.

Schwere Unglücksfälle in Pforzheim.

⚒ **Pforzheim, 20. Nov.** Am Samstag nachmittag gegen 5 Uhr geriet in der Barfüsserstraße ein dort stehendes führerloses Lastauto plötzlich ins Rollen und rannte die abschüssige Gasse hinab, in ein großes Schaufenster. Die Frau eines Postbeamten wurde dabei vom Auto erfaßt und erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch. Ebenfalls erlitt ein zwei Kinder begleitendes Kindermädchen innere Verletzungen, während die Kinder Kopfwunden durch Glassplitter davontrugen. Alle Verunglückten wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

Um die gleiche Zeit ereignete sich ein gräßliches Unglück auf der Straße zwischen dem Kupferhammer und Hoheneck. Eine auf der Rückfahrt befindliche Dampfwalze erfaßte einen vor der Walze vorschriftsmäßig einhergehenden Arbeiter und zerquetschte ihn vollkommen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte, namens Adolf Stark, ist in Würm wohnhaft und verheiratet. Die Dampfwalze bog, als deren Führer das Unglück erkannte, sofort links aus, um den Arbeiter nicht zu überfahren. Dabei geriet sie mit der vorderen Walze über eine 50 Meter hohe Straßenböschung, und nur einem glücklichem Umstand ist es zu verdanken, daß ein weiteres schweres Unglück verhütet wurde.

In einem Steinbruch stürzte weiter ein 72jähriger Mann und erlitt einen Nasenbeinbruch und Kopfverletzungen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

= **Pforzheim, 19. Nov. (Autounfall.)** In der Nähe des Albtalbahnhofes im Stadtteil Brötzingen wurden gestern abend 7 Uhr von einem Schutzmannposten Kraftwagen kontrolliert. Als einer der Wagen schnell anhielt fuhr ihn ein anderer von hinten an, wobei der Benzinbehälter des angefahrenen abgerissen wurde und in Brand geriet. Der Wagen, der einem Ausländer gehörte, wurde durch das Feuer stark beschädigt.

*

r. **Ubstadt, 21. Nov. (Unfall.)** Ein nach Bruchsal fahrendes Auto kam an der Kurve bei der Kirche einer Haustreppe zu nahe, riß diese weg und verletzte dabei die vorübergehende Therese Beyerle. Das Auto wurde beschädigt.

✂ **Lahr, 21. Nov. (Vorsicht beim Holzspalten.)** Der Ende der 50er Jahre stehende verwitwete Schreiner Wendelin Männle zog sich beim Holzspalten eine Verletzung am Daumen zu, die er aber nur wenig beachtete. Er mußte aber schließlich doch ins Krankenhaus. Leider war es schon zu spät, Männe konnte nicht mehr am Leben erhalten werden.

= **Hausen-Raitbach, 21. Nov. (Sturz vom Neubau.)** Der etwa 30 Jahre alte Zimmermann Eiche stürzte in Raitbach von einem Neubau aus etwa zehn Meter Höhe ab und zog sich dabei schwere innere Verletzungen zu.

)!(**Mannheim, 20. Nov. (Pensionierung.)** Der katholische Stadtpfarrer Karl Leopold Mathes von der St. Josephspfarrei tritt auf 31. Dezember d. J. in den Ruhestand.

= **Weinheim, 20. Nov. (Erhöhung der Zinssätze.)** Die Bezirksparkasse Weinheim erhöht mit Wirkung ab 1. Dezember 1927 ihre Zinssätze um 1 Prozent, so daß bei Spareinlagen die Zinsen 7 Prozent, im Sched- und Giroverkehr 5 Prozent betragen.

= **Oberkirch, 20. Nov. (Protest gegen die Gewerbeertragssteuer.)** Bei der Beratung des Voranschlags für 1927/28 nahm der Bürgerausschuß eine Entschließung an, die an den Landtag weitergeleitet werden soll und die gegen die erdrückende Gewerbeertragssteuer protestiert. Der Voranschlag wurde einstimmig angenommen. Er ergibt bei 524 800 Mark Einnahmen und 646 900 Mark Ausgaben einen Fehlbetrag von 122 139 R.M. Auf das Grundvermögen werden 94 Pfennig, das Betriebsvermögen 38 Pfennig und auf den Gewerbeertrag 470 Pfennig erhoben.

f **Offenburg, 19. Nov. (Verhängnisvolle Kinderspielerei.)** Gestern nachmittag vergnügten sich mehrere Kinder damit, an einem Mastenankerungsgestänge herumzuzerren, sodaß die elektrischen Leitungsdrähte zusammenschlugen, wodurch viele Kurzschlüsse hervorgerufen wurden. Das ganze elektrische Gleichstrom-Stadtnetz wurde für einige Zeit außer Betrieb gesetzt. Durch die Kurzschlüsse entstand in einem Hause ein Brand, der aber im Keime erstickt werden konnte.

= **Langenschiltach, 21. Nov. (Zum Brand des Sägerbauernhofes.)** Bei dem Brande des Sägerbauernhofes, durch den Wohnhaus, Stallung und Scheuer vollkommen eingeäschert wurden, wurde ein Gebäudeschaden von 21 000 ℳ und ein Fahrnisschaden von 36 000 ℳ verursacht.

= **Neustadt, 21. Nov. (Todesfall.)** Im Alter von 70 Jahren ist hier der Gründer und Seniorchef der Schraubenfabrik Neustadt, Goetz u. Co., Otto Goetz gestorben. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde der Heimgegangene auf dem hiesigen Friedhof begraben. Er hat aus kleinen Anfängen sein Unternehmen zu einem weit über Neustadts Grenzen hinaus bekannten Betrieb ausgebaut. Im kommunalen und wirtschaftlichen Leben Neustadts spielte er eine wichtige Rolle.

= **St. Georgen i. Schw., 19. Nov. (Frecher Dieb.)** Ein freches Stückchen leistete sich ein Handwerksbursche im benachbarten Sommerau. Er wurde von einer Frau überrascht, als er sich allein in einem Zimmer ihres alleinstehenden Hauses befand. Er nahm zur Ausrede, daß er habe warten wollen, bis jemand komme. Als er verschwunden war, stellte die Frau fest, daß er einen Geldbeutel mit 16 Mark mitgenommen hatte. Die Gendarmerie konnte den Burschen noch am gleichen Tage festnehmen.

Gerichtszeitung.

= **Heidelberg, 19. Nov. (Betrüger und Wechselfälscher.)** Eine ganze Reihe von Betrügereien hat hier im Sommer ds. Js. der von seiner Frau geschiedene 36jährige Reklamezeichner Wilhelm Throm aus Mannheim, ein wegen Betrugs schwer vorbestrafter Mann, begangen, nachdem er eben aus dem Mannheimer Gefängnis entlassen worden war. Das Gericht verurteilte ihn gegen den auf Zuchthaus und Ehrverlust lautenden Antrag des Staatsanwalts zu einer Gesamtstrafe von 10 Monaten Gefängnis. Es wurde zum Urteil bemerkt, daß Thron zu denen gehöre, die für die dauernde Internierung reif seien. — Der 39jährige Kaufmann Friedrich Günter aus Tennenbronn wurde wegen Unterschlagung und Wechselfälschungen zu einer Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

≡ **Konstanz, 21. Nov. (Ein Unverbesserlicher.)** Der 46 Jahre alte Bauunternehmer Adolf Maier mußte vom Schöffengericht wegen wiederholter Betrügereien und Schwindeleien neuerlich verurteilt werden, und zwar zu 1½ Jahren Gefängnis. Er hatte gerade eine neunmonatige Gefängnisstraße wegen gleicher Vergehen abgesessen, um sofort seine schwindelhafte Tätigkeit wieder aufzunehmen. Diesmal ließ er sich von seinem ebenfalls schon vorbestraften Sohn helfen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 21. November.

Der Buß- und Bettag.

Der gestrige Buß- und Bettag verlief im allgemeinen in stiller und ernster Weise. Die Gottesdienste wiesen überall einen starken Besuch auf. Die evangelische Gemeinde feierte den Bußtag durch Festgottesdienste, bei denen die Kirchenmusikvereine mitwirkten, mit anschließenden Abendmahlfeiern in allen ihren Kirchen. Der Hauptgottesdienst in der evangelischen Stadtkirche um 10 Uhr vormittags wurde von Stadtpfarrer Herrmann abgehalten. Der Chor des Vereins für evangelische Kirchenmusik trug dabei unter Leitung des Chormeisters Hans Albrecht Mann erhebende Bußgesänge von Bernhard Klein und von Grell in sorgsamer Ausführung vor. Wie alljährlich am Bußtag wurde in den Gotteshäusern eine Kollekte erhoben für die Baubedürfnisse armer evangelischer Gemeinden. Nachmittags fanden in der Christuskirche und um Abend in der Stadtkirche „Geistliche Musikaufführungen" statt. Die Veranstaltungen durften sich eines außergewöhnlich starken Besuchs erfreuen.

Das Wetter hatte sich dem Bußtage angepaßt. Der Himmel zeigte sich grau in grau und ein scharfer Wind blies mit vollen Backen sein Lüftlein durch die Gassen, das stark nach Schnee roch. Aber es gab keinen Schnee. Es blieb trocken. Trotz des rauhen Wetters herrschte in den Nachmittagsstunden starker Verkehr in der Stadt, besonders in der Kaiserstraße, deren Läden teilweise schon stark auf das Christkindchen eingestellt sind.

Salonwagen der Deutschen Reichsbahn.

Die Deutsche Reichsbahn besitzt eine Anzahl gut ausgestatteter Salonwagen. Ein Teil dieser Wagen ist nach dem Kriege überholt worden und der Rest wird zur Zeit ebenfalls modernisiert. Im Durchschnitt haben die Wagen etwa 22 Plätze, von denen sich 9 zu Betten einrichten lassen. An einem Wagenende befindet sich ein rund 4 Meter langer Salon, an den sich meist eine geschlossene und heizbare Plattform anschließt, in der Sessel aufgestellt sind, von denen aus man einen guten Ueberblick über die Strecke hat, wenn der Wagen am Zugschlusse läuft. An die andere Seite des Salons schließt sich ein größerer Schlafraum mit besonderem Waschraum und Abort an. Alsdann folgen bequem eingerichtet Abteile, ähnlich den in den Schlafwagen, mit Wascheinrichtungen usw. Die Wagen besitzen außer Dampfheizung besondere Warmwasserheizung, elektrisches Licht, sowie Kochgelegenheit und sind derart gebaut und ausgerüstet, daß sie auf alle Auslandsbahnen übergehen können. Sie laufen, wie die Schlaf- und D-Zugwagen, auf 2 Drehgestellen mit je 2 oder 3 Achsen, wodurch ein ruhiger Lauf gewährleistet wird. Zur Bedienung der technischen Einrichtungen des Wagens wird ein Begleiter von der Bahnverwaltung gestellt.

Die Salonwagen wurden vor dem Kriege häufig für Reisen im In- und Auslande benutzt. Sie fanden sowohl beim Einzelreisenden als auch bei kleineren Gesellschaften (insbesondere auch zur Jagdzeit) gleichen Anklang wegen ihrer Bequemlichkeit und des Ungestörtseins. Nach dem Kriege ist ihre Benutzung zurückgegangen. Um zur Benutzung anzuregen, ist vor kurzem der Tarif herabgesetzt worden. Während früher mindestens 18 Fahrkarten 1. Klasse zu lösen waren, sind jetzt für die Beförderung Fahrkarten 1. Klasse für soviel Personen zu lösen, wie den Wagen benutzen, mindestens aber für 12 Personen. Außerdem wird eine Benutzungsgebühr erhoben, die mit dem Besteller vereint wird. Es ist zu hoffen, daß durch eine häufigere Bestellung der Salonwagen, die an jede Station oder an eine Reichsbahndirektion gerichtet werden kann, eine bessere Ausnutzung dieser wertvollen Wagen erzielt wird. Erwähnt sei noch, daß die Deutsche Reichsbahn auch einige Krankensalonwagen zu dem gleichen Tarif fährt. Die Wagen entsprechen im wesentlichen den geschilderten Salonwagen, sie sind aber besonders für die Beförderung eines Kranken mit aller Bequemlichkeit ausgerüstet.

*

Ein Lustiger Kinder-Nachmittag im Landestheater. Blitzende Augen, die die fremdartige Umgebung neugierig mustern, unruhige Beine, beständig flüsternde, plappernde, fragende Mäulchen — die Mütter und Tanten und Onkel, die ihren Wochenendnachmittag der Jugend geopfert haben, benötigen aller ihrer Geduld, um Ruhe und Aufmerksamkeit herzustellen. Ganz gelingt es erst im zweiten Teil, wo Frl. Martha Ferber aus Berlin von Fips dem Affen und Hans Huckebein dem Unglücksraben berichtet, denn da begleitet ihr Wort nur Buschs eindrucksvolle Bilder. Die fesseln die Kinder, die interessieren sie, hellauf jauchzt bald hier eins, bald dort eins. Im ersten Teil, wo die Märchen erzählt wurden, war das Verständnis zum Teil etwas gehemmt. Kinder, die mit elektrischen Bahnen und Teddybären spielen, stehen anders zum Märchen als wir zu unsrer Zeit. Um diese leichte Oberschicht von Blasiertheit zu brechen, hätte es eines geschlosseneren, heimeligeren Raumes bedurft, etwa des Bürgersaales im Rathaus. Dort wäre auch die Stimme der Vortragenden in ihrer schönen Wandlungsfähigkeit beherrschender zur Geltung gekommen. Und dann hätte ihr ein hilfreicher Geist verraten sollen, daß die Bremer Stadtmusikanten hier im Stadtgarten zu sehen sind. Oertliche Anknüpfung spielt bei Kindern eine große Rolle. —hm.—

△ **Gift in Bierflaschen.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Es häufen sich in letzter Zeit die Fälle mißbräuchlicher Verwendung von Bierflaschen, indem gesundheitsschädliche Flüssigkeiten in Bierflaschen eingefüllt werden. Eine Wiederverwendung solcher Flaschen zur Einfüllung von Getränken kann unter Umständen zu schweren Gesundheitsschädigungen führen. Wir nehmen deshalb Veranlassung zu dem Hinweis, daß Gifte und ätzende Substanzen nur in besonders dafür bestimmten Flaschen — keineswegs in Bierflaschen— abgegeben werden dürfen und daß Zuwiderhandlungen strafbar sind.

⊙ **Berufskundliche Aufklärungsvorträge des Karlsruher Arbeitsamtes.** Heute, Montag, abend, findet die Vortragsreihe für höhere Berufe ihre Fortsetzung. In der Hauptsache werden am heutigen Abend Lehrberufe behandelt. An erster Stelle steht der Vortrag des Herrn Realgymnasiumsdirektor Burger über „Der Lehrer an höheren Schulen", sodann folgt ein Vortrag des Herrn Stadtoberschulrat Dr. Heidinger über „Der Lehrer an der Volksschule", dessen Berufsausbildung ja in der letzten Zeit grundlegend geändert worden ist. An dritter Stelle steht: „Der akademisch gebildete Landwirt" zur Erörterung. Ueber letzteren Beruf wird Herr Oekonomierat Otto Vielhauer sprechen. Auch dieser Beruf findet seine praktische Betätigung in der Hauptsache im Lehrfach, wenn ihm naturgemäß auch noch andere Betätigungsmöglichkeiten offen stehen. Wir wünschen auch diesem Abend einen recht guten Erfolg. (Siehe Inserat).

Galerie Moos. Zwischen zwei Kunst-Auktionen wird eine Bilderausstellung veranstaltet. Etwas bunte, derbe und stark farbige Aquarelle von Albert Hammel, Heilbronn füllen den ersten Raum. Sie bringen meist Motive von Reims, von Fécamp und der französischen Nordseeküste; daneben Stilleben und Porträt in der gleichen kräftigen Art. Den mittleren Saal beherrscht P. J. Wehrle mit schlicht stilisierten, hell gehaltenen Werken: Bodenseelandschaften (Reichenau, Allersbach) einem blühenden Frühlingsbäumchen und einem großen Rückenakt am Fenster, mit dem der Künstler ganz unnötigerweise literarische und moralisierende Absichten verquikt. Draußen, unterm blauen Himmel, schneidet ein Mäher Gras. Und deshalb denkt das Mädchen oder der Künstler, oder der Zuschauer: Alles Fleisch ist wie Gras. — Neu sind die Werke einer jungen Malerin: Margot Semmler. Etwas schwer in der Farbe zeigen sie, vor allem die Stilleben (Gemüse, Krug und Speck), ein kräftiges Talent, das seine Motive gut anpackt und gestaltet (Selbstbildnis, Sonnenblumen, Dorfstraße mit Küferei). W. E. O.

Mietfestsetzung für neugeschaffene Räume

Von E. Keller, Beratender Volkswirt, Karlsruhe.

Gegenwärtig macht sich, hauptsächlich zufolge Freiwerdens der sogenannten „Teuren gewerblichen Räume" eine lebhafte Tätigkeit im Umbau solcher anläßlich eines Besitzwechsels bemerkbar, die aber aus Konkurrenzgründen auch auf noch zwangsbewirtschaftete gewerbliche Räume übergreift. Es dürfte sich daher lohnen, eine wichtige Reichsgerichtsentscheidung vom 11. November 1926 in Erinnerung zu bringen, die sich auf solche Umbauten bezieht.

Bekanntlich finden nach § 16 Abs. 1 des Reichsmietengesetzes dessen Bestimmungen keine Anwendung auf „durch Um- und Einbauten neugeschaffene Räume, wenn sie nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind oder künftig bezugsfertig werden". Für diese Räume darf also statt der gesetzlichen Miete eine „angemessene" (höhere) Miete gefordert werden. Diese nun etwas verschwommene Bestimmung, die vor allem den Begriff der „neugeschaffenen Räume" nicht genügend festlegt, hat durch das angezogene Reichsgerichtsurteil eine sehr erwünschte Klarstellung in negativem Sinne erfahren, indem darin erstmalig festgestellt wird, wann Räume nicht als neugeschaffen gelten können.

Gegenstand der Entscheidung bildete die Mietforderung für einen Erdgeschoßladen nebst Keller und Wohnung im dritten Stock desselben Hauses in Berlin, wozu ferner noch zwei weitere hinter dem Laden gelegene Räume gehörten. Im Jahre 1905 war das Haus in ein Hotel verwandelt worden, wobei die fraglichen Geschäftsräume durch Umbau wesentliche Veränderungen erfuhren. Später wurde nun nach Eingehen des Hotels im Jahre 1920 ein neuer Umbau vorgenommen, speziell in den ehemaligen Geschäftsräumen die Fußböden gesenkt, Scheidewände eingezogen und so mehrere kleine Räume für Geschäftszwecke hergestellt, endlich eine direkte Verbindung derselben mit dem Hofe eingerichtet. In die Geschäftsräume wurde außerdem der für das Hotel ehemals neugeschaffene Luftschacht wieder einbezogen.

Die Vermieterin beanspruchte nun nach dem Umbau das Recht, für die nach ihrer Ansicht „neugeschaffenen Räume" eine „angemessene Miete" zu berechnen. Ihr Anspruch wurde jedoch vom Reichsgericht in letzter Instanz verworfen mit folgender Begründung:

Von neugeschaffenen Räumen im Sinne des § 16 Reichsmietengesetzes könne im vorliegenden Falle nicht gesprochen werden. Der Zweck der Begünstigung neugeschaffener Räume durch das Gesetz sei die Anregung der Baulust, um dem allgemeinen Raummangel schneller abzuhelfen. Demnach sei nicht die Tatsache des Umbaues, sondern das durch einen solchen eventuell gezeitigte Ergebnis der Raumgewinnung ausschlaggebend. Ein solches Ergebnis liege aber nur dann vor, wenn Räume für Wohnungs- oder gewerbliche Zwecke dort gebaut würden, wo vorher überhaupt keine geschlossenen Räume waren, oder aber, wo sich Räume befanden, die bisher zu keinem der beiden erwähnten Zwecke zu dienen geeignet waren. Im vorliegenden Falle jedoch sei lediglich eine Anzahl gewerblichen Zwecken dienender Räume in eine größere Anzahl ähnlichen Zwecken dienender Räume durch Umbau verwandelt worden, also überhaupt gegen früher kein Zuwachs an nutzbarem Raum zu verzeichnen. Vielmehr habe der Umbau nur eine Anpassung von vorhandenem Geschäftsraum an eine bestimmte Nutzungsart erzielt.

Genau genommen bezieht sich diese Entscheidung nur auf unbestritten gewerbliche Räume, und auch von diesen scheiden für unsere Verhältnisse die sogenannten „Teuren Geschäftsräume" (in Karlsruhe z. B. diejenigen mit einer Jahresmiete von über 1300 RM) aus, die nach der Verordnung über die Lockerung der Zwangswirtschaft vom 13. Juli 1926 dem Reichsmietengesetz nicht mehr unterworfen sind, für die also schon bisher grundsätzlich der Anspruch auf eine angemessene Miete zu Recht besteht.

Andererseits gilt aber das Reichsmietengesetz und mit ihm der angezogene § 16 unbeschränkt auch für Wohnräume mit Ausnahme der sogenannten „Teuren Wohnungen" (in Karlsruhe z. B. diejenigen mit einer Jahresmiete von über 2000 RM), so daß nicht daran gezweifelt werden kann, daß das Reichsgericht zu einer ähnlichen Entscheidung gelangen würde, wenn es sich bei der Streitfrage um umgebauten Wohnraum statt Geschäftsraum handelte. Daraus ergibt sich für die Hausbesitzer die Notwendigkeit, schon vor Inangriffnahme beabsichtigter Umbauten jeder Art sich darüber Rechenschaft abzulegen, ob es ihm nach dieser höchstgerichtlichen Entscheidung möglich sein wird, sich durch werterhöhenden Umbau von Wohnungen oder Geschäftsräumen auch eine entsprechende höhere Rente oder auch nur die Verzinsung des Aufwandes zu sichern.

Konzert des „Frohsinn" Mühlburg

zum 65. Stiftungsfest.

Der stattliche, in allen Stimmen reich und voll besetzte Männerchor des Gesangvereins „Frohsinn" Karlsruhe-Mühlburg findet mit seinen Konzerten seit Jahren regen Zuspruch. So war es vorauszusehen, daß auch die am Samstag stattgehabte musikalische Feier anläßlich des 65. Stiftungsfestes eine große Hörerschaft in den Saal der „Drei Linden" führen würde. Die volkstümliche Vortragsfolge brachte dem Chor und den Solisten reichen Beifall. In gutem Andenken hat man nach den Abend für Ludwig Baumann. Auch in diesem Konzert stand ein vielgesungener Chor dieses beliebten Komponisten: „Der Morgen". Er ist durch die schöne Steigerung des Chorklanges im Schlußteil und durch den raschen und huschenden Mittelsatz sehr dankbar, sehr wirkungsvoll; er gibt auch den Sängern schöne Aufgaben. Und ein so klangvoller, im Forte breit ausladender Chor wie der „Frohsinn", konnte unter der Führung seines bewährten Chormeisters Ludwig Lehmann seine Vorzüge zur vollen Entfaltung bringen.

Sehr starken Erfolg hatten auch die beiden Bearbeitungen alter Volkslieder von Franz Zureich „Der Kuckuck" und das „Schneiderlied" von Hugo Rahner; zwei frische Lieder, die recht lustig und humorvoll sind. Weiterhin standen Lieder volkstümlicher Haltung von Heinrich Zöllner, Gellert und Bein, eine Volksliedbearbeitung von Rudolf Buck und der musikalisch wertvolle Chor „In der Marienkirche" des berühmten Balladendichters Carl Löwe. Diese Weisen gaben dem Männerchor in reicher Art Gelegenheit, seine Disziplin und seine Singefertigkeit in vorteilhafter Weise erkennen zu lassen. Einer sorgsamen Einstudierung kam ferner die gewandte und geschmackssichere Stabführung des verdienstvollen Ludwig Lehmann entgegen.

Opernsängerin Frida Singler vom Stadttheater Hamburg hatte mit der Cavatine des Pagen aus den „Hugenotten" von G. Meyerbeer und einer Reihe bekannter Lieder von Hugo Wolf starke und berechtigte Erfolge. Sie weiß in routinierter Art ihre wohlgebildete Stimme einzusetzen, die durch angenehme klangliche Eigenschaften sympathisch berührt. Der Vortrag hat Wärme und Geschmack. Für den reichen Beifall dankte sie mit einer Zugabe. Das Klaviertrio der Herren Karl Huber (Violine), Rudolf Rauchfuß (Cello) und Theodor Munz (Klavier) spielte in ungetrübter Gemeinsamkeit je einen Satz von Beethoven und Schubert und erntete gleichfalls starken Beifall. Musikdirektor Theodor Munz war auch der Sängerin ein umsichtiger Begleiter.

In der zweiten Hälfte des Programmes lagen Ehrungen verdienstvoller Mitglieder. h.

*

Der Verein für Nationalstenographie von 1905 e. V. Karlsruhe hielt anfangs des Monats im Vereinslokal „Alte Linde" seine diesjährige Generalversammlung ab. Wie aus dem Jahresbericht zu entnehmen war, kann der Verein das abgelaufene Geschäftsjahr als vollen Erfolg buchen, was besonders die stetig wieder steigende Teilnehmerzahl der Anfängerkurse, wie auch der gute Besuch der Uebungsabende auswiesen. Auch der Mitgliederstand ist im Vergleich zum Vorjahre größer geworden und damit war auch eine günstige Einwirkung auf die Kassenverhältnisse verbunden. In seinem Jahresberichte streifte der Vorsitzende Otto Velte eingehend auch die stenographischen Verhältnisse seit Einführung der Reichskurzschrift und forderte die Mitglieder auf, weiter in nationalstenographischem Sinn zu wirken. Die stattgefundenen Neuwahlen brachten folgendes Ergebnis: Vorsitz und Kassenverwaltung Otto Velte, stellvertr. Vorsitz und Unterrichtsleitung Adolf Seiler, Geschäftsführer Max Höfle, Materialverwaltung Fritz Holtermann, Geselligkeit Klara Glanz und Beisitzer Karl Brazler, Elfriede Schneider und Uschi Dickescheid. Mit Worten des Dankes schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung. — Der Verein beging am vergangenen Samstag im „Löwenrachen" die Feier seines 22jährigen Bestehens. Mitglied Elfriede Glanz überraschte die Festversammlung aufs angenehmste durch schwungvollen Vortrag eines selbstverfaßten Festprologs, der ihr reichen Beifall brachte. Der Vorsitzende Otto Velte begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder und verlas die eingegangenen Glückwunschadressen. Anschließend gab er einen Rückblick über das Werden des Vereins seit seiner Gründung, gedachte all derer, die lange Jahre dem Verein ihr Können zur Verfügung stellten; zwei alten Kämpen, Hermann Kilian und Paul Schuler wurde für 20-tätige treue Mitgliedschaft Ehrendiplom und Bundesehrennadel verliehen. Jugendmitglied Egon Tschann (15 Jahre) erhielt für Ablegung der 2. Handelskammerprüfung mit 150 Silben das H.K.-Abzeichen. Langanhaltenden Beifall ernteten die Mitglieder Klara und Elfriede Glanz und Elly Lager, die in talentvoller Weise einen Einakter zur Aufführung brachten, der wundervoll in den Rahmen der gehobenen Feststimmung hineinpaßte. Zahlreich stellten die Mitglieder ihre sehr ansprechenden Vortragskünste zur Verfügung. Besonders Herr Walter Grünewald hat mit seinen humorvollen Vorträgen eine dankbare Zuhörerschaft gefunden. Ein anschließender Tanz hielt Alt und Jung in fröhlicher Harmonie noch lange zusammen. te.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 22. Nov.: Milder, wolkig (Südbaden zeitweise föhnige Aufheiterung), vereinzelt Regen.

Bilderschau der „Badischen Presse".

Hauptgeschäftsstelle Lammstraße. Eine deutsche Fechtmeisterin in England siegreich. Der neue deutsche Botschafter für Amerika. Die Siegerin im Nationalen Fechtturnier Dresden. Hochzeit des Herzogs Amadeo von Apulien. Hochwasser am Oberrhein. Grundsteinlegung zu den Neubauten der Technischen Hochschule Hannover. Das deutsche Trans-Ozeanflugzeug „D 1220" ist beim Start von den Azoren verunglückt. Ein Teil der amerikanischen Flotte. Die „Kommende", das alte Ordenshaus der Deutschritter in Göttingen. Das in Bern errichtete Denkmal für die in der Schweiz internierten verstorbenen Deutschen. Die Enthüllung des Kossuth-Denkmals in Budapest. Die Moschee im Schloßgarten zu Schwetzingen usw. Ende des 19. Berliner Sechstage-Rad-Rennens.

Filiale Werderplatz. Das erste Flugzeugdock. Eine Plakette zur goldenen Hochzeit. Eröffnung des 19. Berliner Sechstage-Rad-Rennens im Sportpalast. Kemal Paschas einstimmige Wiederwahl. Der neue deutsche Botschafter für Amerika. Kunstturnen-Städtekampf (Hamburg—Berlin—Leipzig) usw. Das Ende des Landbriefträgers durch Motorfahrzeug-Zustellung usw. Städte-Fußballspiel Stockholm—Berlin. Probeflüge des neuen Großflugboottyps Rohrbach. Reichspräsident von Hindenburg beim Besuch der Werkstoffschau 1927 Berlin. Herbststimmung.

Filiale Hauptpost. Ein Spezial-Hängegerüst zum Reinigen und Reparieren einer Kirchenkuppel wurde kürzlich in Boston mit Erfolg ausprobiert. Ein prinzlicher Senator. Hochzeit des Herzogs Amadeo von Apulien. Hochwasser am Oberrhein. Der letzte Sanitätshund des Weltkrieges erhält noch jetzt von seinem Führer das Gnadenbrot. Das deutsche Trans-Ozeanflugzeug „D 1220" ist beim Start von den Azoren verunglückt. Zum 1. Mal deutsch-englischer Amateur-Boxkampf in Berlin. Sieger im 19. Berliner Sechstage-Rad-Rennens. Hertha B.S.C. schlägt Wacker 04 mit dem hohen Torunterschied von 6:0. Der Kopf als Amboß. Der Berliner Kanonenkönig mit seiner lebenden Granate in Holland.

*

▲ **Das Karlsruher Adreßbuch 1928** ist soeben ausgegeben worden. Mit Rücksicht auf die Geschäftswelt möglichst frühzeitig vor Ende November herausgebracht, entspricht das neue Adreßbuch dennoch einem Stande von Mitte November, durch weitmöglichste Aufnahme laufender Aenderungen während der Herstellung und durch den Nachtrag am Anfang. Wenn man hört, daß allein über 15 000 Umzüge seit dem vorigen im neuen Adreßbuch verarbeitet werden mußten, dazu die diesmal besonders zahlreichen Geschäftsveränderungen, so kann man ermessen, wie nötig es ist, das veraltete frühere Adreßbuch durch das neue zu ersetzen. Dieses zeigt übrigens wieder, daß es über seine ursprüngliche Bestimmung als Adreßwerk hinaus der Einwohnerschaft in weitestem Maße als Führer dienen kann. Wir greifen aus dem Reichtum des Allgemeinen Teils nur heraus: Die Entwicklung von Karlsruhe (von Stadtarchivar Dr. Vischer) — Karlsruher Literatur (von Rudolf Proschky) — Sehenswürdigkeiten und Denkwürdige Häuser — Verkehrsregelung und Unfallverhütung im Straßenverkehr (mit Abbildungen) — Kraftfahrzeugverkehr (mit Abbildungen) — Karlsruher Uebersichtsplan der Auto-Durchgangs- und Umgehungsstraßen — Verkehrsstatistik — Autobusverkehr in die Umgebung — Bestimmungen und Preise der Reichsbahn, mit Entfernungstabelle, Sonntagskarten und Gabelkarten — Luftverkehr — Rundfunkbestimmungen — Ortspolizeiliche Verordnungen von allgemeiner Bedeutung — Standesamtsangelegenheiten. Die farbige Tafel „Eilige Anrufe" ist wieder beigegeben. Im Verzeichnis der Häuser fällt auf, daß diesmal bei den wichtigsten Verkehrsstraßen der inneren Stadt Lageskizzen vorangestellt sind, eine begrüßenswerte Ergänzung zum Stadtplan. Letzterer wird den Adreßbuchbeziehern kostenfrei nachgeliefert; er wird wegen der überaus zahlreichen Aenderungen und Ergänzungen (die z. T. erst in jüngster Zeit beschlossen wurden) bis Mitte Dezember völlig neu bearbeitet vorliegen. Bezug nur vom Verlag, Karl-Friedrichstr. 14.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Sonntag, den 27. November morgens 11½ Uhr findet das erste Jugendkonzert des badischen Landestheaters statt. Musikalische Leitung Generalmusikdirektor Josef Krips. — Sonntag, den 27. November 19½ Uhr gelangt die so erfolgreiche Neueinstudierung von Saint-Saëns Oper „Samson und Dalila" das 2. Mal zur Aufführung. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Rudolf Schwarz. Das Werk wurde von Oberregisseur Otto Krauß in Szene gesetzt.

§ **Angezeigt wurden:** 14 Radfahrer ohne Licht und 24 Personen wegen Ruhestörung.

§ **Entwendet wurde** am 19. Nov. 1927 aus einer Kantine ein Herrenfahrrad im Werte von 75 Mark und vom 15./16. Nov. 1927 am Westbahnhof ein Einspänner-Pritschenwagen im Werte von 400 Mark.

Die genehmigten Rheinbrücken.

Wie aus Straßburg gemeldet wird, hat die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt, die hier vom 7. bis 19. November getagt hat, die drei Projekte zu Brückenbauten zwischen Mannheim und Ludwigshafen, Maxau und Maximiliansau und bei Speyer, genehmigt. Das erste dieser Projekte betrifft den Bau einer neuen Eisenbahnbrücke, während die beiden anderen den Ersatz von Schiffbrücken durch feste Brücken vorsehen. Dieser Ersatz entspricht den Wünschen der deutschen Regierung und den Entschlüssen des technischen Ausschusses der Kommission. Die Kommission hat sich ferner mit der Regelung des Verkehrs der Sportfahrzeuge auf dem Rhein, ferner mit der Zusammensetzung der Bemannung der Rheinschiffe unter Berücksichtigung der durch die moderne Technik erzielten Fortschritte beschäftigt.

Verband der Oberbad. Kreditgenossenschaften.

Der bedeutende Geldbedarf während der Herbstsaison wirkte sich auch in den am 31. Oktober 1927 abgeschlossenen Zweimonatsbilanzen der 40 Kreditgenossenschaften des Verbandes der Oberbadischen Kreditgenossenschaften, Sitz Freiburg i. Br., aus, denn das Gesamtbetriebskapital hat sich nur unwesentlich vermehrt; dies beträgt 31,7 Millionen RM. gegen 31,1 Millionen RM. am 31. August 1927. Hierbei sind die Geschäftsguthaben von 3,3 Mill. RM. auf 3,5 Mill. RM., die Spareinlagen von 10,9 auf 11,6 Mill. RM. gestiegen, während die Einlagen in laufender Rechnung von 10,5 auf 9,6 Mill. RM. und die Ausstände bei Banken von 1,5 auf 0,875 Mill. RM. zurückgegangen sind. Andererseits sind die Konto-Korrentausstände von 22,8 auf 23,8 Mill. RM. angewachsen. Unter Zurechnung des Wechselbestandes mit 3,6 Mill. RM. und der weiterbegebenen Wechsel in Höhe von 7,6 Mill. RM. beziffert sich der Gesamtkredit, den die Genossenschaften des Oberbadischen Verbandes der dem Mittelstand angehörigen Kundschaft zur Verfügung gestellt haben, auf rund 35 Mill. RM. gegen 34 Mill. RM. am 31. August 1927, ein Erfolg, mit dem die Verbandsgenossenschaften zufrieden sein können.

= **Ladenburg**, 21. Nov. **(Die Gemeindesteuern.)** Für das Jahr 1927 beträgt der ungedeckte Aufwand der Gemeinde 229 477 ℳ, der nunmehr auf die neuen Steuerwerte umgelegt werden muß. Für 1927 ist eine Umlage von 1,77 auf Grundvermögen, 0,71 auf Betriebsvermögen und 13,26 auf Gewerbeertrag vorgesehen.

= **Neckargemünd**, 18. Nov. **(Fähre oder Steg.)** Im kommenden Jahre sollen die Vorarbeiten vom Neckarkanalbauamt für die nächste Staustufe hier in Angriff genommen werden. Bei der Herstellung des Kanals ist für das Städtchen die Frage der Neckarfähre, die Neckargemünd mit Kleingemünd bis jetzt verbindet, von größter Wichtigkeit. Es ist vom Neckarkanalbauamt beabsichtigt, an der Fähre elektrischen Betrieb einzurichten, weil durch die schwächer werdende Strömung des Flusses der jetzige Betrieb nicht mehr aufrecht zu erhalten ist. Ein alter Wunsch der Kleingemünder Bewohner ist aber, mit Neckargemünd durch einen eisernen Steg verbunden zu sein, um unabhängig vom Hochwasser und Eisgang zu jeder Tages- und Nachtzeit sowohl die Elektrische, wie die Reichsbahn erreichen zu können, da sehr viele Einwohner ihr Brot auswärts verdienen müssen. Die Verhandlungen hierüber mit den maßgebenden Stellen sind in vollem Gange. Hauptsächlich handelt es sich um die Kostenfrage. Der Steg soll auf ungefähr 150 000 ℳ zu stehen kommen.

st- **Freiburg**, 19. Nov. **(Ausstellung Freiburger Maler und Bildhauer.)** Der Kunstausstellung der Badischen Sezession ist im Rahmen des einhundertjährigen Jubiläums des Freiburger Kunstvereins die Sonderausstellung der Freiburger Maler und Bildhauer gefolgt. Sie wurde heute mittag im Kunstvereinsgebäude mit einer Ansprache von dem Vorsitzenden des Kunstvereins, Bürgermeister Dr. Hofner, eröffnet. Von den auf der Ausstellung vertretenen Künstlern sind zu nennen: Adolf Jutz, Alfred Mez, Hermann Gehri, Jul. H. Bissier, Hch. Wittmer, Rud. Großmann, Th. Kammerer, Wilh. Haller und Wilh. Hanemann. Die Ausstellung wird bis zum 31. Dezember dauern.

Voranzeigen der Veranstalter.

Im Kaffee Odeon tritt am 21., 22 und 23. November der deutsch-amerikanische Mundharmonika-Virtuose Prof. Max C. Lightman, Inhaber der großen goldenen Medaille auf. Der Künstler macht auf seinen kleinen Instrumenten eine unglaublich virtuose Konzertmusik mit orchestraler Wirkung und wird an das Publikum Ueberraschungen verteilen. Da die Darbietungen Prof. Lightmans bei freiem Eintritt stattfinden, empfiehlt es sich, sich von den einzigdastehenden Leistungen dieses Virtuosen selbst zu überzeugen. (Siehe Inserat.)

ϱ **Vortrag über Kinder-Erziehung.** Die Namen Pestalozzi, Fröbel, Montessori bezeichnen in großen Zügen die Entwicklung in der Kindererziehung. Ueber die Gedanken von Frau Montessori hält am Dienstag, den 22. November 1927, abends 8 Uhr, Fräul. Klara Grunwald aus Berlin in der Aula der Lessingschule am Gutenbergplatz einen Lichtbildervortrag. Alle Kinderfreunde, Eltern und Erzieher seien auf diesen Vortrag hingewiesen.

Werbeabend der Volksbühne. Nachdem im Vorjahr der Volksbühne ihr Werbeabend ein total ausverkauftes Haus und einen großen Erfolg gebracht hat, wird sie auch in diesem Jahre einen solchen Abend veranstalten. Der Abend findet, wie schon mitgeteilt, gelegentlich des vierten ordentlichen Bezirkstages des Bezirks Baden, Pfalz und Saargebiet im Verband der deutschen Volksbühnenvereine am Sonntag, den 27. November statt. Ein äußerst reichhaltiges und künstlerisch bedeutendes Programm erwartet die Besucher. Es wirken von der Oper unseres Landestheaters mit: Kammersängerin Malie Faus, Opernsängerin Else Blank, Kammersänger Wilhelm Nentwig und Opernsänger Karlheinz Löser. Ferner wird die beliebte Karlsruher Tänzerin Olga Mertens-Leger mit ihrer Tanzschule auftreten. Daß der Direktor der Volksbühne, Hans Blum, im Programm nicht fehlt, ist selbstverständlich, er hat auch die Leitung des ganzen Abends. Ein Kammerorchester der Polizeikapelle, unter persönlicher Leitung von Obermusikmeister Heisig, wird die Tänze begleiten, während die Begleitung der Sänger am Flügel akadem. Musikdirektor Heinrich Cassimir übernommen hat. Endlich wird Arthur Münzer, ein Meisterschüler von Direktor Philipp, die prachtvolle Orgel der Festhalle zur Geltung bringen. Zwischen den künstlerischen Darbietungen, wird der Generalsekretär des Verbandes der deutschen Volksbühnenvereine, Dr. S. Nestriepke-Berlin ein kurzes Referat halten: „Warum Volksbühne?" Man sieht ein glänzendes Programm, für das nur ein minimaler Unkostenbeitrag gefordert wird. (Siehe Inserat).

Der Chor der Johanniskirche (Evang. Südstadtkirchenchor), der sich seit 15 Jahren unter Heinrich Cassimirs Führung mit der Aufführung von Bachs- und Händels-Werken befaßt, bringt in seinem ersten Winterkonzert am Sonntag, den 27. November (1. Adventssonntag), nachmittags ½4 Uhr, in der Evang. Stadtkirche Händels schönstes und großartigstes Oratorium „Der Messias". Die Solopartien des gewaltigen Werkes wurden übernommen von der jugendlichen Sopranistin Emmy Gehring aus Würzburg, die in Franken und Bayern durch ihre herrliche Stimme überall größten Erfolg gefunden. Die Altpartie wird ausgeführt von Dr. Hedda Metzger, der mit prächtiger Stimme begabten Tochter des weitbekannten Präsidenten des Bad. Sängerbundes. Frl. Dr. Metzger ist aus der Gesangsschule von Frau Helene Junker hervorgegangen. Der strebsame, junge Tenor Fritz Rennig, Mitglied des Bad. Landestheater, der seine Kraft schon an Bach'schen Koloraturen erprobt hat, vertritt mit dem wohlbewährten Meister Jan van Gorkom (Bariton) die männliche Seite der Solopartien. Der stimmfrische, stark besetzte Chor hat unter Heinrich Cassimirs Leitung die schwierigen und umfangreichen Chorsätze, darunter das gewaltige „Halleluja" und die großartige „Amenfuge" sich zu eigen gemacht. Das Orchester aus Mitgliedern des Bad. Landestheaterorchesters und hiesigen Künstlern und Theodor Barner an der Orgel, vervollständigen die Zahl der Mitwirkenden. Der Eintrittspreis zu 1 Mark ermöglicht es auch Minderbemittelten, sich das Meisterwerk anzuhören. Vorbehaltene Plätze kosten 2 Mark. Die Stadtkirche wird geheizt. Karten in den Musikalienhandlungen Müller und Tafel, bei Kaufmann Wilh. Mayer, Schützenstraße und an der Stadtkirche.

ϱ **Thomas Mann in Karlsruhe.** Am 30. November, abends 8 Uhr, (Eintrachtsaal) wird Thomas Mann in der Gesellschaft für geistigen Aufbau aus eigenen Werken vorlesen. Mit dieser Veranstaltung eröffnet die Gesellschaft die schon früher geplante Reihe: Dichter der Zeit. In ihrem Bestreben, in erster Linie repräsentative Persönlichkeiten nach Karlsruhe kommen zu lassen, hat sie sich auch für diese Reihe nur an namhafte Dichter der Gegenwart gewandt (u. a. Hugo von Hofmannsthal, Franz Werfel, Paul Ernst, Otto Flake, Stefan Zweig). Thomas Mann wurde nicht nur im Inlande, sondern auch im Ausland (England, Frankreich, Polen usw.) als der offizielle Vertreter des deutschen Geistes gefeiert. Deshalb bedeutet sein Gewinn für Karlsruhe vielleicht das größte literarische Ereignis der Nachkriegsjahre. Es empfiehlt sich auf alle Fälle, sich Karten rechtzeitig in der Geschäftsstelle: A. Bielefelds Hofbuchhandlung, Marktplatz, Telephon 281, zu besorgen.

)(**22. Stiftungsfest des Zentralverbandes der Hotelangestellten.** Der durch seine hervorragenden fachmännischen Veranstaltungen hier bestens bekannte Zentralverband der Hotel-, Restaurant-, und Cafeangestellten veranstaltet am 1. Dezember im Festsaal des Hotel Friedrichshof sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit einer Wohltätigkeitsveranstaltung. Die früher hier so beliebten Veranstaltungen, sollen erneut durch diese, in einem vornehmen Rahmen gehaltene Ballveranstaltung wieder aufleben. Es darf erwartet werden, daß die Karlsruher Bürgerschaft sich zahlreich daran beteiligen wird.

Filmschau.

Der Jüngling aus der Konfektion. Der neue Domo-Strauß-Großfilm: „Der Jüngling aus der Konfektion", der ab heute im Union-Theater zur Vorführung gelangt, versetzt uns in die Welt der Mode. Die Geschichte zweier junger Menschen, die ihre Laufbahn in der Konfektion beginnen, rollt vor unserem Auge vorüber. Moritz, der kleine Lehrjunge, dem es in seinem Heimatnest nicht schnell genug mit der Laufbahn geht, kommt nach Berlin in ein großes Modenhaus, wo die kleine Karoline gerade ihre Lehrzeit begonnen hat. Curt Bois und Maria Paudler vom Berliner Staatstheater verkörpern diese beiden Figuren, um die herum sich alles dreht, was Mode, Seide, Filrt, Liebe, Konfektion, Geschäft, Konkurrenz, Neid u. Aufopferung in Bewegung setzt. Als zweiter Film des Doppelprogrammes gelangt der Goldwyn-Pictures-Film „Ihre zweite Ehe, Skandal eines Millionärs", zur Vorführung.

Zur Angestellten-Versicherungswahl.

Neustadt i. Schw., 18. Nov. Im Amtsbezirk Neustadt wurden bei den Angestelltenversicherungswahlen von Arbeitnehmerseite insgesamt 215 Stimmen abgegeben. Es erhielten hiervon die Liste des Hauptausschusses 159, die der Werkmeister 42 und die der Afa 14 Stimmen. Es erhielt der Hauptausschuß 2 Vertrauensmänner und 5 Ersatzmänner, Afa und Werkmeister ein Vertrauensmann und ein Ersatzmann.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zum Kapitel Straßenbau in Karlsruhe.

Ein wenig rühmliches Gegenstück zu dem im Donnerstagmorgenblatt Nr. 535 geschilderten modernen Straßenbau ist die vor etwa Monatsfrist erfolgte Herrichtung der Honsellstraße zwischen Lameyplatz Mühlburg bis Rheinhafen. Diese von der Frühe bis in die Nacht in Anspruch genommene bedeutende Verkehrsstraße, auf der täglich hunderte Lastkraftwagen und Fuhrwerke zum Rheinhafen verkehren, hat bei der kürzlich erfolgten Herrichtung über die ganze Straßenbreite eine Teerauflage erhalten und siehe da: das vorherige Uebel einer überaus reichlichen Staubentwicklung war mit einem Schlag beseitigt, denn die Straßendecke in Verbindung mit dem eingespritzten Teer entwickelte sich in einigen Tagen zu einem prachtvollen, geschmeidigen und faustdicken Matsch, in welchem ein Fußgänger glatt stecken bleibt, wenn er den Mut aufbringt, die Straße überqueren zu wollen. Dieses Meisterwerk von Straßendeckenbau liegt nun schon seit vier Wochen zur hellen Freude aller Fußgänger, Radler, Pferde, Autoreifen usw. Am einfachsten helfen sich die Lastwagen, um den Schlamm nicht zu beschädigen: sie fahren kurzerhand auf dem Fahrdamm der Straßenbahn! Es dürfte ratsam sein, diese außerordentlich frequentierte Verkehrsstraße mit einem haltbaren und zweckmäßigen Belag zu versehen.

Gegen das Zugabewesen.

In der Industrie- und Handelskammer zu Berlin traten zahlreiche Verbände der Berliner Lebensmittelwirtschaft, darunter auch die führenden Organisationen des Nahrungsmittel-, Groß- und Einzelhandels und die Zentrale der Hausfrauenvereine von Groß-Berlin, zu einer Sitzung zusammen. Es wurde eingehend über das Zugabewesen im Nahrungsmitteleinzelhandel beraten, und übereinstimmend wurden folgende Richtlinien festgestellt: Alle Zugaben beim Absatz von Nahrungsmitteln sind abzulehnen, weil sie den Verbraucher über den wirklichen Wert der angebotenen Ware täuschen und irreführen. Der Einzelkaufmann, der Wert darauf legt, seine gute Ware preiswert in den Verkehr zu bringen, kann keinerlei Zugaben, wie Zucker, Margarine, Tafelschokolade, Haushaltungsgegenstände, Porzellan, Kaffeemaschinen und dergleichen gewähren. Jeder reelle Kaufmann wird, wenn er seine Ware billiger abgeben kann, den Preis der Ware senken und nicht durch Zugaben das Preisbild verschleiern. Die Verbände der Verbraucher des Nahrungsmittel-, Einzel- und Großhandels machen die Verbraucherschaft hierauf aufmerksam und empfehlen, wo Warenzugaben angeboten werden, im eigensten Interesse alle diese Warenzugaben zurückzuweisen und statt dessen entsprechende Herabsetzung des Preises der gewünschten Ware oder den Gegenwert der Zugabe in bar zu verlangen. A151

UEBEL & LECHLEITER

PIANOS

Erste Ausstellungspreise
Höchste Auszeichnungen
und über
28000
zufriedene Besitzer bestätigen diesem Fabrikat:
Tonschönheit * Dauerhaftigkeit
Preiswürdigkeit

Fabrikniederlage in Karlsruhe nur:
Kaiserstr. 176 H. MAURER Eckhaus Hirschstr.
Gegründet 1879. 26993

Grippefrei
bleiben Sie durch rechtzeitigen Gebrauch der natürlichen Vorbeugungsmittel
Emser Wasser (Kränchen) / Quellsalz / Pastillen
EMS Schutzmarke
Altbewährt auch gegen Katarrhe, Asthma, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magensäure (Sodbrennen), Zucker und harnsaure Diathese. Emsolith ist Ihr Mundpflegemittel; es verhindert Zahnsteinansatz.
Aber verlangen Sie stets ausdrücklich die echten Emser Erzeugnisse und weisen Sie jede Nachahmung zurück (künstliche Präparate, Fälschungen). Für Echtheit bürgt nur die Schutzmarke „EMS".
Staatliche Bade- und Brunnendirektion,
Hauptniederlage für Emser Kränchen in Karlsruhe: Bahm u. Baßler, Tel. 255, Zirkel 30.

Offene Stellen

Männlich

Bezirksvertreter
welche auch beläh. sind, überall Ortsvertreter für den Verkauf von anerk. Saatkartoffeln, Saatgetreide, Klee- u. Feldsaaten direkt an die Landwirte aufzustellen, werden bei hoher Provision gesucht. Eilangebote unt. M. B. 5016 bef. Rudolf Mosse, München. (A3224)

Tüchtiger
Friseurgehilfe
bei gutem Lohn sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. C8803 an die Badische Presse.

Brauchen Sie
PERSONAL
Sie finden solches für jedes Gewerbe durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.

Erstkl. Verkäufer
welche Verbraucherkundschaft aufsuchen, für einen konkurrenzlos. Massen-Artikel, DRPa., gesucht. Artikel sehr leicht verkäuflich, hohe Verdienstmöglichkeit. Herren mit Wandergewerbeschein bevorzugt. Zu meld. Metallwarenfabrik, Hardtstr. 35a.

Wir suchen für unser lebhaftes Manufaktur-, Herren- und Damen-Konfektions-Geschäft
tüchtigen Verkäufer
christlicher Konfession, zum Eintritt per 1. Jan. Angebote mit Lichtbild an (5529a)
C. Blum-Jundt, Emmendingen

Jüngere, tüchtige
Stenotypistin
auch für Registratur und Telefonbedienung für größeren Betrieb per sofort gesucht.
Angebote unt. Nr. 27898 an die Badische Presse.

Untervertreter gesucht,
auch Grossisten, für den Verkauf (an Läden, Genossenschaften usw.) von geldsparenden Konsumartikeln, ohne Konkurrenz. Verdienst 25 Proz.! Bewerbung erbeten u. Nr. O8864 an die Bad. Presse.

Prov.-Vertreter
bei Sattler-, Polsterwaren- und Betten-Geschäften bestens eingeführt und kleine Musterkollektion mitnehmen kann, von Polsterwollfabrik für Baden gesucht.
Angebote unt. S. W. 3746 bef. Rudolf Mosse, Stuttgart. (A3226)

Prov.-Vertreter
welcher in Aussteuer- und Kurzwarengeschäft gut eingeführt ist, für Baden von Württ. Trikotfabrik gesucht. (A3225)
Angebote unt. S. W. 3746 bef. Rudolf Mosse, Stuttgart.

Für herrschaftlichen Villenhaushalt
per sofort
erstklassige Köchin
die etwas Zimmer- und Hausarbeit mit übernimmt, bei hohem Lohn gesucht. Hauskleider 2c. werden gestellt.
Angebote mit Bild und Zeugnis-Abschriften an (5525a)
L. Stuhl, Mannheim
Collinistraße 34.

Weiblich

Guten
Nebenverdienst
erzielt, Damen u. Herren durch den Vertr. meiner Füllfederhalter-Garnitur Mount Athos. Muster u. Näher. geg. Einsendg. v. 2.50 ℳ durch Fa. Möck, Stuttgart, Johannesstr. 39

Tücht. Mädchen oder Beiköchin
mit guten Kochkenntnissen in kleineren Hotelbetrieb gesucht. Freie Reise und gutes Gehalt. Es wollen sich nur Bewerberinnen mit guten Zeugnissen u. Bild melden. Gefl. Angebote unter Nr. 5515a an die Badische Presse.

Solides, fleißiges
Mädchen
das schon in bess. Häusgedient, zu klein. Familie per 1. Dez. gesucht. Nur solche mit gut. Zeugniss woll. sich meld. (FH2547 Wendtstr. 9, pt. Tel 2869

Einf. Mädchen, welch. z. H. schlaf. kann f. Haus- u. Küchenarb. sof. gesucht Kreuzstr. 16, II. (B1017

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten gesucht. 27961 Rieger, Wilhelmstraße 2 (Laden).

Alleinmädchen
tücht., das gut koch. kann, in klein. Haush., 2 Personen, gesucht. Vorzust. mit guten Zeugnissen
Blum, (27971
Erbprinzenstraße 4.

Stellengesuche

Kaufmann
30 Jahre, sucht (mögl.) Dauerstellung als Kontorist, Lagerist od Expedient, evtl. auch Reiseposten Führerschein 3 a vorhanden. Angebote unter Nr. N8867 an die Badische Presse.

Chauffeur
27 Jahre alt, verh., Führerschein 1—3b, sucht Stelle für sofort oder später, zu Personenwagen. Uebernimmt auch noch Gartenarbeiten.
Angebote unter Nr. F.H. 2596 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Jüngerer
Bankbeamter
sucht per 1. Dezemb. od. später Stellung. Angebote unter Nr. Y8874 an die Badische Presse.

Weiblich

Bilanzsichere
Buchhalterin
flotte Maschinenschreib., firm in Lohn-, Steuer-, Mahn- u. Klagewesen sowie allen vorkommenden Büroarbeiten, mit Ia Zeugnissen u. Referenzen, sucht Stellung per sofort oder später. Angebote zur Weiterbeförderung unter Nr. Z8875 an die Badische Presse.

Fräul., gef. Alters mit gut. Umgangsformen, in Hotel wie Rest. bewand., sucht Stelle zum
Servieren
für sofort oder später. Offerten u. Nr. H8858 an die Badische Presse.

Wo könnte sich Frl., 23 Jahre alt, kath., im Kochen weiter ausbilden. Privat oder Restaurant, sofort oder 1. Januar. Ohne gegenseitige Vergütung. Angebote unt. Nr. F.G 2587 an die Bad Pr. Filiale Hauptpost.

Mädchen
aus bürgerl. Hause sucht Stelle zum 1 Dez. d. J., woselbst es sich im Koch. weit. ausbild. kann. Geht auch in Hotelküche. Ang. u. W8872 an d. Bad. Pr.

Zu vermieten

BÜRO
parterre, mit gr. Keller und Einfahrt, Kaiserstr., sofort oder später zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 27822 an die Bad. Pr.

Möbl. Zimmer, 2 Betten, zu verm Ludwig-Wilhelmstr. 2, 2. St., l.

Gut heizb., möbl. Zim., el. L., an ruh. Hrn. per 1. Dez. z. verm. (B952) Goethestr. 23, III, links.

Herren- u. Schlafzimmer in gut. ruh. Hause, elektr. Licht, an soliden, gebild. Herrn sof. zu vermieten. Anzus. v. 11 Uhr Eisenlohrstr. 20, II. FH.2436

Einfach möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten und Kost an sol. Ard. bill. zu verm Ettlingerstraße 21, part. B1002

Bahnhofsnähe
sonnig gelegenes
Wohn- u. Schlafzim.
gut heizbar, mit Telefon, sofort oder später preiswert zu vermieten. Angebote unter Nr. 27696 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer an berufstät. Frl. zu vermiet. Besichtig. zw. 2 u. 5 Uhr. Jollystr. 41, IV. FH2556

Gut möbl. Zimmer el. Licht, heizb., zu verm. Durlacher-Allee 19, II, Metz. (B962)

Einf. möbl. Mans.-Zim. an berufst. Frau auf 1. Dez. zu verm. (FH2598 Näher. Hübschstr. 28, II.

Gut möbl. Zim. m. Pension zu vermieten. B1005 Hirschstraße 66, II.

Gut möbl., kl. Zimmer an nur besser. Herrn zu vermieten. (FH2567 Karlstraße 58, III.

Möbl. Zim., el. L., gut hzb., 1. Dez. z. vm. (FH Karlstr. 34, part. (2566

Nett möbl. Zim. auf 1. Dez. bill. zu verm. B999 Grenzstraße 4, III.

Möbl. Zim. m. el. Licht, in gutem Hause zu vermieten. (FH2599 Hirschstr. 106, 2. Stock.

Zimmer mit Kost an sol. Arbeiter zu verm. (B1019 Kreuzstraße 16, II.

Fasanenstr. 2, 1 Tr. r., Ecke Kaiserstr., b. d. Hochschule, ist gut möbl. Zim. el. L., sof. zu verm., auch vorübergehend. (B1016

Schön möbliertes
Zimmer
mit elektr. Licht u. Heiz., in gutem, ruhig. Hause, an soliden Herrn zu vermieten. (B1014 Südendstraße 27, III.

Gut möbl. Zimmer, gegenüber dem Palaisgarten, an bess. Herrn z. vm. Kreuzstr. 29, III. (27959

Gut möbl. Zimmer an solid., bess. Herrn in gut. Hause auf 1. evtl. 15. Dezemb. zu verm. Zu erfr. zwisch. 5—7 Uhr. (B975) Boeckhstraße 9.

Auf 1. Dez frdl. möbl. Zim. m. el. L., gut hzb., an sol. Dauerm. abzugeb. Ecke Mühlb. T. u. Amalienstr. 93, pt. (FH2568

Mod. mittelgroße Villa
mit allem Komfort, in schönster Höhenlage (Annaberg) in Baden-Baden, 6 Räume, 3 Mansardenzimmer, Balkon, großer Wintergarten, vollständig herrschaftlich möbliert, Zentralheizung, Bad, Elektr., Waschküche, in allen Schlafzimmern fließend. warmes u. kaltes Wasser, ist auf sofort eventl. auf längere Zeit günstig zu vermieten.
Angebote u. Nr. 27900 an die Bad. Pr.

Mietgesuche

Herr sucht ungen. möbl.
Zimmer
mit separatem Eingang. Angebote unt. Nr. F.H. 2582 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Leeres Zimmer
von alleinstehender, bess. Frau auf 1. Dezember zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. O8841 an die Badische Presse.

Großes, möbl. Zimmer in gut. Hause, mit Küche oder Kochgelegenheit per sofort gesucht. Angebote unter Nr. Z8825 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie
2-3 Zimmerwohng.
in gut. Hause, a. 1. April v. ält., kinderl. Ehepaar zu mieten ges. Angebote mit Preis u. Nr. O8866 an die Badische Presse.

Junger Türke sucht gut
möbl. Zimmer
mit Pension und Familienanschluß, in gut bürgerlichem Kreis. Angebote u. Nr. Y8824 an die Badische Presse.

Akademiker sucht sofort
möbl. Zimmer
mit Badegelegenheit. Angebote unt. Nr. F.G. 2597 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Nähe Kaiserallee
1 bis 2 gut möbl. Zimmer
per 1. Dezember gesucht. Gefl. Preis-Angebote unter Nr. F.G. 2594 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 21. November 1927

Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags.

Bezirksliga.

Gruppe Baden.

Wegen Buß- und Bettag Spielverbot.

Gruppe Württemberg.

Stuttgarter Kickers — V.f.R. Gaisburg 4:1.
Sp.Cl. Stuttgart — Union Böckingen 2:1.
F.V. Zuffenhausen — Sportfr. Stuttgart 1:2.
V.f.R. Heilbronn — F.C. Birkenfeld 2:1.

Gruppe Nordbayern.

F.Sp.V. Nürnberg — F.C. Fürth 1:0.
Sp.Vg. Fürth — Bayern Hof 4:0.
F.C. Bayreuth — A.S.V. Nürnberg 3:1.
F.V. Würzburg — V.f.R. 2:2.

Gruppe Südbayern.

Sp.V. 1860 München — Schwaben Augsburg 2:2.
Schwaben Ulm — Regensburg 0:2.

Gruppe Rhein.

F.V. Speyer — Sp.V. Waldhof 0:0.
Pfalz Ludwigshafen — V.f.R. Mannheim 7:4.
Phönix Ludwigshafen — 03 Ludwigshafen 3:4.
V.f.L. Neckarau — Germania Friedrichsfeld 2:0.

Gruppe Main.

03 Fechenheim — F.Sp.V. Frankfurt 1:3.
Sport 60 Hanau — Rot-Weiß Frankfurt 1:2.
V.f.R. Offenbach — Viktoria 94 Hanau 0:0.
F.C. 93 Hanau — Union Niederrad 2:2.
Germania 94 Frankfurt — Offenbacher Kickers 1:1.
Eintracht Frankfurt — Viktoria Aschaffenburg 5:0.

Gruppe Hessen.

V.f.L. Neu-Isenburg — Alemannia Worms 4:2.
Wormatia Worms — Arheilgen ausgefallen.
Sp.Ge. Höchst — Hassia Bingen 2:2.
Sp.V. Darmstadt — Sp.V. Wiesbaden 2:2.
Germania Wiesbaden — Mainz ausgefallen.

Gruppe Saar.

F.C. Pirmasens — Saar 05 Saarbrücken 4:1.
Kreuznach — V.f.R. Pirmasens 0:0.
F.C. Idar — Borussia Neunkirchen 1:2.
Eintracht Trier — Sportfr. Saarbrücken 2:3.
F.V. Saarbrücken — Sp.V. 05 Trier 3:2.

Kreisliga.

Kreis Schwarzwald.

Tuttlingen — V.f.B. Villingen 3:0.
Sp.Vg. Schramberg — St. Georgen 3:2.
Sp.Vg. Trossingen — F.V. Furtwangen 4:1.
V.f.R. Schwenningen — F.C. Konstanz 1:1.
Oberndorf — Radolfzell 2:2.

Die Verbandsspiele in Süddeutschland.

Spielausfall und Veränderungen infolge des Totensonntages.
Der erste Gruppenmeister ermittelt.

Infolge des Totensonntages mußten im Bereiche einiger Gruppen einzelne Spiele ganz ausfallen oder — wie in Gruppe Rhein — in Gebiete verlegt werden, in denen derartige Beschränkungen nicht vorhanden waren. In der Gruppe Baden allerdings mußten sämtliche Spiele gestrichen werden. Die Tatsache ist aber nicht tragisch zu nehmen, da diese Gruppe nur über acht Teilnehmer verfügt und daher kaum in Terminnot geraten sollte.

In der Gruppe Nordbayern hatte es die S.Vg. Fürth nicht schwer, mit einem 4:0-Sieg über die Hofer Bayern, das am Schluß der Tabelle steht, ihre Spitzenstellung zu wahren. Der diesmal spielfreie 1. F. C. Nürnberg folgt ihr immer noch an zweiter Stelle mit einem Verlustpunkt mehr. Würzburg 04 erlitt in Fürth eine Niederlage gegen den VfR. und muß nun mit diesem zusammen den dritten Platz der Tabelle einehmen, der den Würzburgern sicher gewesen wäre, falls sie den eigentlich erwarteten Sieg gelandet hätten. Die übrigen Spiele sind für die Tabelle ohne Bedeutung.

In Gruppe Südbayern bewies München 1860 durch ein Unentschieden von 2:2 gegen Schwaben Augsburg, daß seine Spielstärke gegen das vergangene Jahr doch erheblich nachgelassen hat. Daß die Schwaben Ulm gegen Jahn Regensburg mit 0:2 unterlagen, kommt durchaus nicht überraschend. Wacker München steht durch diesen Punktverlust von 1860 nunmehr verlustpunktgleich mit diesen an der zweiten Tabellenstelle und sieht noch alle Möglichkeiten für sich offen.

In der Gruppe Württemberg scheint der Stern von Union Böckingen nun doch im Untergehen begriffen zu sein. Sie mußten sich — wenn auch nicht ganz verdient — von S.C. Stuttgart mit 2:1 geschlagen bekennen und haben damit den Stuttgarter Kickers, die ohne besondere Anstrengungen über Gaisburg mit 4:1 siegten, den Weg zur Meisterschaft freigemacht. Der V.f.R. Heilbronn erfocht über Birkenfeld einen knappen 2:1-Sieg und steht daher mit dem S.C. Stuttgart punktgleich an dritter Stelle. Die gleichen Chancen auf diesem begehrten Platz hat aber auch noch der Meister V.f.B. Stuttgart, der ebenfalls 11 Verlustpunkte hat. Trübe steht es nach wie vor um Gaisburg und Zuffenhausen.

Die Gruppe Rhein bescherte wieder einmal Ueberraschungen. Der Spitzenreiter Waldhof büßte in einem 0:0 endenden Kampf gegen Speyer einen Punkt ein und der V.f.R. Mannheim ließ sich von dem seine Form wieder findenden Abstiegskandidaten Pfalz Ludwigshafen mit sage und schreibe 7:4 Toren verdient schlagen. Damit hat der V.f.L. Neckarau, der seinerseits nach Mühen Friedrichsfeld mit 2:0 schlug, wieder den 2. Tabellenplatz vor den Rasenspielern eingenommen, dem 03 Ludwigshafen mit nur 2 Verlustpunkten mehr mit 18:10 folgt Friedrichsfeld und Phönix Mannheim scheinen verloren zu bleiben.

In Gruppe Saar gab es gleichfalls merkwürdige Ergebnisse. Während der mit 26:4 Punkten die Spitze haltende F.V. Saarbrücken mit 3:2 gerade noch über Trier 05 siegte, erfocht Borussia Neunkirchen einen bemerkenswerten 2:1-Sieg in Idar gegen den 1. F.C. und liegt nunmehr klar 2 Punkte vor Saar 05 Saarbrücken auf dem 2. Platz, da diese sich von dem F.C. Pirmasens überlegen mit 4:1 abfertigen ließen. Da der F.V. Saarbrücken aus den noch ausstehenden 3 Spielen nur noch einen Punkt zu holen braucht, um nicht mehr erreicht werden zu können, so steht in ihm der erste süddeutsche Gruppenmeister fest

In Gruppe Main ist es nach dem 5:0-Sieg der Eintracht und dem 3:1-Sieg des F.S.V. über Aschaffenburg, bezw. Fechenheim beim Alten geblieben. Rot-Weiß hält durch ein 2:1 gegen Hanau 60 vor Niederrad, das nur 2:2 gegen Hanau 93 spielte, den 3. Tabellenplatz.

In Gruppe Hessen fiel das Treffen Wormatia Worms — Arheiligen aus. Das gleiche Schicksal traf das Treffen Mainz 05 — Germania Wiesbaden. Da Alemannia Worms dem V.f.L. Neu-Isenburg glatt mit 4:2 unterlag, heißt der Kopf der Tabelle nunmehr Wormatia 19:7 P., Mainz 16:10 P., V.f.L. von Neu-Isenburg 16:10 und er herrscht weiter „glorious incertitude" um den 2. und 3. Platz, da auch Alemannia mit 16:12 Punkten den Voraängern dicht auf den Fersen ist. Sicherer Abstiegskandidat ist lediglich Germania Wiesbaden.

Deutschland spielt gegen Holland 2:2.

Das Fußball-Länderspiel im Kölner Stadion. — 50000 Zuschauer. — Halbzeit 1:0 für Holland.

s. **Köln**, 20. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Wieder einmal ist eine deutsche Siegeshoffnung zu Schanden geworden. Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft stand vor der Aufgabe, auf eigenem Grund und Boden, in dem von 50 000 Menschen umsäumten Kölner Stadion, den Eindruck von Altona zu verstärken und den von Kopenhagen zu verwischen. Beides ist ihr nicht gelungen. Die erwartete Fortsetzung von Altona blieb aus und wenn auch diesmal Deutschland von einer Niederlage verschont wurde, so bedeutet dieses Unentschieden immerhin eine Enttäuschung. Man hätte sich besser damit abfinden können, wenn die Holländer wirklich große Leistungen gezeigt hätten. Das war aber keineswegs der Fall, denn Deutschland war spielerisch besser und konnte und mußte gewinnen. Wenn die deutsche Fußballgemeinde wieder einmal enttäuscht wurde, wenn 50 000 Menschen unbefriedigt das Kölner Stadion verließen, so liegt die Schuld daran in erster Linie an der zerrissenen Spielweise des deutscheen Angriffs, am Mangel einer großen Linie im Aufbau der Angriffe. Die nicht zu verhehlenden Schwächen in der Läuferreihe, von denen auch Kalb in der Mitte nicht frei war — waren vielleicht der tiefere Anlaß, daß man deutscherseits über ein 2:2 nicht hinauskam. Der spielkulturellen Ueberlegenheit entsprechend hätte Deutschland zweifellos gewinnen müssen. Statt dessen holte Holland in der 37. Minute durch Weber sogar die Führung heraus und ging mit 1:0 in die Halbzeit. Als dann Pöttinger gleich nach Wiederbeginn ausglich und in der Mitte der zweiten Halbzeit sogar den Führungstreffer erzielte schien alles gut, bis neun Minuten vor Schluß Holland durch Smeets zum Ausgleich kam und das unentschiedene Ergebnis hielt.

Vor dem Kampf.

Die elfte Austragung eines Länderkampfes Deutschland—Holland übte eine erwartete Anziehungskraft auf die Rheinländer aus. Man wußte einerseits, daß die Holländer für Deutschland immer einen überaus schweren und gefährlichen Gegner abgegeben hatten, andererseits rechnete man wohl auch mit einem Siege der deutschen Farben. Schon eine Stunde vor dem Kampf war das Stadion dicht besetzt, lediglich die Kurven füllten sich allmählich noch aus. Eine im Innenraum aufgestellte Musikkapelle sorgte für Unterhaltung bei der Menschenmenge, die sich auf insgesamt 50 000 belief. Das weite Rund war reich beflaggt. Vor der Tribüne wehte neben den Nationalflaggen Hollands und Deutschlands sowie der Bundesflagge auch der Union Jack zu Ehren des englischen Schiedsrichters Prince Cox. Kurz nach 2 Uhr betraten dann beide Mannschaften unter den Klängen der jeweiligen Nationalhymne den Platz, zuerst die Gäste, dann die Deutschen. Verständlicherweise war der Beifall der Besucher bei ihren deutschen Landsleuten nicht unerheblich stärker, das Deutschlandlied wurde von den 50 000 stehend mitgesungen.

Die erste Spielhälfte.

Als Prince Cox die Auslosung vornahm, präsentierten sich ihm die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung:

Holland: van der Meulen
Denis van Kool
van Boxtel Massy van Heel
Elfrings Ruisch Tap Ghering Weber
★
Hoffmann Kuzorra Pöttinger Hofmann Reinmann
(Bayern M.) (Schalke) (Bayern) (Meerane) (1. F.C. Nürnb.)
Heidkamp Kalb Weber
(Düsseldorf 99) (1. F.C. Nbg.) (Wacker München)
Kugler Falk
(1. FC. Nbg.) (Wacker München)
Deutschland: Stuhlfaut
(1. FC. Nürnberg)

Holland hatte Platzwahl und spielte mit dem Wind. Massy vereitelte gleich den Anstoß der Deutschen und schickte den eigenen Sturm vor mit dem Erfolg, daß Falk bereits eingreifen mußte. Auf beiden Seiten spielte man zunächst noch sehr unzusammenhängend und nervös. Der Ball befand sich meistens im Mittelfeld. Die Holländer blieben ihrer Taktik treu, durch schnelle, wuchtige Vorstöße die gegnerische Abwehr zu überrumpeln und mit Einzelleistungen zum Erfolg zu kommen. Dieses Vorhaben bedingte ein ziemlich scharfes Tempo und gab dem Kampf einen lebhaften Charakter. Bei Holland trieb der Mittelläufer Massy den Angriff vor. In der deutschen Elf sorgte Kuzorra meist für Fluß im Sturm. Wenn trotzdem die Angriffe selten gefährlich wurden, so lag das an dem mangelnden Verständnis der einzelnen Stürmer. Schüsse von Hoffmann und Reinmann verfehlten ihr Ziel, aber auch Stuhlfaut bekam Gelegenheit zum Eingreifen. Durch Schnelligkeit und Angriffsfreudigkeit wurde Holland mehrfach gefährlich, aber auch hier fehlte das notwendige Zusammenarbeiten der Sturmlinie. Sehr geschickt arbeitete für die Folge das holländische Verteidigerpaar Denis—van Kool, das im gegebenen Augenblick auf Abseits spielte und bei dem guten und aufmerksamen Schiedsrichter auch Erfolg damit hatte, zumal die deutschen Stürmer kein Gegenmittel wußten und sich regelmäßig abseits stellen ließen. Bei weiteren deutschen Angriffen erwies sich der Innensturm als zu schwach. Eine schöne Chance hatte Kuzorra, als er sich freispielte und sehr günstig stand. Reinmann war aber abseits und die Gelegenheit ging vorüber. Einen Schuß von Hofmann wehrte van der Meulen knapp ab. Die holländische Elf wurde ständig von Massy angetrieben, der Mittelläufer war überall und hatte zudem das undankbare Amt, für seine wenig bedeutenden Nebenleute mitzuarbeiten. Die Gefährlichkeit der Holländer wurde bedingt durch ihre enorme Schnelligkeit, der gegenüber der deutsche Innensturm in seinen Aktionen einen fast schwerfälligen Eindruck machte. Besonders Pöttinger kam durch seine Zaghaftigkeit nicht zur Geltung. Zweimal verschoß er gute Gelegenheiten, dann war es wieder Denis, der den Retter in der Not spielte. Bei Deutschland schälte sich langsam eine kleine Ueberlegenheit heraus, die sich in einer Reihe von erfolglosen Angriffen auswirkte. Eine Verletzung von Ruisch zwang diesen zum Ausscheiden und an seine Stelle trat Smeets. Denis verschuldete in der 36. Minute die erste Ecke für Deutschland. Die Ecke wurde abgewehrt, der holländische S[illegible] schnellte vor, ein nachfolgender Schuß wurde von Stuhlfaut gehalten, aber in der Bedrängnis konnte der Ball nicht weit genug fortbefördert werden. Weber griff an, Falk gab an Stuhlfaut zurück. Weber drängte nach, der angegriffene Stuhlfaut kam zu Fall, ließ den Ball fallen und nach kurzem Hin und Her drückte Weber in der 37. Minute den Ball ins leere Tor. Holland führte. Die restlichen Minuten bis zur Pause verliefen noch sehr anregend, Heidkampf hatte zweimal Gelegenheit, in gefährlicher Lage zu retten, umgekehrt bekamen Denis—van Kool viel Arbeit und beim Halbzeitpfiff hatte Holland mit 1:0 die Führung.

Nach der Pause.

Nach einem Vorstoß des rechten Flügels gab Kuzorra einen scharfen Schuß auf das holländische Tor, aber van der Meulen wehrte noch ab. In der nächsten Minute war wiederum Deutschland im Angriff. Kuzorra gab eine flache Vorlage zu Pöttinger herüber, der den Ball aufnahm und entschlossen zum Ausgleichstor einschoß. Deutschland lag weiter im Angriff. Bei einem Vorstoß des linken Flügels kam Holland zur ersten Ecke, später erzielten beide Parteien noch je eine Ecke. Der Zusammenhang in der deutschen Sturmlinie ließ immer noch zu wünschen übrig. Kalb jagte eine Vorlage von Hoffmann über die Latte, einen von ihm getretenen 40-Meter-Strafstoß direkt aufs Tor machte die holländische Abwehr unschädlich. Hofmann-Meerane mußte dann wegen unfairen Spiels verwarnt werden. In der 24. Minute kam Deutschland zum Führungstreffer. Hoffmann war durchgelaufen, der Ball kam zu Kuzorra, dieser legte zu Pöttinger vor, der mit scharfem Schuß zum zweiten Tor für Deutschland verwandelte. Die Holländer griffen nun mit aller verfügbaren Energie unentwegt an und wurden durch hohe Vorlagen auch wiederholt gefährlich. Auf deutscher Seite verpaßten Hoffmann, Kuzorra und Pöttinger gute Gelegenheiten. Die holländische Abwehr leistete glänzende Arbeit, aber zwei Ecken waren die einzige Ausbeute der Deutschen, deren linker Sturmflügel jetzt besser zusammenarbeitete, während die rechte Seite immer noch zurückstand. Die Arbeitstaktik der Holländer bewährte sich weiterhin recht gut, auf der anderen Seite war Stuhlfaut mehrfach letzter Retter in der Not. Ein Angriff der rechten holländischen Seite wurde vorgetragen. Heidkamp wurde überspielt, Kalb kam zu Fall, Smeets drängte entschlossen vor, gab den Ball hoch aufs Tor, Stuhlfaut sprang zu früh, verfehlte den Ball, der in der oberen linken Ecke landete. Holland hatte wieder den Ausgleich. Diese 36. Minute brachte damit aber auch das letzte Tor. Auf beiden Seiten wurden erneute Anstrengungen gemacht, zum Siegtreffer zu kommen, aber die Hintermannschaften waren wachsam. Das Spiel blieb zunächst verteilt und sah wechselseitig vorgetragene Angriffe, dann allmählich wurde Deutschland überlegen. Aber auch hier blieb der Erfolg aus. Ein Abseitstor von Hoffmann konnte nicht anerkannt werden, dafür verpaßte Weber noch eine große Chance, als er scharf und präzise aufs Tor schoß, so daß Stuhlfaut nur mit Mühe den Ball aus der Ecke holen konnte. Die letzten Minuten verstrichen und als der Schiedsrichter abpfiff, hatte keiner gewonnen und keiner verloren.

Die Mannschaften und ihr Spiel.

Der Kampf stand spielerisch gesehen auf keiner besonderen Stufe. Von Klasseleistungen konnte nie die Rede sein. Deutschland hatte seine Stärke in der Abwehr. Ueberragend war Falk, der wie eine Mauer stand und immer wieder zerstörte. Kugler war gleichfalls nicht schlecht, erreichte aber Falk nicht ganz und rückte oft zu weit auf. Stuhlfaut zeigte sein altes Klassekönnen, wennschon der zweite Torerfolg der Holländer auf sein Konto kam. Kalb war von seiner Hochform weit entfernt. In der ersten Halbzeit spielte er sogar nur mäßig, nachher war er bedeutend besser. Die Außenläufer traten wenig in Erscheinung, sie genügten den Anforderungen eines Ländertreffens nicht ganz. Heidkamp hielt sich ganz gut, sein Stellungsspiel dagegen wies große Mängel auf. Weber ging an, auch bei ihm waren viele Fehler zu bemerken. Der Sturm hatte seine Stärke auf der linken Seite, wo besonders Kuzorra sehr gute Arbeit verrichtete und ständig vorwärts trieb. Sein Nebenmann Hoffmann-München paßte sich ihm gut an, dagegen fehlte Pöttinger die Aktivität. Er spielte zu zaghaft und unentschlossen, zumal in der ersten Halbzeit. Später wurde es wesentlich besser. Hofmann-Meerane gefiel in der ersten Halbzeit ganz gut, aber er verstand sich nicht mit den übrigen Stürmern, und darunter litt das ganze Zusammenspiel. Im großen und ganzen enttäuschte Hofmann diesmal nach der unangenehmen Seite. Reinmann wurde durch ihn beeinflußt und konnte deshalb nicht zur Geltung kommen. Vielleicht fehlte ihm der richtige Nebenmann und — wohl zuletzt — auch der richtige Außenläufer.

Bei Holland arbeitete die Hintermannschaft van der Meulen-Denis-van Kool grandios. Sie beherrschten sozusagen das Spiel und waren kaum zu überwinden. Hinzu kam die großartige Leistung des Mittelläufers Massy, der überall und am richtigen Ort war und gleichwohl in Angriff und Abwehr die Seele der Mannschaft bildete. Seine Nebenleute waren schwach, Massy arbeitete für sie mit. Im Sturm gefiel vornehmlich der Mittelstürmer Tap sowie der linke Flügel Weber-Ghering. Die rechte Seite Smeets-Elfrings trat weniger in Erscheinung. Die holländische Elf war vor allem schnell, eifrig und wendig, dabei sehr geschickt im Erfassen der jeweiligen Situation. Technisch reichte sie an die Deutschen nicht heran, auch taktisch hatten diese vielleicht ein Uebergewicht, aber es gibt Dinge genug, die auch die deutschen Fußballer noch von den Holländern lernen könnten. In erster Linie wäre da das spielerische Temperament zu nennen, das den Deutschen weniger eigen ist und das doch eine große Rolle spielt, wie die kleinen Nachbarvölker Schweiz, Holland, Dänemark usw. immer wieder bei ihren sportlichen Wettkämpfen beweisen.

Der Schiedsrichter Prince Cox leitete tadelsfrei, wenn auch in seinen Entscheidungen etwas langsam.

Bekir wieder in Karlsruhe.

Der bekannte Stürmer des Karlsruher Fußballvereins, der Türke Bekir, ist in diesen Tagen wieder aus seiner Heimat nach Karlsruhe zurückgekehrt, wo er sofort wieder für den K.F.V. spielberechtigt ist, da er in seiner Heimat nur an einigen Repräsentativspielen teilgenommen hat.

Triberger Wintersportwoche Weihnachten—Neujahr

Für den kommenden Winter sind die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr und darüber hinaus bis zum Dreikönigstag wieder zu einer Sportwoche zusammengefaßt worden. Es sollen darin die drei Wintersportarten Skilauf, Bob und Rodeln zu Wort kommen, weiter ist auch im Eislauf Schaufen vorgesehen, über dessen Rahmen noch Unterhandlungen schweben. Im Skilauf bringt die Sportwoche Skikurse vom 26. Dezember bis 6. Januar, die Skiwettläufe des Wintersportvereins Triberg am 6. Januar, im Bobsport sind vier Bobrennen des Bobklub Schwarzwald angesetzt und zwar für den 27. Dezember Fünferbobrennen um den Gütermann-Wanderpreis, am 29. Dezember Fünferbobrennen um den Ehrenpreis des Gewerbevereins, am 1. Januar Fünferbobrennen um den Ehrenpreis der Stadt Triberg. Diese Rennen werden vorgesehen und durchgeführt, wenn es die Verhältnisse erlauben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zwischenrunde um die Südwestdeutschen Amateurboxmeisterschaften.

Um auch der Karlsruher Boxsportgemeinde Gelegenheit zum Besuch eines Meisterschaftskampfes zu geben, übernahm die Boxabteilung des F.C. Phönix die Durchführung der Zwischenrunde um die Südwestdeutschen Meisterschaften. Die Kämpfe fanden am Samstag abend im Friedrichshofsaal statt.

Im ersten Kampf des Abends, der als Schaukampf zum Austrag kam, trafen sich Amhorn, Heros Karlsruhe — Klaus, Phönix Karlsruhe. Hier blieb Amhorn klarer Sieger, da er seinem Partner in jeder Beziehung glatt überlegen war. Den ersten Meisterschaftskampf — Bantamgewicht — bestritten Bachinger, Heros — Lorenz, Rugby Pforzheim. Infolge Uebergewichts von Bachinger wurde Lorenz kampfloser Meister. Die beiden kletterten aber dann trotzdem und zwar zu einem Schaukampf über die Seile, den man zu den schönsten und spannendsten des Abends zählen konnte. Die ersten beiden Runden brachten beiderseits heftigen Schlagwechsel. Lorenz zeigte die größere Angriffslust, während Bachinger mehr auf Deckung und genauen Schlag hielt. Schon gegen Schluß der 2. Runde war Lorenz sichtlich ermüdet und mußte in der 3. Runde mehrmals zu Boden. Der Gongschlag rettete ihn vor dem sicheren k. o. Im zweiten Bantamgewichtskampf traten Hammel, Heros, und Kiefer, Phönix, an. Kiefer war sich seiner kritischen Lage schon in der 1. Runde bewußt und war dauernd auf „Halten“ des Gegners aus. Hammel, Heros, wurde einstimmiger Punktsieger.

Das Halbschwergewicht bestritten Kaefer, Kehl — Litsch, Phönix. Der Kampf der beiden Schwergewichtler bot wenig spannende Momente. Die 1. Runde war verhalten. In der 2. sah man beiderseits einige gut sitzende Kinnhaken, doch holte Kaefer gegen Schluß der 2. Runde einen kleinen Punktvorsprung heraus, den Litsch in der 3. Runde nicht mehr aufholen konnte. Kaefer suchte von vornen herein den Nahkampf, da er Litsch auf die Distanz nicht beikommen konnte. Punktsieger blieb Kaefer, Kehl.

Im Federgewicht standen Kling I, Stuttgarter Boxklub — Hensel, V.f.R. Mannheim, im Ring. Hensel griff sofort forsch an, doch deckte Kling gut ab. Hensel landete einige gut sitzende Geraden auf Klings Kinn. Im übrigen hatte Hensel schon durch seine Körpergröße und Reichweite einen gewissen Vorteil. Punktsieger blieb Hensel.

Im Leichtgewicht kämpften Haas, 1. Stuttgarter Boxklub — Boehm, Rugby Pforzheim. Die 1. Runde hielt Boehm noch gut durch. In der 2. Runde kam Boehms Ueberlegenheit mehr und mehr zur Geltung. Boehm mußte zweimal bis 9 zu Boden und war außerdem hart angeschlagen, trotzdem kam er noch verhältnismäßig gut durch die 3. Runde. Einstimmiger Sieger nach Punkten wurde Haas.

Im Mittelgewicht kämpfen Kirsch, Mannheim — Schlegel, Pforzheim. Dieser Kampf erreichte in der 2. Runde seinen Höhepunkt, bot aber im allgemeinen wenig technische Feinheiten. Kirsch wurde einstimmiger Punktsieger. Den Schlußkampf des Abends — Weltergewicht — bestritten Schuler, V.f.R. Mannheim — Feuerbacher, Rugby Pforzheim. Schuler mit seinem harten Schlag setzte Feuerbacher schon in der 1. Runde schwer zu. In der 2. Runde mußte er jedoch schwere Treffer einstecken und in der 3. Runde war er derart hart geschlagen, daß der Ringrichter den Kampf aus sportlichen Gründen abbrechen mußte. Sieger blieb Schuler.

Internationale Berufsboxkämpfe in Heidelberg

k. **Heidelberg**, 20. Nov. **(Drahtbericht.)** Die unter Kontrolle der B.B.D. am Samstag abend in der Heidelberger Stadthalle veranstalteten Berufsboxkämpfe erfüllten nicht ganz die Erwartungen. Die Paare waren teilweise zu ungleich, als daß man ihre sportlichen Leistungen mit gleichem Maße beurteilen könnte. Besonders kraß war der Gewichtsunterschied zwischen Dr. Bach-Heidelberg und Oberleutnant Rieke, deren beider Uebertritt ins Lager der Berufsboxer erst kürzlich erfolgte. Rieke, der seinem Gegner an Größe und Kraft offensichtlich unterlegen war, fiel bereits beim ersten harten Treffer durch die Seile auf den nahezu zwei Meter tiefer liegenden Boden und wurde ausgezählt. Sieger Bach in der ersten Runde. Beide Gegner kamen nicht in die Lage, ihre boxerische Fähigkeit zu beweisen.

Im Kampf gegen den Schwergewichtler Gühring-Stuttgart hatte sich Kleemann-Koblenz als Berufsboxer zu qualifizieren. Kleemann nahm die harten jedoch unpräzisen Schläge Gührings, dessen boxerische Intelligenz fast noch ganz unausgebildet ist, mutig an und errang ein verdientes Unentschieden gegen die „ungeschlagene deutsche Schwergewichtshoffnung“, von der man sich sowohl in technischer wie auch in taktischer Hinsicht mehr versprochen hatte.

Einen flotten, allgemein ziemlich ausgeglichenen Kampf lieferten sich der frühere süddeutsche Amateur-Weltergewichtsmeister Schuhmann-Würzburg und Julius Polzer-Mannheim. Polzer erwies sich als ein temperamentvoller Draufgänger, mußte sich jedoch in der dritten Runde eine k.o.-Niederlage durch einen gut angebrachten Magenhaken gefallen lassen.

Den Hauptkampf des Abends bestritten Paul Steffgen-Düsseldorf und Willi Musers, der einstige Mittelgewichtsmeister von Südafrika. Zwei äußerst zähe Boxer, die sich ziemlich ebenbürtig waren und sehr angriffsfreudig zeigten. Beide mußten bei anhaltend heftigem Kampf, der in den ersten Runden Steffgen und gegen Ende Musers mehr im Vorteil sah, sehr viel einstecken. Musers kämpfte taktisch klüger, vor allem in der Abwehr und entging so einer Niederlage durch den ebenfalls sehr zähen, aber dabei schlagkräftigeren Düsseldorfer. Das nach zehn Runden gegebene „Unentschieden“ entsprach dem Kampfverlauf.

Schwimmsport

Gefallenen-Gedächtnis-Schwimmen in Berlin.

Berlin, 20. Nov. (Drahtber.) Das alljährliche zweitägige Wettschwimmen des Berliner Schwimm-Clubs von 1889 am Totensonntag zum Gedächtnis der Gefallenen des Weltkriegs hatte auch diesmal wieder eine zahlreiche Beteiligung aus Groß-Berlin und dem Reich aufzuweisen. Beim Nachmessen der Bahn ergab sich, daß die Bahn zu lang war. Die mit 100 Meter angegebenen Distanzen waren etwa 2 Meter länger, womit auch die teilweise mäßigen Zeiten erklärt werden. Es gab dann auch eine unnötige Disqualifikation in der 3×100 Meter Bruststaffel, wo der Berliner SSV. 78 als einziger Teilnehmer wegen schlechten Wendens disqualifiziert wurde. Als neues Talent entpuppte sich der Plauener Lipper, der die 200 Meter Brust in 3:05,6 Min. durchschwamm und dabei Heins-Magdeburg und Pöckel-Berlin schlug. Einen scharfen Kampf gab es im ersten 200 Meter Brustschwimmen, wo Dornheim-Berlin nur mit Handschlag gegen den Kölner Budig siegte. Im Kunstspringen landete Europameister Riebschläger zwar den erwarteten Sieg, aber nicht so überzeugend, wie ihn das Punktverhältnis ausdrückt. Der Dresdner Kolitz war ein gefährlicher Rivale, der blendende Sprünge zeigte und zum Schluß mehr Applaus erhielt als der Europameister.

Wintersport

Eishockey im Berliner Sportpalast.

Die London Canadians auch im dritten Spiele geschlagen.

Da der Berliner Schlittschuh-Club das dritte Spiel gegen die London Canadians am Sonntagnachmittag nur als eine Art Uebungsspiel für seinen deutschen Ersatz ansah, trat er mit Ersatz für Holzboer, Molander und Linke an. Für Linke hütete jetzt Steinke das Tor mit gewohnter Sicherheit. Das erste Drittel des Spieles brachte offenen Kampf. Dr. Roche brachte Berlin in der 14. Minute in Führung. Im zweiten Drittel trat Titel für Johannsen ein. Der Sturm Berlins verlor dadurch an Durchschlagskraft und die Gäste konnten auch zum Ausgleich kommen. Als dann aber Johannsen im letzten Drittel wieder eintrat, war der Sieg Berlins nicht mehr zweifelhaft. Johannsen und Jaenicke schossen noch drei Tore und stellten somit das Ergebnis auf 4:1.

Fuchsjagd des Bad. Automobil-Club Karlsruhe.

Herr Richard Fuld-Pforzheim auf Steiger Sieger. — Die Preisverteilung.

Der Badische Automobilklub Sektion Karlsruhe, die in den Vorkriegsjahren durch zahlreiche sportliche Veranstaltungen wesentlich zur Hebung des Automobilsportes in Karlsruhe beitrug, hat in der Nachkriegszeit diese Tradition wieder aufgenommen, um dadurch das Interesse am Automobilsport in der Landeshauptstadt zu heben. Nach längerer Zeit fand am Sonntag vormittag wieder einmal eine Fuchssuche statt, für die der Sportwart des Badischen Automobilklub, Herr Arthur Vogel eine recht finessenreiche Strecke ausgesucht hatte. Die Herbstfuchsjagd des Badischen Automobilklub, an welcher die Sektionen Baden-Baden und besonders Pforzheim, insgesamt 20 Wagen teilnahmen, kann der Badische Automobilklub nach ihrem Verlauf als einen vollen Erfolg buchen.

Der Start war um 9 Uhr vormittags am Ortseingang vor Malsch auf der Straße Sulzbach—Malsch. Dort wurden die Wagen in regelmäßigen Abständen von dem rührigen Präsidenten des Klubs, Herrn Dr. Guhl, mit versiegelten Briefumschlägen, die das Ziel enthielten, auf die Strecke geschickt. Der Fuchs, Herr Vogel-Karlsruhe als Sportwart des B.A.C. auf einem Wandererwagen, der von Herrn Direktor Madlener als Unparteiischem begleitet war, hatte eine außerordentlich abwechslungsreiche, mit vielen Tücken versehene Strecke herausgesucht. Der Weg wurde durch den Fuchs markiert und führte zunächst von Malsch aus über Freiolsheim hinüber ins Albtal nach Bernbach. Herrenalb blieb abseits liegen. In zahlreichen Windungen ging die Strecke hinauf nach Rotensol, dann wieder hinunter ins Albtal nach Marxzell—Spielberg. Von hier aus mußten die Teilnehmer dann wieder bergauf nach Kleinsteinbach und schließlich über Palmbach an das vom Fuchs vorgesehene Ziel, ins Parkschlößle nach Durlach. Es war eine abwechslungsreiche Fahrt, vom Fuchs geschickt ausgesucht, die an die Aufmerksamkeit der Teilnehmer die größten Anforderungen stellte.

Von den zwanzig teilnehmenden Wagen trafen 16 am Ziel ein, von denen der bekannte Gewinner des Batschari-Wanderpreises beim Baden-Badener Autotournier 1925, Herr Richard Fuld-Pforzheim auf seinem Steigerwagen in der schnellsten Zeit beim Fuchs ankamen. Gewertet wurde die Zeit zwischen Abfahrt und Eintreffen beim Fuchs. Der Fahrer mit der kürzesten Zeit blieb Sieger und hatte das Anrecht auf den Fuchsschwanz. Bei der Berechnung der Zeit wurde für die einzelnen Wagenklassen folgende Suchzeit zugrundegelegt: bei Wagen bis 5 PS. 20 Minuten, bis 10 PS. 16 Minuten, über 10 PS. 12 Minuten, für alle Limousinen 3 Minuten besonders. Nach dem Sieger Herrn Fuld, einem außerordentlich gewandten Fahrer, folgten Herr Hirschfelder-Pforzheim auf Chrysler und Herr Baral-Pforzheim auf Mercedes Benz. Ganz ausgezeichnet war Frau Albert-Pforzheim, die einzige Dame am Steuer, mit ihrem Benzwagen gefahren, die auch den 4. Platz belegen konnte. Von den Karlsruher Teilnehmern zeigte Herr Karl Eberhardt auf seinem kleinen Opelwagen eine ganz hervorragende Leistung gegenüber den teilweise viel schwereren Wagen. Als bester Karlsruher Teilnehmer kam er auf dem fünften Platz ein.

Nach einem Frühstück im Parkschlößle in Durlach fanden sich sodann die Teilnehmer an der Fuchsjagd mittags in den Klubräumen des Badischen Automobil Club zu einem gemeinsamen Mittagessen zusammen. Der Präsident des B. A. C., Herr Dr. Guhl, begrüßte hier die Erschienenen, besonders die zahlreichen Pforzheimer Gäste und dankte für die rege Teilnahme. Herr Fabrikant Albert, der Präsident der Sektion Pforzheim des Badischen Automobil Club übermittelte in humorvollen Worten die Grüße des Pforzheimer Clubs, der immer gerne zu den Veranstaltungen der Sektion Karlsruhe gekommen sei. Man könne Karlsruhe das Zeugnis ausstellen, daß die Fuchssuche glänzend durchgeführt worden sei.

Eine große Ueberraschung für die Teilnehmer war der sehr reichhaltig ausgestattete Gabentisch, der zunächst für jeden Teilnehmer eine sehr hübsch ausgeführte Erinnerungsmedaille enthielt und für die Sieger sehr geschmackvolle Preise. Die Preisverteilung wurde nach dem Essen von dem Präsidenten des Clubs, Herr Dr. Guhl, vorgenommen, wobei er auf die sehr achtbare Leistung der Sieger hinwies. Herr Dr. Guhl konnte an folgende Teilnehmer Preise verteilen:

1. Herr Richard Fuld, Pforzheim auf 11/40 PS Steiger in 49 Minuten, 2. Herr Hirschfelder, Pforzheim auf 14/52 PS Chrysler in 50 Minuten, 3. Herr Baral, Pforzheim auf 8/38 PS Mercedes-Benz in 53 Minuten, 4. Frau Albert, Pforzheim auf 8/38 PS Mercedes-Benz in 54 Minuten, 5. Herr Karl Eberhardt, Karlsruhe auf 4/16 PS Opel in 55 Minuten, 6. Herr Dr. Weißich, Karlsruhe auf 4/16 PS Opel in 56 Minuten, 7. Herr Senator Feßler, Pforzheim auf 5/14 PS Wanderer in 56 Minuten, 8. Herr Neuer, Karlsruhe auf 10/30 PS Adler in 56 Minuten, 9. Herr Schad, Karlsruhe auf 6/30 Steyr in 57 Minuten, 10. Herr Dr. Rettig, Karlsruhe auf 5/14 PS Wanderer, in 64 Minuten. 11. Herr Schneider, Karlsruhe auf 6/25 PS Adler in 64 Min., 12. Herr Waibel, Pforzheim auf 10/30 PS Benz in 65 Minuten, 13. Herr Hauß Baden-Baden auf 10/30 PS Benz, in 66 Minuten, 14. Herr Hans Wolf, Karlsruhe auf 6/30 PS Wanderer in 68 Minuten, 15. Herr Caspary, Karlsruhe auf 10/40 PS Opel in 71 Minuten, 16. Herr Werndle, Pforzheim auf 10/50 PS Steiger in 114 Minuten.

Nachdem Herr Fabrikant Albert-Pforzheim in einer launigen Ansprache nochmals den Dank der Pforzheimer Gäste für die freundliche Aufnahme ausgesprochen hatte, blieben die Teilnehmer in den heimeligen Clubräumen bei einer zwanglosen Unterhaltung zusammen, bei der manche Erinnerung an frühere sportliche Veranstaltungen ausgetauscht wurde.

A.D.A.C.-Gesamtsport-Tagung.

Sportpräsident Ewald Kroth-Frankfurt a. M. erhält die goldene A.D.A.C.-Medaille.

Die ADAC.-Veranstaltungen 1928.

C. Berlin, 20. Nov. **(Eig. Drahtbericht.)** Der große Sitzungssaal im Hause des Vereins Deutscher Ingenieure war am Sonntag Tagungsort der Gesamtsport-Versammlung des A. D. A. C. Alle dem A.D.A.C. angeschlossenen Gaue aus Süd und Nord und Ost und West hatten hierzu ihre Sportleiter entsandt. Sportpräsident Ewald Kroth-Frankfurt a. M. erstattete den Bericht über das verflossene Sportjahr sowie über die in Aussicht genommenen kommenden Ereignisse. Aus alledem ging wieder hervor, daß der A.D.A.C. nicht nur der bedeutendste kraftsportliche Verband ist, sondern als Verbraucher auch wirtschaftlich eine ganz bedeutende Rolle spielt, die von den Behörden nicht immer in dem Maße gewürdigt wird, wie es verlangt werden kann. Mit Bezug auf das nächstjährige Sportprogramm erklärte der Redner, daß die deutsche Gebrauchs- und Wirtschaftlichkeitsprüfung für Krafträder, Personen- und Lastwagen und Omnibusse, die in diesem Jahre im Rahmen der Reichsfahrt gedacht war, schließlich aber ausfallen mußte, im nächsten Frühjahre bestimmt im Einvernehmen mit der Industrie zum Austrag gelangt. Der A.D.A.C. wird im nächsten Jahre, gleichfalls als Gesamtklub, zum ersten Male das Eilenriede-Rennen, das bisher als Veranstaltung des norddeutschen Gaues galt, zur Durchführung bringen. Das für den 27. Mai vorgesehene Nürburgring-Rennen für Wagen und Motorräder bringt insofern eine Neuerung, als beide Kategorien nur in je einer Klasse starten. Weiter ist erstmalig im nächsten Frühjahr eine Länderfahrt für Krafträder vorgesehen.

Die Abteilung Touristik des A.D.A.C., die im nächsten Jahre durch das bald fertiggestellte neue Münchener Gebäude einen räumlich besonders großen Platz erhalten wird, hat ebenfalls hervorragende Arbeit geleistet. Etwa 18 000 Touren mit rund zwei Millionen Kilometer wurden ausgearbeitet, Tausende von Anfragen erledigt. Touristenkarten, die das ganze deutsche Straßennetz mit allen Einzelheiten umfassen, die der Automobilist benötigt, werden demnächst für ungefähr 500 Touren erscheinen.

Aus den Berichten der einzelnen Spezialreferenten geht ein ganz rapider Aufschwung des Mitgliederbestandes hervor. Die Abteilung Krafträder verzeichnet eine Zunahme von 11 469 auf 21 810; die Abteilung Kraftwagen eine solche von 30 650 auf 42 258 Mitglieder. Auch die Abteilung Motorboote ist jetzt mit 750 eingetragenen Yachten größer als alle übrigen deutschen Motorbootverbände zusammengenommen. Zu der am 27. November in Bremen stattfindenden ADAC.-Hauptversammlung waren für die turnusgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder einige Wahlvorschläge zu diskutieren. Die meisten, darunter auch die des hochverdienten Sportpräsidenten Ewald Kroth-Frankfurt a. M., der für seine Verdienste mit der goldenen ADAC.-Medaille ausgezeichnet wurde, kamen per Akklamation zur schnellen Erledigung. Der nächstjährige Terminkalender sieht insgesamt 219 Veranstaltungen vor. Der Gau IV (Rheinland) ist hier mit 42 am weitaus stärksten vertreten. Der ADAC. als Gesamtklub zeichnet für folgende acht Veranstaltungen verantwortlich: 18. März: Eilenriede-Rennen; Ende März: Länderfahrt für Motorräder; 30. April bis 4. Mai: Deutsche Gebrauchs- und Wirtschaftlichkeitsprüfung für Krafträder, Personen-Lastwagen und Omnibusse; 27. Mai: Nürburgring-Rennen für Wagen und Motorräder; 18. bis 23. Juni Reichs- und Alpenfahrt für Wagen; 8. Juli: Großer Preis von Deutschland für Motorräder; 22. Juli: Schleizer Dreiecksrennen; 18. und 19. August: Freiburger Rekordtage.

Im Terminkalender der einzelnen Gaue sind die klassischen Veranstaltungen wie Gabelbach-Rennen, Feldbergrennen, Marburger Bergrennen, Goldener Kranz des Siebengebirges, Teutoburger Waldrennen, Hainbergrennen, Ostpreußenfahrt, Durch Schlesiens Berge, Fränkische Zuverlässigkeitsfahrt, Rüsselberg-Rennen, Solitude-Rennen, Baden-Badener Herbstsporttage und Eifel-Rennen selbstverständlich wieder vertreten. Das Eifel-Rennen wird jedoch diesmal ebenso wie das Solitude-Rennen zeitlich getrennt für Wagen (27. Mai) und Motorräder (2. August) ausgefahren. Die genauen Termine für die einzelnen Veranstaltungen liegen zum größten Teil endgültig noch nicht vor.

Deutschland gewinnt den Rad-Länderkampf gegen Frankreich.

e **Paris**, 20. Nov. **(Drahtber.)** Vor einer riesigen Zuschauermenge wurde am Sonntag auf der Pariser Winterbahn der „Thaddäus Robl-Erinnerungspreis als Steher-Länderkampf Deutschland-Frankreich ausgetragen. Die deutsche Vertretung Möller-Krewer trug über die Franzosen Parisot-Möller einen Sieg von 9:11 Punkten davon. Der beste Mann im Viererfelde war der Hannoveraner Möller, der die beiden Läufe des Steherrennens überlegen an sich brachte. Die Ergebnisse: Steher-Länderkampf Deutschland-Frankreich: 1. Lauf 30 km: 1. Möller-D. 25:38 Min. 2. Parisot-Fr. 560 m zurück, 3. Miquel-Fr. 930 m zurück, 4. Krewer-D. 930 m zurück. — 2. Lauf 30 km: 1. Möller 26:28,8 Min., 2. Parisot 260 m, 3. Krewer 375 m, 4. Miquel 510 m zurück. Gesamtergebnis: Möller 2 Punkte, Parisot 4 Punkte, Krewer 7 Punkte, Miquel 7 Punkte. — Match Omnium Frankreich-Italien: Verfolgungsrennen: Linari-I holt F. le Drogo-Fr., Raynaud-Fr. holt Binda-I. Zeitfahren über 1000 m: 1. Linari-I. 1:07,6 Min. (Rekord), 2. Raynaud 1:09,8 Min. 3. Binda, 4. le Drogo. — Punktefahren: 1. Linari 21 Punkte, 2. Raynaud 15 Punkte, 3. Binda 14 Punkte, 4. Drogo 10 Punkte. Gesamtergebnis: 1. Italien 2 Punkte, 2. Frankreich 1 Punkt.

Holland schlägt England im Hockey-Länderkampf 3:1.

o. **Amsterdam**, 20. Nov. (Drahtber.) Mit großem Interesse erwartete auch die deutsche Sportgemeinde den Hockey-Länderkampf Holland—England, sollte er doch einen wertvollen Gradmesser für das am 3. Dezember in Folkestone zum Austrag kommende Länderspiel Deutschland—England bilden. Die Holländer gaben sich für dieses Spiel wenig Hoffnungen, sie wurden aber angenehm enttäuscht, denn der am Sonntag im Amsterdamer Stadion vor 2000 Zuschauern ausgetragene Länderkampf gegen England endete mit der Riesenüberraschung eines 3:1 Sieges der Niederländer. Zwar handelte es sich bei der englischen Elf nur um eine südenglische Kombination, aber in der Elf fanden sich doch einige Internationale, die zu den Besten des Inselreiches zählen und auch gegen Deutschland in Folkestone Verwendung finden sollen. Die Engländer waren ihren Gastgebern technisch und taktisch überlegen. Sie übernahmen zunächst die Führung, jedoch kamen die Holländer bald zum Ausgleich. Nach dem Wechsel gelang es dann den äußerst schnell und energisch spielenden Holländern, die Gäste durch zwei Tore zu überrumpeln.

Tennis-Städtekampf Bremen-Mannheim.

Bremen gewinnt mit 4:2 Punkten.

e **Bremen**, 20. Nov. **(Drahtber.)** In der Bremer Tennishalle trugen am Sonntag die Vertreter von Bremen und Mannheim einen Hallentennis-Städtekampf aus, der sich aus vier Einzel- und zwei Doppelspielen zusammensetzte. Sämtliche Begegnungen brachten harte Kämpfe und nach Beendigung der Einzelspiele stand der Kampf 2:2. Erst die Doppelspiele gaben für Bremen den Ausschlag, so daß die Norddeutschen mit 4:2 Siegen, 12:7 Sätzen und 101:87 Spielen gewannen. Die einzelnen Ergebnisse waren: Spieß-Bremen—Dr. Buß-Mannheim 6:2, 6:1, 7:5; S. Strauch-Bremen—Waldeck-Mannheim 8:6, 6:3, 6:4; Oppenheimer-Mannheim—A. Lührmann-Bremen 6:4, 4:6, 6:3, 6:4; Dr. Fuchs-Mannheim—Kuhlenkampf-Bremen 6:3, 7:5, 6:2; O. Klatte/S. Strauch-Bremen—Dr. Fuchs/Waldeck-Mannheim 7:5, 6:3; Lührmann/Spieß-Bremen—Dr. Buß/Oppenheimer 4:6, 6:4, 6:3.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Nordostdeutsche Reisebilder.*)

Königsberg.

Von

Dr. A. Stocker.

Der Name von Ostpreußens Hauptstadt Königsberg stellt bei jedem Gebildeten in unauflöslicher Ideenassoziation sofort eine Verbindung mit Kant, dem Lehrer vom kategorischen Imperativ, her. Der historisch geschulte Pädagoge denkt dabei an Herbart, den großen Nachfolger auf dem Lehrstuhl „des Weisen von Königsberg", der Jurist an den langjährigen Präsidenten des Reichsgerichts Simson, der als Schüler und Lehrer mit der dortigen Universität in engster Beziehung stand, der preußische Patriot an den 18. Januar 1701 und an die Männer des Befreiungskrieges, wie York, Stein, Boyen. Auch die Literaturgeschichte verbindet manchen Dichternamen mit der alten Deutschordensstadt am Pregel, so den von Hamann, Herder, Zacharias Werner, Schenkendorf. Seit bald 300 Jahren verlangen immer wieder die Sänger eines der schönsten deutschen Volkslieder, daß ihnen Aennchen, des Pfarres Neander in Tharau holdselig Töchterlein, sehr wohl gefällt, mindestens so gut, als dem Dichter des Liedes zu Ehren ihrer Hochzeit, Simon Dach, weiland Professor der Dichtkunst an der Universität. Auch in den letzten Jahrzehnten hat die Stadt nichts unterlassen, um als hervorragendster Hort und geistiger Mittelpunkt deutscher Wissenschaft und Kunst im fernen Nordosten unseres Reiches zu gelten; dies beweist die Errichtung einer Handelshochschule und einer Kunstakademie, der Stadthalle als Pflegestätte der Musik, die Einrichtung bedeutender Museen und geschichtlicher und kunstgewerblicher Sammlungen. Nach dem Verlust von Danzig ist hier für den deutschen Osten auch die Errichtung einer technischen Hochschule geplant. Den Mittelpunkt des geistigen Lebens bildet immer noch die „Albertina", die Universität. Das schablonenhaft in nüchternem Renaissancestil erbaute Universitätsgebäude zeigt das Hochreliefbild ihres Stifters Albrecht I., der das wunderbare Reiterkunststück fertig bringt, hoch oben an der glatten Fassade entlang zu reiten. Die Denkmale Luthers und Melanchthons erinnern an die Zeit der Gründung der Hochschule, ein von Rauch ausgeführtes Bronce-Standbild Kants an das ernste wissenschaftliche Streben nach klarer Erkenntnis, das in den Hörsälen gepflegt wird und lebendig bleiben soll.

Vor dem gegenüberliegenden Theater verkörpert eine Statue Schillers in ähnlichem Sinn den Geist des Hauses; in beiden Denkmalen grüßen sich Wissenschaft und Kunst, der Lehrer und sein Schüler.

Lage und Umgebung von Königsberg läßt sich am besten vom hohen Turm des alten Ordensschlosses überblicken. Von Osten her fließt durch das Flachland weiter Wiesengründe langsam der Pregel auf die Stadt zu; in 2 Armen umschließt er den Kneiphof und trennt diese alte Siedelung inselartig von der Altstadt und der südlich gelegenen Vorstadt ab. Von hier an stellt er seinen breiten Rücken in den Dienst des Verkehrs mit größeren Schiffen. Der Seeweg führt alsdann in das Frische Haff und von hier aus bei der alten Seefeste Pillau in das offene Meer.

Nach der 1910 begonnenen Entfestigung der inneren Stadt öffnete sich im Nordwesten ein ausgedehntes Siedelungsgelände. Da, wo früher breite Wälle und hohe Bastionen drohten, sind heute ganze Villenkolonien, öffentliche Anlagen und namentlich ein schattiger Tiergarten zu sehen, ein Lieblingsaufenthalt der Königsberger. Von Nordosten her drängt sich langhingezogen ein Stauweiher oder genauer ein kleiner See bis ins Herz der Stadt. Es ist dies der Schloßteich, der umgeben ist von prächtigen Villen und schattigen Promenadewegen. Die beiden sanft ansteigenden Ufer sind durch eine breite, hölzerne Brücke verbunden.

An schönen Sommertagen entfaltet sich hier ein reichbewegtes Leben; aber auch im Winter, wenn kalte Steppenwinde von Rußland her eine feste Eisdecke auf das Wasser legen, mag auf diesem idealen Wintersportplatz ein lustig Treiben von flinken Schlittschuhläufern herrschen. Der Schloßteich liegt 12 Meter über dem Pregel und erhält sein Wasser von dem, um 10 Meter höheren Oberteich, der malerisch von einer aus der Zeit der inneren Befestigung wohl erhaltenen Bastion mit gelblichen Backsteinmauern beherrscht wird. Es ist dies ein Beweis, daß die Lage Königsbergs keineswegs topfeben ist, wie mancher bei einem flüchtigen Blick auf die Karte annehmen könnte.

Das hervorragende Wahrzeichen der Stadt ist das Schloß. Es war dies die Residenz der Hochmeister des Deutschen Ritterordens, als dieser im Jahre 1457 seinen Sitz von Marienburg hierher verlegte. Nachdem im Jahre 1525 der Ordensstaat durch den letzten Hochmeister Albrecht von Brandenburg-Ansbach in ein erbliches, allerdings mit der Lehnshoheit des polnischen Königs belastetes, weltliches Herzogtum verwandelt worden war, herrschten in seinen festen Mauern die ersten Herzoge von Preußen, bis nach dem Aussterben dieses Geschlechts im Jahre 1618 Ostpreußen mit Brandenburg vereinigt wurde.

In gelbroter Farbe weithin leuchtend, ragt der massige gotische Turm mit seinen kleinen Ecktürmchen 82 Mtr. hoch in die Höhe. Vier große, graue Flügel umschließen einen gewaltigen Hof, vier niedere, schmucklose Türme bewahren nach außen hin dem, teilweise durch Neubauten modernisierten Gebäude den burgähnlichen Charakter.

Das Innere des Schlosses enthält manche Stätten bedeutungsvollen historischen Geschehens, so die berühmte Hofkirche, in deren breiten, tiefen Emporen einst eine glänzende Versammlung der hervorragendsten Vertreter des alten Preußen Zeuge war jenes selbstherrlichen Krönungsaktes des Kurfürsten Friedrich III. zum 1. Preußenkönig, mit dem der Beginn der preußischen Großmachtstellung eingeleitet wurde. In einer langen Flucht von Gemächern läßt sich die kalte, stolze Pracht eines fürstlichen Geschmacks bewundern, der charakteristisch ist für die ganze hohenzollernsche Kunst- und Lebensauffassung. Eine Anzahl nüchterner Dienst- und Museumsräume, die weiterhin in verschiedenen Teilen des Schlosses untergebracht sind, dienen öffentlichen, staatlichen und kommunalen Interessen.

Eine weithin bekannte und berühmte Oertlichkeit ist das „Blutgericht", ein ehemaliger herzoglicher Keller, so genannt, weil er dem früheren Richtplatz auf dem Schloßplatze gegenüber lag. Er hat seine ursprüngliche Bestimmung bis heute erhalten, erweitert durch die sympathische Verwendung als Schankstätte. Küfermeister und -gesellen im handwerklichen Arbeitsgewand, vom Einheimischen in seiner neckischen Sprechweise „Küferchen" gerufen, verzapfen hier das edelste Rebenblut. Nicht selten klingt darum aus diesen Kellergewölben, die doch recht wohl das Gruseln lehren könnten, schon in früher Abendstunde pietätlos leichtfertiger Gesang vom Leben und Lebenlassen. O quae mutatio rerum!

Außen am Schlosse stehen die Denkmäler berühmter Hohenzollern. Am Haberturm, dem Schloßteich zu, sehen wir das künstlerisch wertvollste derselben, die ausdrucksvolle Büste Albrechts I., der so bedeutungsvoll für die Geschichte des Landes war. Der von Schlüter modellierte, als kleine, zierliche Broncefigur in theatralischer Pose auf ein Postament vor eine klassizistische Mauernische gestellte erste Preußenkönig Friedrich kommt dagegen vor dem mächtigen Südostflügel des Schlosses nur wenig zur Geltung. An der Südwestecke erhebt sich, beengt auf kleinem Platze, das Denkmal des Kaisers Wilhelm I., dargestellt im Krönungsornat in steifer, feierlicher Haltung, und in der Nähe auf einem freien Platz hat Bismarck, sein getreuer Paladin, ein schönes Broncestandbild erhalten.

Außer dem Schlosse ist nur noch der Dom ein größeres, bedeutungsvolles Baudenkmal aus vergangenen Tagen. Es ist dies eine aus dem 14. Jahrhundert stammende, dreischiffige Hallenkirche mit einigen beachtenswerten Wandmalereien, spätgotischen Holzschnitzereien und prächtigen Grabdenkmälern ehemaliger Hochmeister und weltlicher Landesfürsten. An der Außenseite des Chores befindet sich bekanntlich die Grabesstätte Emanuel Kants, die Stoa Kantiana, eine hohe, helle Säulenhalle, an der sich vor 3 Jahren hervorragende Männer der verschiedensten Nationen und Gelehrte aus allen Erdteilen zur 100jährigen Geburtstagfeier des berühmten Königsberger Philosophen zusammenfanden. In dem gegenüberliegenden ehemaligen Universitätsgebäude, in dem er einstens lehrte, werden in einem Kantzimmer persönliche Erinnerungen an den großen Sohn der Stadt gezeigt.

Der Dom macht übrigens trotz seiner Größe und seiner wuchtigen, reich gegliederten, mit klotzigen Strebepfeilern versehenen Vorderfront einen bescheidenen Eindruck. Er erinnert in seiner Schlichtheit dauernd daran, daß er in der Stadt eines ritterlichen Ordens vollendet wurde, dessen Ziel und Aufgabe vor allem im Kampf gegen die heidnischen Nachbarvölker und in der Behauptung der Staatsgewalt bestand. Der Wille zu einer straffen Regierung kam vor allem in einem prächtigen Residenzschloß zum sichtbaren Ausdruck; in den süd- und westdeutschen Städten dagegen überragen gewöhnlich die prächtigen, himmelanstrebenden Münster als Denkmäler eines frommen, opferbereiten Bürgersinns alle andern Gebäude.

Königsberg war nie eine wohlhabende Stadt, darum fehlen ihr auch jene monumentalen öffentlichen Bauten und Bürgerhäuser, die wir als stolze Rathäuser und prachtvolle Patrizierwohnungen in reichen Handelsstädten bewundern können.

Auch die übrigen Kirchen bieten nichts Bemerkenswertes, nur die uralte Steindammer oder Polnische Kirche bildet mit dem mystischen Dunkel in ihrem Innern das reizende Idyll einer Dorfkirche mitten in dem verkehrsreichsten Teile der großen Stadt. Hier wurde noch das ganze 19. Jahrhundert hindurch an den Sonntagen polnisch gepredigt. Im öffentlichen Verkehr der Stadt hört man jedoch allgemein nur die deutsche Sprache, während merkwürdigerweise sehr viele Geschäftshäuser fremdländisch klingende Namen der Besitzer tragen. Die Stadt beherbergt übrigens gegenwärtig noch sehr viele Flüchtlinge aus ehemals deutschen Ländern, ein Grund, warum die Wohnungsnot in der Stadt noch recht empfindlich ist.

Wer zum erstenmal nach Königsberg gelangt, der würde nach dem ersten Eindruck nicht vermuten, daß er sich in einer Stadt mit etwa 300 000 Einwohnern befindet. Der Hauptbahnhof, der in Bälde durch einen neuen ersetzt werden soll, ist nicht sehr groß. Der Reiseverkehr ist hier wohl darum so gering, weil er sich im ganzen auf 6 Bahnhöfe verteilt. Großstädtisch erscheint eigentlich nur der Verkehr in den Straßen vom Hauptbahnhof durch die Vorstadt, die Kneiphofsche Langgasse zur Altstadt und von hier durch die Steindammstraße zu den Strandbahnhöfen. Besonders lebhaft ist er zu bestimmten Tagesstunden in einigen Geschäftsstraßen in der Nähe des Schlosses. Für den Luftverkehr hat der Flughafen in dem benachbarten Devau eine große Bedeutung erlangt.

Der größere Verkehr zu Wasser beginnt am Hundegatt zwischen Kneiphof und den Speichern, hohe, schmalgiebelige Lagerhäuser, in die vermittelst altmodischer Heberollen ganze Schiffsladungen verstaut werden können. Das Stadtbild ist hier sehr malerisch und erinnert an die Gegend der Speicherinseln von Danzig. Teer- und Fisch- und andere unbestimmbare Gerüche verbinden sich zu einer Atmosphäre mit eigenartigem ätherischem Duft. Am gegenüber liegenden Ufer erhebt sich palastartig der gelbliche Renaissancebau der Börse, die leider nicht die Verwendung gefunden hat, die sie räumlich erfüllen könnte.

Der eigentliche Schiffsverkehr beginnt pregelabwärts da, wo der breite Strom fast unmerklich in die weite, flache Uferlandschaft übergeht. Hier ist eine große Hafenanlage mit 5 Hafenbecken geplant, 3 davon sind ausgebaut; ein besonderer Kanal mit einer Fahrrinne für Seeschiffe von größerem Tiefgang ist fertiggestellt. Jetzt fehlen nur die Schiffe, die den Hafenverkehr beleben und die großartigen Industrieanlagen und Lagerräume füllen sollen. Unter diesen fällt vor allem ein riesiger Getreidespeicher auf, der größte Silo des Kontinents, und eine Cellulosefabrik, die leider zur Zeit der Inflation für ein Trinkgeld in fremdländische Hände überging und heute kaum mehr, oder nur mit schweren Geldopfern zurückerworben werden kann. Diese verarbeitet ununterbrochen das auf dem Pregel und auf dem billigen Seeweg in großen Mengen herbeigeflößte Holz zu billigem Papier.

Der Handelsverkehr zur See ist hauptsächlich auf Rußland angewiesen, auf dessen Belebung Königsberg alle Hoffnung setzt. Die politischen Verhältnisse brachten es jedoch mit sich, daß in den letzten Jahren Riga und Danzig die größten Hafenplätze an der Ostsee wurden; es wird Königsberg schwer fallen, den Vorsprung wieder einzuholen. Um die Ausfuhr und den früher starken Zwischenhandel wieder zu beleben, wurden seit einiger Zeit in Königsberg deutsche Ostmessen abgehalten. Der Besuch der im Sommer abgehaltenen 15. Messe soll von Rußland und den Randstaaten Litauen, Memelland und Danzig sehr stark gewesen sein, während das Fehlen eines Handelsvertrages mit Polen noch eine große Zurückhaltung und Unsicherheit in den deutsch-polnischen Handelsbeziehungen bewirkte.

Von besonderem Reiz ist der Besuch einer Markthalle. Er gewährt nicht bloß Gelegenheit zu einem Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse, sondern zeigt auch ostpreußische Lebensgewohnheiten und Sitten und die heimatliche Sprache im zwanglosen bürgerlichen Verkehr. Eigentümlich klingt dem fremden Ohr der breite Dialekt des Ostpreußen mit dem singenden Sprechton. Der Marktverkehr ist bei starkem Verbrauch von Suberlativ- und Diminutivformen ungewöhnlich höflich. So kann man gelegentlich den ermunternden Zuspruch einer Verkäuferin in hohen, zarten Obertönen hören: „Mein trautstes, goldigstes Madamchen, so nehmen Sie doch die Flundern mit!" Allerdings sollen die „Damen der Halle" bei etwaigen Meinungsverschiedenheiten auch noch über andere Ansprachen und über eine etwas kräftigere und tiefere Tonart verfügen.

Königsberg ist nicht nur die Stadt der reinen Vernunft, sondern auch der mit Recht so beliebten Klopse und der sauren Fleck. Wer sich seine kulinarischen Kenntnisse durch eigene Erfahrung ergänzen will, bestelle in einer Flechstube in strammem Ton ein „Tallarchen Flack", und er wird wie ein Einheimischer behandelt; er erhält ein schmackhaftes, in Fleischbrühe zubereitetes Gericht von Kuttelfleck, dazu noch eine Doppelliterflasche Essig nebst entsprechend großem Mostrichtopf, um das Essen nach Wunsch noch etwas „herzhafter" zu machen. Ueber den Geschmack läßt sich in diesem Falle streiten; unbestritten ist jedoch der Ruhm des Königsberger Marzipans von unerreichter Güte. Es wird zu Weihnachten in großen Mengen in jedem Hause und das Jahr über von bekannten Geschäften in trefflicher Ausgabe fabrikmäßig hergestellt und in die ganze Welt verschickt, so namentlich von der Marzipanfabrik Plouda.

So finden wir in Königsberg kleinbürgerlich anmutendes Leben unvermittelt neben dem städtischen Verkehr eines großen Gemeinwesens. Die Stadt führt aber nicht bloß ein in sich abgeschlossenes Eigenleben, sondern sie ist sich auch ihrer Aufgabe als Provinzhauptstadt in vollem Umfang bewußt. Sie bestimmt den geistigen und wirtschaftlichen Pulsschlag des ganzen Landes, das inselartig vom deutschen Mutterlande abgeschlossen, ganz auf sich gestellt ist. Von Königsberg gehen alle anregenden und befruchtenden Bestrebungen zur Befestigung der Heimattreue und des deutschen Volksbewußtseins in der Provinz aus. Die Königsberger Altertumsgesellschaft Prussia dehnt ihre Forschungsarbeit auf ganz Ostpreußen aus und zeigt in einem ungewöhnlich reichen ethnographischen Museum namentlich bedeutende, frühgeschichtliche Funde. Verschiedene historische Vereine sorgen für Klarheit und Wahrheit in der Erkenntnis der geschichtlichen Vergangenheit im Zusammenhang mit der großen vaterländischen Geschichte. Die Schule pflegt zielbewußt im heimatkundlichen Unterricht die Heimatliebe. Das Volkslied, das in oft schwermütigen, an slavische Gesänge erinnernden Weisen gerne die Schönheit des ostmärkischen Landes besingt, erfuhr in letzter Zeit von allen Seiten eine besondere Pflege, ebenso findet auch der heimatliche Dialekt in Tagesblättern und in Vorträgen bei geselligen Unterhaltungen allgemeine Beachtung und eine von allen Ständen geübte Forderung.

Die Behütung der deutschen Kultur und die Pflege der deutschen Muttersprache ist eine bedeutungsvolle Aufgabe; denn die Gefahren, die dem Lande von unfreundlichen, fremdsprachlichen Randstaaten drohen, sind nicht gering. Die Ostpreußen stehen in diesem Kampfe zielbewußt auf ihrem Posten. Es ist eine vaterländische Pflicht der übrigen Volksgenossen, die im gesicherten Besitz der deutschen Volksgemeinschaft leben, sie dabei durch jede Art tatkräftiger Hilfe zu unterstützen, damit deutsches Wesen und deutsche Bildung in einem Lande erhalten bleibt, in dem diese wertvollen Güter im Kampf der Waffen und der Geister und durch jahrhunderte alte, segensreiche Friedensarbeit heimat- und erbberechtigt geworden sind.

*) Siehe „Badische Presse" Nr. 468 vom 6. Okt., Nr. 502 vom 28. Okt. und Nr. 505 vom 30. Okt.

Amtliche Anzeigen

Bürgerausschußversammlung.

Ich berufe die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf

Dienstag, den 29. November d. J., nachm. 4 Uhr,

in den Bürgersaal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Aenderung des Gas- und Stromtarifs (47).
2. Rücknahme eines Teils des Pachtgutes Rüppurr (46).
3. Straßenkostenrückerlaß (34).

Karlsruhe, den 19. November 1927.

Der Oberbürgermeister. (27923

Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe.

Die Neuwahlen der Vertreter in den Kassenausschuß betr.

Im Nachgang zu unserer Bekanntmachung vom 16. ds. Mts. weisen wir darauf hin, daß die Gültigkeit der Wahl innerhalb zweier Wochen nach der Bekanntmachung des Wahlergebnisses angefochten werden kann. Anfechtungen sind beim Vorstand oder dem Versicherungsamt anzubringen; das Versicherungsamt entscheidet (§ 20 der Wahlordnung). (27951)

Karlsruhe, den 21. November 1927.

Der Vorstand:
W. Hof,
1. Vorsitzender.

Jagd-Versteigerung.

Die Gemeinde Altenschwand versteigert am Samstag, den 3. Dezember 1927, nachmittags 2 Uhr im hiesigen Rathause ihre 611 Hektar umfassende Gemeindejagd auf weitere 8 Jahre nach den gesetzlichen Bestimmungen, wozu Steigerer höflichst eingeladen sind. (5528a)

Altenschwand, den 18. November 1927.
Der Gemeinderat.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 22. November 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: (27957)

2 Stehpulte, 2 Schreibtische m. Aufsatz, 1 Tisch m. 4 Schublad., 1 Waage (Dezimal) 750 kg m. 12 Gewichten: 1 — 100 g, 3 — 200 g, 1 — 500 kg, 2 — 1 kg, 2 — 2 kg, 1 — 5 kg, 1 — 10 kg, 1 — 20 kg, 1 Waage (Dezimal) 150 kg mit 5 Gewichten: 100 g 200 g, 500 g, 1 kg und 2 kg, 1 Vervielfältigungs-Apparat, Marke Greif, 1 Kopiermaschine mit Ständer, 1 Kopierpresse mit Schränkchen, 6 Stühle, 5 Bilderrahmen, 3 Bilder, 1 Spiegel, 1 Schirmständer, 3 Papierkörbe u. versch.

Karlsruhe, den 20. Novemb. 1927.

Nöß,
Obergerichtsvollzieher.

Auto-Garagen
Lager-Hallen
in Wellblechkonstruktion, aus Vorrat
eiserne Fahrradständer
Tankanlagen
Wolf. Netter & Jacobi
Werke A2495
Bühl (Baden)

Füße nicht abschneiden
Anstricken v. Strümpfen u. Socken aller Art. Alte Strickjacken werden umgearbeit. zu Westen, Pullover etc. Billigste Berechnung.
Neuanfertigung in Maßarbeit von:
Strickwesten für mittlere Fig. ob. Krag. 14 RM
Pullover für mittl. Fig. ohne Kragen 14 RM
Strickkleider für mittl. Figur von 30 RM
Röcke für mittl. Figur von 12 RM usw.
Bekannt beste Qualität
Maschinenstrickerei Englmann
jetzt Kronenstraße 8. Seitenbau. (26915)
Lieferzeit schnellstens.

Eschen-Ski
mit Huitfeldbindung und 1 Paar Haselstöcken zus. 20.-
Sporthaus Freundlieb Karlsruhe

Postpaket-Adressen
Aufkleb-Adressen
mit und ohne Firma-Aufdruck liefert prompt und billig die
Buchdruckerei Ferd. Thiergarten
Karlsruhe, Ecke Zirkel und Lammstraße.
Telefon Nr. 4050. 4051. 4052. 4053. 4054.

TÄGLICH ÜBER 100000 AUFLAGE
TÄGLICH ÜBER 100000 AUFLAGE
Neue Leipziger Zeitung
TÄGLICH ÜBER 100000 AUFLAGE
TÄGLICH ÜBER 100000 AUFLAGE

Lohnbücher
nach dem Muster der Südwestl. Baugewerks-Berufsgenossenschaft
empfiehlt
F. Thiergarten
Buch- u. Offsetdruckerei.

Heiratsgesuche

Heirat.

Gebildetes Fräul., Ende 30, aus guter Familie, wirtschaftl., geschäftstüchtig, gut. Charakt., musikalisch, mit vollständiger, schön. Aussteuer, wünscht guten Lebenskamerad in gesicherter Position. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild erbeten unt. Nr. 27967 an die Badische Presse.

Heiratsgesuch.

Gastwirtssohn (Metzger mit Meisterprüf.), 26 J. alt, kath., blond, gr. schl. Figur, zurzeit in Norddeutschl. in Stellung, der in absehbar. Zeit ein Geschäft (Metzg.) übernehm. möchte, sucht passend. geschäftstücht. Frl., mögl. aus der Branche kennen zu lernen. Etwas Bargeld erforderl., evtl. auch Einheirat in gesund. Geschäft. Angebote mit Bild unter Nr. X8873 an die Badische Presse.

Unterzeuge
für Herren und Damen
Heinrich Rothschild
Kaiserstraße 167 27941 Telefon 1556

Immobilien

Repräsentables
Wohnhaus
sofort beziehb., in freier schöner Lage Krozingens, als Zweifamilienwohnhaus mit je 4 Zimmer und Zubehör oder für eine Familie und Pension geeignet, sofort zu verkaufen. Anzahlung nicht unter 8000 M. Hypotheke bis zu 60% des Brandversicherungsanschlags kann beschafft werden. Für die Unterkunft eines Autos kann Raum geschafft werden. Näheres durch die Architekten Schlatterer & Ries, Krozingen. (5442a

Glückliche Ehe
Oberpostsekretär, Ende 20, gute Erscheinung, gesund, gebildet, sucht liebes, sonniges Mädel pass. Alters. Nicht anonyme Briefe unter Nr. B3228 an die Badische Presse.

Herrschaftshaus
mit ca. 20 teils gr. Zim. für Privatklinik, Bürobs etc. sehr geeignet, mit größ. Anzahl. zu verkf.

Villa
mit 9 Zim., reichl. Zubehör, sof. beziehbar, bei 20 000 M Anz. zu verkf.

Landhäuser
u. Einfamilienhäuser bei klein. Anzahlg. zu verkf.

Wirtschaft
auf d. Lande, m. 17 Zim. u. Landwirtschaft, mit 38 Morg. Feld, Preis 35 000 M, Anz. 8—10 000 M Sehr preisw. Objekt.

Privathaus
Kaiserallee, 4 u. 6 Zim.-Wohnungen, 65 000 M, Anz. 15—20 000 M.

Haus Altstadt
in bestem Zustand, mit ca. 18 Zim., ganz beziehbar, Preis 30 000 M, Anzahlung 6—8000 M.

Gute Geschäfte
jeder Art bei klein. Anzahlung zu verkf. (27788
M. Busam,
Herrenstr. 38, Tel. 5530.

Ihre Kleidung
erfährt die beste Pflege nur durch
Buhlingers Amerik. Kleiderpflege
nur Kreuzstr. Nr. 22. Telefon 6607.
Kunststopfen und Reparaturen billig.
Annahme für Durlach, Hauptstraße 11
Sellerei Dreher. B1018

Südwestdeutsche Jndustrie-und Wirtschafts-Zeitung

Der Weltzuckermarkt und die kubanischen Pläne.

Die Entwicklung der Weltzuckerproduktion. — Die Aussichten für 1927/28. — Bilanz der Pariser Konferenz. — Die Besprechungen in Holland.

Die nunmehr beendete Pariser Zuckerkonferenz, auf der übrigens durch den Abschluß des bekannten Kompromisses noch durchaus keine endgültige Lösung der gesamten schwebenden Fragen erzielt worden ist, hat die Aufmerksamkeit wieder in erhöhtem Maße auf die Lage des Weltzuckermarktes und die Krise, in der sich die Rübenzuckerindustrie befindet, gelenkt. Der Kampf, der seit Jahr und Tag zwischen Rübenzucker und Rohrzucker geführt wird, wird am besten durch einige Ziffern erläutert. In den letzten Vorkriegsjahren entsprach die Rohrzuckerproduktion der Rübenzuckererzeugung. Im Kriege und nach dem Kriege wuchs jedoch die Erzeugung des Rohrzuckers um mehr als 60 Prozent, und damit nahm der riesige Konkurrenzkampf zwischen Rübenzucker und Rohrzucker seinen Anfang. Der Weltkonsum des Zuckers zeigte sich in den letzten Jahren 1925/26 beinahe um 200 000 Waggons geringer als die Erzeugung. Das ist ein Ueberschuß, der der Gesamtproduktion Deutschlands gleichkommt. Die Folge davon waren sinkende Zuckerpreise und sinkende Rübenpreise, was wieder auf den Rübenbau zurückwirkte. In der letzten Kampagne 1926/27 betrug die Einschränkung der europäischen Kampagne etwa 65 000 Waggons, wobei 70 Prozent dieser Restriktion auf die Tschechslowakei entfallen. Bereits im Jahre 1920/21 hat sich das frühere Paritätsverhältnis gänzlich verschoben. Die gesamte Weltzuckerernte betrug ungefähr 16.5 Mill. Tonnen; zirka 12 Mill. Tonnen davon waren Rohrzucker und der Rest von 4.5 Mill. Tonnen war Rübenzucker. 3.5 Mill. Tonnen wurden in Europa produziert, der Rest entfiel in der Hauptsache auf Amerika und Kanada. Im Laufe der Jahre ist die Weltrohrzuckerproduktion stetig gestiegen. Während sie im Jahre 1921/22 17.5 Mill. Tonnen betrug, stellte sie sich für die Zeit von 1922/23 bis 1926/27 wie folgt: 1922/23: 18.3 Mill. Tonnen, 1923/24: 20 Mill. Tonnen, 1924/25: 23.7 Mill. Tonnen, 1925/26: 24.5 Mill. Tonnen und 1926/27: 23.5 Mill. Tonnen. Das bedeutet also eine Steigerung um 42 Prozent in 6 Jahren. Die Zunahme entfiel mit 4 Mill. Tonnen auf den Rohrzucker. Die Zuckerernte in allen Staaten von Nord- und Südamerika stieg um 2 Mill. Tonnen, in Java um 500 000 und in Britisch-Indien um 700 000 Tonnen. Alle Rohrzuckerernten, mit Ausnahme derjenigen von Mauritius, waren im letzten Jahre größer als in der Saison 1921/22.

Was nun die europäische Rübenzuckerproduktion anbetrifft, so stiegt diese in der gleichen Zeit von 3.5 auf 6.8 Mill. Tonnen. Deutschland konnte seine Produktion um 500 000 Tonnen erhöhen, die Tschechoslowakei die ihrige um 300 000 Tonnen. Rußland produzierte in der abgelaufenen Saison 900 000 Tonnen gegen noch nicht 90 000 Tonnen vor 6 Jahren. Die englische Produktion ist endlich von 2000 auf 165 000 Tonnen gestiegen. Es nimmt nicht weiter wunder, daß der Konsum mit dieser Produktionserhöhung nicht gleichen Schritt halten konnte; trotzdem wird die Zuckerproduktion noch weiter gesteigert. Nach der letzten Lichtschen Schätzung wird sich die europäische Zuckerrübenproduktion 1927/28 auf 8.2 Mill. Tonnen belaufen. Die Erhöhung um 1.4 Mill. Tonnen gegenüber dem laufenden Jahre kommt hauptsächlich auf Rechnung von Rußland, Polen, der Tschechoslowakei und England. Bezüglich der übrigen Produktionsländer gibt die Fachzeitschrift „Facts About Suggar" folgende Aufstellung Kuba wird seine Ernte wahrscheinlich um 500 000 Tonnen vermindern, die Vereinigten Staaten dagegen werden 100 000 Tonnen mehr produzieren. Rechnet man dazu noch auf eine Vermehrung der Produktion in San Domingo und eine Verminderung in Südamerika, so wird die neue Welt in der Saison 1927/28 wahrscheinlich 450—500 000 Tonnen weniger auf den Markt werfen als im vorigen Jahre. Im fernen Osten wird Java ungefähr 370 000 Tonnen mehr produzieren. Australien und Afrika werden ihre Produktion gleichfalls um 80 000 Tonnen steigern, sodaß die Verminderung in Amerika ziemlich wieder ausgeglichen wird. Die Welternte wird also ebenfalls wieder größer sein. Man wird mit einer Gesamtziffer von 24.5 Mill. Tonnen wieder den Höchststand der Saison 1925/26 erreichen.

So lagen die Dinge, als zu Beginn des Vormonats Kuba den Beschluß faßte, neue Maßregeln zum Schutze seiner Zuckerproduktion einzuführen. Der Hauptpunkt des zu diesem Zweck angenommenen Tarafa-Gesetzes war in erster Linie die Festsetzung der Zuckermenge, welche nach anderen Ländern als den Vereinigten Staaten ausgeführt werden könne; auf welche Weise man also indirekt eine Restriktion der für Amerika verfügbaren Menge vornahm. In zweiter Linie wurde ein Zuckerexportkomitee bestellt, in dessen Hände der Verkauf des Zuckerüberschusses gelegt wurde. Die Maßregeln, die Kuba im einzelnen ergriffen hat, sind inzwischen auch in der deutschen Presse eingehend erörtert worden. Ebenso ist die Pariser Zuckerkonferenz, zu der sich die Vertreter Deutschlands, Polens und der Tschechoslowakei zusammen mit dem kubanischen Vertreter Tarafa vereinigt hatten, der Gegenstand von vielen und zum Teil sich widersprechenden Presseberichten gewesen. Es muß betont werden, daß diese Berichte zum Teil auf bloßen Vermutungen beruhen und daß Einzelheiten über den Verlauf der Verhandlungen offiziell nicht bekannt gegeben worden sind. Es trifft allerdings zu, daß ein „Kompromiß" insofern abgeschlossen worden ist, als sich Kuba verpflichtete, seine Produktion für die Dauer eines Jahres auf 4 Mill. Tonnen herabzusetzen, dagegen sind die europäischen Zuckerproduzenten bisher keinerlei feste Bindungen über den Umfang ihres Zuckerrübenanbaus eingegangen. Wenn weiterhin von einem Teil der Presse von einem Weltzuckerkartell gesprochen wird, so eilt man auch hier den Tatsachen zum mindesten weit voraus. Es hat sich lediglich ein internationales Zuckerkomitee gebildet, das von Abgeordneten der an der Konferenz teilnehmenden Länder und aus Vertretern anderer Staaten, die noch teilnehmen we den, besteht, und dieses Komitee soll sich mit der Kontrolle der Weltzuckerproduktion und des Weltzuckerverbrauchs befassen.

Die Einzelheiten des Abkommens sind jedoch nicht nur nicht bekannt, sondern stehen auch noch gar nicht fest, da sie noch von den Verhandlungen abhängen, die weiterhin geführt werden. In Teilkonferenzen werden zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei in Berlin Verhandlungen geführt, und Oberst Tarafa hat sich nach Amsterdam begeben, um Besprechungen mit den Java-Produzenten aufzunehmen. Mit Recht wird diesen Besprechungen eine große Bedeutung beigemessen. Die „Dail News" wird daher wohl recht haben, wenn sie ausführt, daß es von dem Resultat dieser Besprechungen in den Niederlanden zwischen Oberst Tarafa und den mächtigen niederländischen Zuckerkonzernen, die die Produktion in Java kontrollieren, abhängen wird, ob die hauptsächlichen Zucker exportierenden Ländern den Restriktionsplan annehmen werden. Im übrigen wird man in Holland, soweit es sich bisher überblicken läßt, bei allen Einschränkungsplänen nicht auf allzu großes Entgegenkommen stoßen. Die niederländisch-indischen Zuckerproduzenten sind kaum dazu geneigt, ohne weiteres und vor allem ohne größere Konzessionen an den Zuckerrestriktionsplänen mitzuarbeiten. Die Javazuckerindustrie verfügt über eine so starke Position auf dem Weltmarkt, ihr Selbstkostenpreis ist so niedrig und die Gewinnquoten sind noch so günstig, daß die Vorteile einer eventl. Einschränkung schon sehr groß sein müssen, um die Zustimmung der führenden Konzerne zu finden.

Erneute Preiserhöhung für deutsche Großuhren. Der Wirtschaftsverband der Deutschen Uhrenindustrie hat erneut die Preise für Großuhren (Stand-, Wand-, Weckeruhren usw.) um 5 Prozent erhöht, nachdem die Preise bereits im Mai d. J. ebenfalls um 5 Prozent und nach dem Abschluß der Interessengemeinschaft und Preiskonvention im August nochmals um 5—10 Prozent erhöht wurden. Das ist eine Preiserhöhung in einem halben Jahre um 15—20 Prozent. Das Zahlungsziel wurde von 60 auf 90 Tage verlängert.

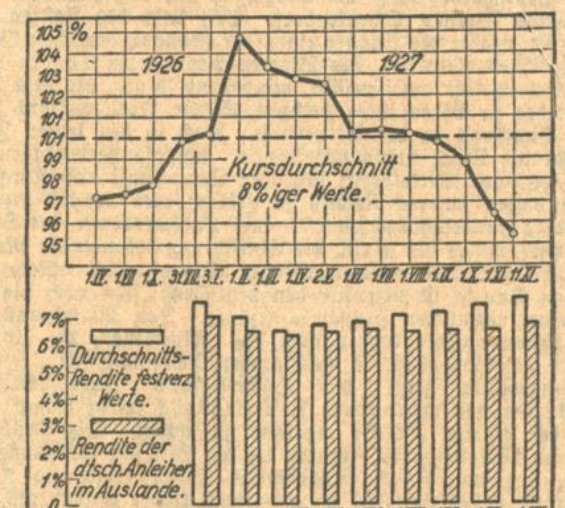
Fiasko der französischen Saarkoksfabrikation. Im Jahre 1919 war unter offizieller Beteiligung der französischen Saargrubenverwaltung in Paris mit 700 000 Franken AK. die Gesellschaft Le Coke Metallurgique gegründet worden. Nunmehr beruft diese Gesellschaft auf den 21. November eine a. o. GV. ein mit der Tagesordnung „Vorzeitige Auflösung der Gesellschaft." Die Gesellschaft hatte beabsichtigt, durch eine entsprechende Behandlung der Saarkohle in der staatlichen Kokerei Heinitz Saar den Ruhrkoks zu ersetzen und zu diesem Zweck eine große Reklame in Szene gesetzt. Was bereits deutsche Fachleute früher festgestellt haben, davon mußten sich die Franzosen nunmehr selbst überzeugen.

Der Verlauf der diesjährigen russischen Zuckerkampagne. Nach einer Meldung der „Ekonom. Shisn" arbeiten z. Zt. in der Sowjet-Ukraine 127 Zuckerfabriken. Seit Beginn der Kampagne sind bis zum 10. November 40 Millionen Doppelzentner Zuckerrüben verarbeitet worden oder über 50 Prozent der zur Verarbeitung vorgesehenen Gesamtmenge. Es sind bisher 5 600 000 Doppelzentner Zucker erzeugt worden.

Zum Kursrückgang festverzinslicher Werte

Die Gestaltung der Anleiherendite

Wie empfindlich die Kursverluste am Besitz festverzinslicher Werte in den letzten Monaten gewesen sind, zeigt (auf Grund der Feststellungen der Frkf. Ztg.) das folgende Schaubild. Im oberen Teil ist die Entwicklung des Kursdurchschnittes einer bestimmten Anzahl 8prozentiger Werte verschiedener Art wiedergegeben. Anfang des Jahres 1927 hatten die Kurse festverzinslicher Werte einen Höchststand erreicht. Von da ab beginnt ein ständiges Abgleiten. Im August dieses Jahres wurde der Parikurs unterschritten; von da ab ist der Kursrückgang der festverzinslichen Werte ganz besonders stark gewesen.



Im unteren Teil des Schaubildes ist für eine Reihe von Stichtagen ebenfalls auf Grund der Berechnungen der Frkf. Ztg. die durchschnittliche Rendite festverzinslicher Inlandswerte der Rendite der deutschen Anleihen im Ausland gegenübergestellt. Die Rendite der heimischen festverzinslichen Werte ist darnach im Verlauf dieses Jahres ständig gewachsen, während die Rendite für deutsche Anleihen im Ausland ziemlich stabil geblieben ist und erst in allerletzter Zeit eine kleine Erhöhung erfahren hat. Bestand noch im Frühjahr dieses Jahres zwischen der Rendite festverzinslicher Inlandswerte und derjenigen der deutschen Anleihen im Ausland nur ein recht kleiner Unterschied, so ist die Spannung in der Folgezeit ziemlich stark gewachsen. Die Aufnahme langfristiger Anleihen im Ausland stellte sich also in den letzten Monaten erheblich billiger als die im Inland.

Literatur.

„Die wirtschaftlichen Kräfte der Welt", ist der Titel eines Werkes, das die Dresdner Bank in Fortsetzung der in der Vorkriegszeit herausgegebenen „Wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands" der Oeffentlichkeit vorlegt. Die starken Strukturwandlungen, die der Krieg in der Weltwirtschaft verursacht hat, werden in dem Buch an Hand von zahlreichen übersichtlich geordneten statistischen Tabellen klar dargelegt und im Text eingehend behandelt. Für den Wissenschafter wie für den am Wirtschaftsleben Interessierten ist hier eine Fülle von wertvollem Material in gedrängter Form zusammengetragen. Dem aufmerksamen Leser wird diese Schrift bei der Beurteilung der großen internationalen Wirtschaftsprobleme wertvolle Dienste leisten.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgange meines lieben Mannes, Bruders, Schwagers und Onkels, sowie für die zahlreichen Kranzspenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Bad. Dragonerverein „Prinz Karl 22" sowie der Schuhmacher-Innung Kalrsruhe für die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegung seitens der Herren Remmele und Obermeister Baehrle.

Karlsruhe, den 21. November 1927.
Sophienstraße 130.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Roesel Fink Wwe., geb. Munk.
Familie Adolf Fink, Schuhmacherm., Waldstr. 98.
Barbara Leithner, geb. Fink. 27 973

TODES-ANZEIGE.
Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Lina Schäfer, geb. Wagner
nach langem schwerem Leiden im 55. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen
KARLSRUHE, Kaiserallee 123, den 20. November 1927.
In tiefem Schmerz:
Ludwig Schäfer, Oberpostsekr. a. D.
Leonie Schäfer
Willi Schäfer.
Die Feuerbestattung findet Dienstag, den 22. November, 3/4 2 Uhr statt. B1010

Schlußtage!
Wissenschaftl.
Handlesekunst
Helen Großhans-Kraus
Kaiserstraße 136. II.
Begutachtet: Universität Freiburg. Heidelberg.
Sprechz. 11-1; 3-7
Samstags bis 4.
Sonntag angemeldet 2-4 Uhr.

„Ich litt seit 8 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem
Haut-jucken
Durch ein halbes Stück „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. G., Pol.-Serg." à Stck. 60 Pfg. (15 % ig), Mk. 1.— (25 % ig) und Mk. 1.50 (35 % ig, stärkste Form). Dazu „Zuckooh-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Schlafzimmer-Bilder
preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung. Valentin Schläters Kunsthandlung. Kaiserstr. 38.

Geschäfts-Uebernahme.
Hiermit teile ich mit, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes in unveränderter Weise weiterführen werde. Ich bitte das meinem Manne entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. (27975)
Frau Roesel Fink Wwe.
Sofienstraße 135, I.

Die Verlobung ihrer TOCHTER
Hildegard
mit dem Oberleutnant a. D.,
Herrn Hermann D'heil
geben bekannt
Direktor **Hugo Pfafferott**
Hauptmann d. Res. a. D.
u. **Frau Elisabeth**, geb. Oster.
Münster i. W.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Hildegard Pfafferott
Hermann D'heil
Oblt. a. D.
Berlin-Friedenau

NOVEMBER 1927
B1009

Statt Karten. — Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden und Beerdigung unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwester, Tante,
Frau **Anna Wipfler**
sagen wir herzlichen Dank. Besonderer Dank dem hochw. Herrn Pfarrer für seine vielen tröstenden Besuche, den barmherzigen Schwestern für ihre liebevolle aufopfernde Pflege, sowie dem Kirchenchor für den erhebenden Grabgesang. Für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung sagen wir ein herzliches Vergelts Gott. 5530a
SCHÖLBRONN, den 19. November 1927.
Die trauernden Hinterbliebenen

Verloren
Verloren
wurde Samstag mittag von Artilleriekaserne bis Philippstraße eine **Handtasche mit Inhalt** (Zahltag). Der **Finder**, welcher erkannt ist, wird gebeten, diese Philippstr. 7, 1. Stock, gegen Belohnung abzugeben. (B1021)

Probat Kaffee-Schnellröster
40 kg fassend, komplett, wegen Anschaffung eines größeren Rösters billig zu verkaufen. (27953)
Die Anlage kann im Betrieb besichtigt werden.
Ebersberger u. Rees, G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Wielandtstr. 25.

Zahnpraxis
Eberhard Schumann
Dentist
FH.2542 *Winterstrasse 17, III*

Konkurrenzl. Konditorei u. Kaffee
in bad. Städtchen zu verkaufen. Anzahlung ca. 15 Mille. Julius Wolff (R.D.M.), Immobilien- u. Hypothekenmakler, Mannheim O. 7. 22. Fernspr. 29826. (A3227)

Hypothekengelder
Hofgüter, Städt. Wohn- u. Geschäftshäuser, Bauplätze usw. vermittelt
H. Schick, Häuser- u. Hypothekenmakler
Freiburg i. Br., Kaiserstr. 89. 52748

„Was sagte der Arzt"!?
So wird man wohl nach jeder ärztlichen Untersuchung gefragt. Nun, wenn der Arzt Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut usw. festgestellt und „Köstritzer Schwarzbier" verordnet hat, so kann man wieder vertrauensvoll in die Zukunft blicken; denn dieser einzigartige Stärkungstrank wird bald alle Beschwerden beheben. Man erhält das echte, herbwürzige „Köstritzer Schwarzbier" bei Josef Fritz, Biergroßhandlung, Kriegsstraße 17, Karlsruhe, Telefon 5311 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Das echte Köstritzer Schwarzbier ist nicht zu verwechseln mit den obergärigen, durch Zucker gesüßten Malz- und Weizenbieren.

Jeder Familienvater
ist in der Lage, sich eine seinen wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßte
Familien- und Altersversorgung
sowie gleichzeitig eine
Wertvolle Kapitalsanlage
zu verschaffen durch Abschluß einer Lebensversicherung bei der im Jahre 1864 gegr.
Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Gesamtvermögen: 276 000 000 Schweizerfrank.
Gewinnreserve der Versicherten: 34 400 000 Schweizerfrank
Prämienzahlung auch in Monatsraten.
Wünschen Sie eine Weihnachtspolice
dann fordern Sie bitte rechtzeitig für Sie unverbindlich und kostenfrei Prospekte und Auskünfte ein bei den überall vorhandenen Vertretungen, bei der **Bezirksdirektion Karlsruhe, Mozartstr. 3**, oder bei der
Abt. O. L. der Basler Lebens-Vers.-Ges. zu Berlin W 15, Kurfürstendamm 52 (Haus Basel).

KARNEVAL DER NARREN

Von Ernst Klein

Copyright by August Scherl-Verlag GmbH. Berlin

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Ellen streckte ihr die Rechte hin. „Reden wir nicht darüber, Kate! Ende gut, alles gut! Meine Miniaturen sind wieder da, und ich habe auf der Jagd nach ihnen fabelhafte Erlebnisse genossen. Als beschränkte Gans ging ich von Berlin fort, und nun bin ich zur Weltdame ausgebildet! Das ist auch was wert!“

Der Kaffee begann zu wirken. Santalmeda machte eine Bewegung — stöhnte auf, reckte sich, so daß er beinahe vom Sessel gerutscht wäre, hätte ihn Abbott nicht rasch gestützt. Dann gähnte er zweimal, nieste, schlug die Augen auf und — — sah Kate vor sich, eine lachende, triumphierende Kate —

„Einen schönen guten Morgen!“ höhnte sie. „Sie sehen, verehrter Marques, das Schicksal treibt Sie wieder zu mir. Die Miniaturen sind Sie ja auch glücklich los — —“

Santalmedas Besinnung kehrte jetzt in beschleunigtem Tempo zurück. Sein Auge wurde klar, und um seinen hübschen Mund spielte ein Lächeln, unverschämt, zynisch und liebenswürdig. Sein Blick huschte von Kate zu Ellen.

„Man lernt nie aus!“ stellte er fest. „Ich hatte eigentlich nichts weiter vor als eine kleine Revanche an Ihrem Herrn Papa, Fräulein Kate. Wo steckt er denn? Gern möcht' ich ihm persönlich erzählen, wofür ich mich revanchieren wollte!“

„Herr Seymour wird jetzt kaum zu sprechen sein!“ erklärte Sir Charles. „Er ist dabei, sein Gepäck zu richten, da er heut' abend noch nach Paris reist.“

Santalmeda grinste noch unverschämter. „Die Seifenblase ist geplatzt! Schade! Nun, vielleicht kann ich mich ihm anschließen. Wir dürften ein recht nettes Paar abgeben, und ich werde ihn daran erinnern, wie er mir vor vier Jahren in Biarritz hunderttausend Francs abschwindelte. Sie waren nicht dabei, Fräulein Kate; hätten mich sonst gewiß wiedererkannt. Es war ein schwerer Fehler Ihres sonst so geschäftstüchtigen Vaters, daß ihn sein Gedächtnis nicht warnte. Schade — — wirklich.“ Er blinzelte Ellen an. „Das Laster muß schwarzen Kaffee ohne Zucker schlucken, und die Tugend siegt. Die Teestunde in dem kleinen Gasthaus da oben war aber doch ganz amüsant, nicht wahr?“

Alles, was Ellen bis jetzt an Entschlossenheit und Kaltblütigkeit geleistet, verblaßte vor diesem Augenblick stärkster Willensanstrengung. Sie brachte es fertig, den Spötter maliziös anzulächeln, ohne erröten zu müssen.

„Ich werde stets mit Vergnügen dieser Teestunde gedenken!“ säuselte sie mild.

„Besser jedenfalls, als wenn Sie sich meiner nur im Zorn erinnern würden! Darf ich bitten, Herrn Seymour zu verständigen, daß ich ihn im Abendzuge in Monte Carlo treffen werde,“

Er verbeugte sich — ritterlich und geschmeidig. Sein letzter Blick funkelte zu Ellen hinüber. Dann verließ er das Zimmer.

Eine Stunde später sagten auch Seymour und Baywater der Villa der Gräfin Lezières und den Gestaden der Reviera Lebewohl. In der Verschwiegenheit seines Zimmers hatte der Vater von seiner Tochter gerührt Abschied genommen und ihr alles Gute gewünscht.

„Das ist nun mal so bei uns!“ hatte er philosophiert. „Einmal wirft uns das Wasser hoch, dann drückt es uns wieder hinunter. Ohne die richtige Lebensweisheit kann man sich nicht oben halten. Man ertrinkt. Ich werde mich wieder nach Amerika einschiffen und schauen, was sich dort beginnen läßt.“

„Versuche es doch mit etwas Reellem, Papa!“ hatte Kate gebeten. „Ich habe gefunden, es geht auch anders herum und kostet weniger Nerven!“

„Ich will es probieren — deinetwegen, Liebling! Doch ich hab' wenig Hoffnung, daß es mir glückt!“

*

Sir Charles ließ es sich nicht nehmen, die beiden Herren in seinem Wagen zur Bahn nach Mentone zu bringen. Als Seymour in seinem Coupé saß, drückte er ihm einen Scheck in die Hand. „Hier sind tausend Pfund zur Ueberfahrt nach drüben. Weitere Anzapfungen dürften aber vergebens sein, werter Herr! Glückliche Reise! Vergessen Sie nicht, in Monte Carlo nach Santalmeda Ausschau zu halten Er freut sich schon auf das Wiedersehen!“

Von Frau Marie hatte Seymour sich nicht verabschiedet. Es tat ihm ehrlich leid, aber es ging beim besten Willen nicht. Doch ließ er ihr einen sentimentalen Gruß zurück — zwei dunkle, langstielige Rosen aus dem Garten. Sie war außer sich, als sie von Ellen die Wahrheit erfuhr, und erklärte, sie würde nicht zum Diner erscheinen.

„Daß die Welt so verdreht ist“, seufzte sie, „hätte ich nie und nimmer gedacht! Seymour ein Betrüger und Bremer ein Ehrenmann! Die Welt steht Kopf! Oder kommt mir das nur so vor?“

Sie setzte sich vor den Toilettentisch, um mit Puder und Schminke die Spuren des Kummers zu verwischen. „Nun, wird er dich wenigstens heiraten, Kind?“

„Wer?“

„Nun, Sir Charles! Dazu ist er eigentlich doch jetzt verpflichtet!“

„Erstens weiß ich nicht, wer er ist! Und zweitens mag ich ihn nicht!“

*

Durch geschickte Schachzüge war es der Gräfin Lezières gelungen, alles zu vertuschen. Außer den unmittelbar Beteiligten erfuhr niemand in ihrer Villa, was sich ereignet hatte. Die fröhliche Stimmung ihres Tisches ward nicht gestört, im Gegenteil noch erhöht, denn anstatt Seymours und Baywaters nahmen heute Sir Charles und Lord Abbott am Essen teil.

Nachher standen Ellen und der Engländer auf der Terrasse. „Nun?“ tastete er. „Sie sind mir noch eine Antwort schuldig!“

„Wieso? Sie haben mich ja gar nichts gefragt!“

„Ich sagte Ihnen, daß ich Sie liebe!“

„Sie kennen mich doch erst — —“

„Ich kenne dich lange genug, um zu wissen, daß ich dich heirate oder ohne Besinnen Trappist werde, nur mehr Memento mori flüstere und mir einen Bart wachsen lasse!“

„O Gott — welch' düstere Perspektive!“

„Also —! Uebrigens, Trappist — da fällt mir ein, was hat dieser Halunke gemeint, als er von der angenehmen Teestunde faselte? Wär' ich nicht ein so wohlerzogener junger Mann, hätt' ich ihm sämtliche Zähne dafür eingeschlagen!“

Ellen blickte zu ihm auf — und wurde purpurrot. „Er hat mich geküßt!“

Seiner Lordschaft versagte der Atem. „Was hat er —?“

„Geküßt hat er mich! Und wie du hörtest, scheint es ihm gut geschmeckt zu haben!“

In jähem Sprung wollte Abbott auf und davon. „Ich erreiche ihn noch in Marseille — —“

Sie aber eilte ihm nach, hielt ihn fest. Ich hab' ihn ja nicht wiedergeküßt, du Berserker! Ich mußte nur stillhalten — —, aber — —“

„Aber — —?“

„Frag' nicht so dumm, Godfrey!“ zirpte sie und hielt ihm die Lippen hin.

— — — — — — — — — — — — — —

Sir Charles trat auf die Terrasse. „Darf man gratulieren?“

„Auf jeden Fall!“ bekräftigte Lord Abbott. „Wenn auch die Braut noch einige Schwierigkeiten macht — —“

„Das ist die Schuld des Bräutigams, der — —“ Sie wurde wieder einmal einmal rot bis hinter die Ohren. „Aber sagen Sie, Sir Charles, nun können Sie doch mit der Wahrheit herausrücken! Wer sind Sie?“

„Ich bin der Mann, dem Sie die Miniaturen zurückgeben werden!“

„Was?“ Abbott pflanzte sich neben Ellen auf, drohend und kampfbereit.

Das Monokel funkelte. „Meine Schwester, noch leichtsinniger als ich, und mit dem Leichtsinnigsten aller Leichtsinnigen, dem Grafen Vollbeck, verheiratet, hatte diese fünf Miniaturen seinerzeit aus unserer Familiensammlung entwendet und bei Ihrem verstorbenen Gatten, Frau Fichtner, versetzt. Erst auf ihrem Sterbebett hat sie mir die Tat eingestanden, und bezeichnend für sie ist, daß sie sich nicht einmal mehr entsann, wie die Firma hieß, der sie die Miniaturen anvertraute. Irgendwo im Westen Berlins — weiter wußte sie nichts. Nun aber hab' ich die Stücke, dank Ihrer Tüchtigkeit, wieder. Von meinem Freund Sir Charles Bremer lieh ich mir den Namen aus, um Ihnen bei der Jagd zur Seite stehen zu können — ein Plänchen, das Colham senior und ich in London ausgeheckt hatten. Sind Sie zufrieden? Ich bin Graf Anton Reß und gern bereit, bei Ihrer Hochzeit, meine Herrschaften, als Zeuge mitzuwirken!“

„Und Kate?“

Sir Charles lachte. „Sie ist begreiflicherweise ein bißchen müde und hat sich auf ihr Zimer zurückgezogen. Morgen wird alles vergessen sein — und übermorgen fährt sie mit mir nach Oesterreich. Auf meinem Gut dort gibt es weder Spielsäle noch Fünfuhrtees. Diese harmlose Atmosphäre wird der jungen Dame guttun!“

„So moralisch, Herr Graf?“

„Moralisch? Hm — um Sie übrigens über meine Kartenfertigkeit zu beruhigen: Die hab' ich als Kriegsgefangener in Sibirien von einem ehemaligen russischen Gardeleutnant erlernt. Es war von allerfeinstem Ururadel, sein Stammbaum älter als der der Ruriks. So — und jetzt will ich nicht länger stören!“

Abbott und Ellen fanden sich wieder allein. Rings um sie blühte der Zauber der nächtlichen Azurküste.

„Werd' ich dir auch genügen, als Mylady? Und dein Vater, der Herzog?“ forschte sie voll schelmischer Zaghaftigkeit.

„Bist du nicht die Nachkommin Skabarens — — das ist — — Was? Skanderbygs, des Helden? Und übrigens: Hochstapelei, Einbruch, Giftmischerei, Straßenraub — — mehr kann man auch von der vornehmsten Herzogin nicht verlangen! Du hast bewiesen, daß du mit Recht verdienst, die ‚wilde Prinzessin aus dem Epirus‘ genannt zu werden. Ich schwöre — —“.

Der Rest war Rivieratraum.

— Ende —

Warner's weltberühmte amerikanische Modelle

Corselettes (Mieder und Büstenhalter vereint) und wrap arounds (Hüftformer)

tragen alle Damen, die schlank sein wollen

(Verminderung Ihres Hüftumfanges 5—10 cm)

Ein „Warner“ tragen heißt: Der Figur die schlanke moderne Linie geben, vollkommene Bewegungsfreiheit für Tanz und Sport.

Schützet den Körper vor Druck. Ein „Warner“ ist ein federleichtes waschbares, sich anschmiegendes Wäschestück, welches übermäßige Körperfülle druckfrei verteilt.

Preise: Hüftformer von Mk. 11.-, Corselettes von Mk. 13.- an.

Über die ganze Welt verbreitet sind „Warner's“ Original-Modelle f. d. gut angezogene Frau!

Fabrikations-Zentralen: Bridgeport (Amerika), London, Paris, Brüssel, Barcelona, Hamburg

Jede elegante Dame trägt ein „Warner“ und Sie — nicht?

Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung:

A. Lucas Nachf. Kaiserstr. 185 Telefon 2262.

Jedes echte Warner trägt den Stempel Warner's

Kaufgesuche

Faß oval, zu kaufen gesucht von 600—1200 Liter. Angeb. mit Preisangabe u. F.H.2563 an die Bad. Presse, Filiale Hauptpost.

Zu kaufen gesucht: Eine gebrauchte Adler-Schreibmaschine Angebote mit Preis unter Nr. 5526a an die Badische Presse.

Kaufe getrag. Kleider, Schuhe, Stiefel usw. (27572 Stiber, Markgrafenstraße 19.

Getr. Kleider Schuhe, Wäsche, Federbetten kauft fortwährend Fuchs, (27367) Zähringerstraße Nr. 23.

Gut erhaltenes Schaukelpferd mit Sattel und Steigbügel zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. M8862 an die Badische Presse.

Puppenliegewagen Eis. Kinderbett Klappwagen mit Dach gesucht. Angebote u. Nr. 27875 an die Bad. Presse.

Flaschen Bordeaux und Burgunder werden laufend zu guten Preisen angekauft (27684) Kronenstraße 30.

Zu verkaufen

Schreibmaschinen alle Fabrik. v. 60 M an Büromöbel besond. preisw. z. verkf. Hoff, Kaiserstraße 49, Telefon 5141 geg. d. Techn. Hochschule. (25796)

Möbel gut erhalten kaufen Sie gut und billig bei Hischmann. Zähringerstr. 29.

Denken Sie auch an Weihnachten?

Liebenswürdige Aufmerksamkeiten erfreuen jedes Herz. Wer Kölnisch Wasser Lavendel-Orangen oder die entzückenden Geschenkpackungen als Festgabe widmet, darf heller Dankesfreude gewiß sein.

Die Vielseitigkeit der hübschen Aufmachungen erschwert wohl die Wahl, bürgt aber dafür, daß man für jedes etwas findet.

Geschenkpackungen mit Flasche u. Seife von RM 1.65 an. Bezeichnung und Ausstattung sind gesetzlich geschützt.

Kölnisch Wasser Lavendel-Orangen

Jünger & Gebhardt, Berlin S14

Schlafzimmer liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 2468 Karl Thome & Co. Möbelhaus Herrenstraße 23 gegenüb. d. Reichsbank

Schlaf-, Speise-Herrenzimmer, Küchen, Dipl.-Schreibtische schöne Modelle, gut und billig (27943 Möbelhandlung Kühn Ritterstraße 11, bei der Kriegsstraße.

Ein eichen gewichster Dipl.-Schreibtisch neu, preiswert zu verkaufen. Schillerstraße 26 in der Schreinerei.

Günstig zu verkaufen: Schlafzimmer poliert u. eichen, ebenso Speisezimmer Möbelschrein. Grenzstr. 6 (27784)

Weiß. Bett m. Rost und Wollmatr., Sofa u. Sparherd mit Ständ., sehr gut erh., zu verk. Kochstr. 7, 3. Stock. (FH2600

Küche komplett, natur lackiert, 220 Mark. Schuhschränke in allen Farben. (27882 J. Baader Möbelvertrieb Kronenstraße 9.

Möbel preiswert und gut Möbelhaus Baum & Co. Erbprinzenstraße 30 am Ludwigsplatz 27466

Roßhaarmatratze, Chaiselongue u. Diwan zu verkaufen bei (B944 K. Maier, Markgrafenstraße 16.

Pianos! bess. Fabrikate, unt. günstigen Beding. auch ohne Anzahlg., bill. zu verkf. K. Bantalion, Rüppurrerstr. 58, 2. St. (B925)

Gasbadeofen mit Kohlenfeuerg. (Kupfer) fast neu, zu verkaufen. (FH2548 Bismarckstr. 71, 1 Tr.

Pianos neu und gebraucht, bei Chr. Stöhr Pianofabrik Karlsruhe, Ritterstr. 30 Mehrfach höchstprämiiert!

Sprechapparate Platten, Zubehör, billigste Preise. Reparaturen. Zirkel 30 (Laden).

Sprechapparate, billigste Bezugsquelle, Odeon- u. Grammophon-Platten. Musikhaus Luisenstr. 50. (FB1861)

Zu verkaufen: 1 gute, fast neue Laute f. Zubeh., 1 weiß gefilzt. Vorhangspanner, 1 sehr gut erh. Vertiko, 1 dazu passender Salontisch, 1 Paar Rohrstiefel (f. jg. Mann) (FH Douglasst. 11, pt. l. 2571

Stocktreppe fast neu, mit Futterbrettern und Kanteisen, 1 m breit, 23 Auftritte, billig zu verkaufen. (27870) Werderstraße 78.

Gut erhaltene, gebr. Buchdruck-Schnellpresse Pap.-Format 50×70 cm, mit 2 Satz beg. Walz. ab Druckerei Karlsruhe, zum Spottpr. abzug. Ang. u. 5500a an die Bad. Pr.

Elektro-Motoren zum Einbau für Sprech-Apparate, neu u. gebr., sehr preiswert zu verkf. Musikhaus Schlaile, Kaiserstr. 175. (27797

Gut erhalt., wenig gef. Indian Scout 2 Zyl., 600 ccm wegen Anschaffung eines Wagens, preiswert zu verkaufen. Anfragen unt. 27949 an die Bad. Pr.

Herrenrad 30 M. Damenrad, w. neu 4. verk. Schützenstr. 40. Irion. (B741)

Zeiß Prismenglas 6mal Vergröß., lichtstark, als Jagd- u. Tourenglas vorzügl. geeign., umständehalb. für 70 M zu vkf. Angebote u. Nr. T8869 an die Badische Presse.

Hunde-Halsbänder Leinen Peitschen Kämme Bürsten Körbe alle Dressurgeräte kauft Sie bestimmt preiswert, dabei nur beste, erprobte Qualitäten, bei Fr. E. Demand Kaiserstr. 201, II. (25183)

Wer sucht der findet durch eine Kleine Anzeige in der Badischen Presse selbst in den schwierigsten Fällen das was er wünscht.

Mercedes 16/45, ventilos, in gutem Zustand, bis April 1928 versteuert, sofort preiswert zu verkaufen. Gefl. Angebote unter Nr. 27728 an die Badische Presse erbeten.

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei Ferd. Thiergarten

Bestellen Sie ungeniert (24483) Bettwäsche etc. gegen bequeme Teilzahlung. Schreiben Sie nur an Teilzahlungsgeschäft Kaiserstr. 113.

Garantiert 24. November Ziehung!

Luftfahrt-Geld-Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Porto und Liste 30 Pfg.

Stürmer Postscheck-Konto Karlsruhe 17043 Mannheim, O 7, 11 und alle Losverkaufsstellen.

15000 Mark bar ohne Abzug

Badisches Landestheater

Montag, 21. November.
Volksbühne 3

Fra Diavalo

von Auber
Musikalische Leitung Rudolf Schwarz
In Szene gesetzt von Otto Krauß

Fra Diavalo — Witt
Lord — Vogel
Pamela — Weiner
Lorenzo — Laufkötter
Matteo — Löser
Zerline — Schneider
Giacomo — Dr. Wucherpfennig
Beppo — Kalnbach
Dragoner — Wurm
Müller — Grötzinger

Tanz einstudiert von Edith Bielefeld
Anfang 7½ Uhr.
Ende 9¾ Uhr.
1. Rang und 1. Sperrsitz 7.— Mark.
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
Dienstag, 22. Novemb.: Die Lästerschule.

COLOSSEUM
Waldstraße 16
Telefon 5599
Tägl. abends 8 Uhr
die lachende Revue
Freut Euch des Lebens!

MOZART
Täglich 8½ Uhr
Kabarett-Vorstellung
Kein Eintritt
Kein Weinzwang
Eugen Kistner

Wiener Hof
Bes.: Rich. Löwe
Kabarett

Chor der Johanniskirche Karlsruhe
(Evangelischer Südstadt-Kirchenchor)
Sonntag, den 27. November 1927, nachmittags 3½ Uhr
in der Evangel. Stadtkirche am Marktpl.
DER MESSIAS
Oratorium für gemischten Chor, Soli, Orchester und Orgel von Georg Friedrich Händel
Mitwirkende:
Emmy Gehring-Würzburg (Sopran) — Dr. Hedda Metzger (Alt) — Fritz Rennio (Tenor). — Kammersänger Jan van Gorkom (Bariton). — Theodor Barner (Orgel). — Der gemischte Chor der Johanniskirche.
Das Orchester ist aus Karlsruher Künstlern und Mitgliedern des Bad. Landestheaterorchesters gebildet
175 Mitwirkende.
Musikalitische Leitung: Akadem. Musik-Direktor Heinrich Cassimir
Karten zu 2 Mark (reservierte Plätze) u. 1 Mark in den Musikalienhandlungen von Fr. Müller, Fr. Tafel, bei Kaufmann W. Mayer, Schützenstr. 39 und an der Kirche.
Die Kirche wird geheizt.

Volksbühne Karlsruhe e. V.
Sonntag, den 27. Novbr., abends 7 Uhr im großen Festhallesaal
GROSSER WERBE-ABEND
Leitung: Hans Blum.
Mitwirkende: Malie Fanz, Else Blank, Wilhelm Nentwig, Karlheinz Löser, Olga Mertens-Leger und ihre Tanzschule.
Kammer-Orchester der Polizei-Kapelle.
Leitung: Obermusikmeister Heisig.
Orgel: Arthur Münzer. Am Flügel: Heinrich Cassimir.
Redner: Dr. S. Nestriepke, Berlin.
Unkostenbeitrag: 70 Pfg.
Eingeladen sind alle, die an Kunst und Theater Interesse haben und die vollen Preise nicht zahlen können.
Karten: Musikalienhandlg. Fritz Müller, Ecke Kaiser- u. Waldstr., Volksbühne, Karlstraße 9, part., und bei den Vertrauensleuten in den Betrieben. (27965)

Café Odeon
21., 22. und 23. November
Gastspiel 27935
Prof. Max C. Lightman
Deutsch-amerik. Mundharmonika-Virtuose
Das musikalische Wunder auf diesem Kinder-Instrument. Eintritt frei!

25 Pfg.
1 Tasse reiner
Bohnen-Kaffee
mit Sahne

Café Stübinger
Kaiserstraße 153 Telephon 6527
Von morgens 7 Uhr bis abends 12 Uhr geöffnet.
Spezialitäten: Schwarzwaldsahne-Torte
Holländer Kirsch-Torte
27804

HEUTE
Großer RATHAUS-SAAL, 8 Uhr abends
Berufskundliche Aufklärungs-Vorträge
des Karlsruher Arbeits-Amtes
Der Lehrer an höheren Schulen
Herr Realgymnasiumsdirektor BURGER
Der Lehrer an der Volksschule
Herr Stadtoberschulrat Dr. HEIDINGER
Der akademisch gebildete Landwirt
Herr Oekonomierat OTTO VIELHAUER
EINTRITT FREI!

Große Preisermäßigung
auf sämtliche
Winter-Mäntel
und
Modell-Konfektion
Infolge der bisherigen warmen Witterung habe ich die Preise für
Wintermäntel u. Pelzkonfektion ganz bedeutend herabgesetzt,
sodass Sie bei mir ganz erstaunlich billig kaufen. Ich führe stets nur wirklich erstklassige Konfektion, grösste Auswahl in hervorragend schönen Fassons, Stoffen u. Pelzbesätzen, alles mit Sorgfalt ausgesuchte Ware, keine für sogenannte billige Verkäufe zusammen geramschte Ware.
Für starke und große Damen
Riesenauswahl. Benützen Sie bitte diese frühzeitige billige Einkaufs-Gelegenheit.
Ich bin dem Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen
MICHEL-BÖSEN
Damen- und Backfischkonfektion
Aeltestes Spezialhaus am Platze
Kaiserstr. 205 zwischen Waldstr. u. Hauptpost
27880

Atlantik-Lichtspiele
Kaiserstr. 5 (Am Durlacher Tor) Tel. 5448
Hunderte konnten am gestrigen Sonntag keinen Einlaß mehr finden.
Sie werden deshalb noch weitere 3 Tage,
MONTAG, DIENSTAG u. MITTWOCH
Gelegenheit haben, sich den Film anzusehen, der als
der schönste Operetten-Film
der letzten Zeit bezeichnet wird
Das Fürstenkind
6 wundervolle Akte des Frohsinns und feinsinnigen Humors nach der bekannten Operette v. Franz Lehar.
In der Haupt und Doppelrolle:
Harry Liedtke.
Sie sehen Harry im malerischen Balkankostüm, Harry im Flugzeug zu Pferde, im Frack und tadellosen Straßenanzug Harry lachend und überlegen und edel, es ist wirklich ein Film, der Harry in allen Lebenslagen zeigt und ihn trotzdem nicht zu dramatischen Experimenten verleitet. 27955
In den übrigen Hauptrollen:
Vivian Gibson, Evi Eva, Louis Leich, Iwa Wanja Adolphe Engers u. A.
Beginn der Vorstellungen täglich um
4 | ¾6 | ½8 und 9 Uhr
Berücksichtigen Sie bitte die Nachmittags-Vorstellungen.

Kammer-Lichtspiele
Die Kameliendame
Der stetig zunehmende Besuch und das einstimmige Lob des Publikums beweist die hohe Qualität des herrl. Filmwerkes
Das Liebesleben einer mondänen Halbweltdame aus d. modernsten Paris
Kulturfilm
Wochenschau
1 amerik. Groteske

Residenz-Lichtspiele Waldstrasse

Der Film der Menschenliebe!
Theater-Fimmel
Nach einer Geschichte von Franz R. Adams
In der Hauptrolle: Gloria Swanson.
Wochenschau. Kulturfilm.
Anfangszeiten:
Stacheldraht 4⁴⁰, 7⁴⁰, 10⁰⁰ Theater-Fimmel 3⁰⁰, 6¹⁰, 9⁰⁰
279 5

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
einzige deutsche Linie, mit regelmäßigen direkten Abfahrten für Reisende und Auswanderer von Bremen nach
CANADA
Kürzeste Verbindung / Beförderung nur mit Doppelschraubendampfern.
Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt
Karlsruhe: Lloyd-Reisebüro Goldfarb, Kaiserstrasse 181. Ecke Herrenstrasse.
Baden-Baden: Lloyd-Reisebüro W. Langguth, Lichtentalerstr. 10
Offenburg: Becht & Gehringer, Güterbahnhof.

32 Lassen Sie sich nicht täuschen 32
Seit **20 Jahren** bekannt preiswert
Nur durch Ihren Besuch können Sie sich vor Einkauf in
PELZE -Mäntel -Jacken u. Besätze
überzeugen, denn durch Ersparnis der Ladenmiete sind wir enorm billig
Nur Zirkel 32
Ecke Ritterstr., eine Treppe hoch
Ratenabkommen mit d. Badischen Beamtenbank
W. LEHMANN
32 Keine Filialen am Platze 32
27967

Tanz-Lehr-Institut J. Braunagel
Nowackanlage 1. Telefon 5859
Beginn neuer Kurse
Auch Einzelunterricht
Gefl. Anmeldung jederzeit.

BRILLEN
Zwicker, Augengläser
u. sonstige optische Artikel erh. Sie billigst bei:
F. Klonda, Optiker, Karlsruhe, Kaiserstraße 128, 1 Tr.

UNION-THEATER
Ab heute!
Der große Doppelspielplan!
1.
Der Jüngling aus der Konfektion
6 Akte von Liebe, Takt und Seide mit
Curt Bois / Marg. Lanner / Maria Paudler
Herm. Picha, Joh. Riemann usw.
2.
Ihre zweite Ehe, Skandal eines Millionärs
6 Akte aus der großen Gesellschaft
27919

Druckarbeiten
werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferdinand Thiergarten.

..und abends ins Excelsior
das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang Tanz Eintritt frei

Klavier-Stimmungen
sowie Reparaturen aller Art an Flügel, Piano, Harmonium, fachmännisch und zu reellen Preisen
Musikhaus Schlaile, Karlsruhe
Kaiserstraße 175 Telefon 339

Korb-Möbel
empfiehlt in reichster Auswahl zu billigen Preisen
J. Hess
Kaiserstr. 123.
Katalog gratis.

Hautröte
Haut- und Leberflecke beseitigt sicher
Aura-Paste
Internationale Apotheke am Marktplatz.
5367a

Pastorenbirnen
wohlschmeckend, Zentner 11 M, verf. (Unbef. Nachnahme). Stephan Weiller, Herxheim (Pfalz). (5527a)

Unterricht
Französin
(Paris.) gepr. Lehrerin gibt Stund. (Conversation, littérature, grammaire) Westendst. 67 II. Melle A. Bonningue.
B 667